2022

MAP

DEINE ZUKUNFT. DEIN PLAN.

MAP DAS AUSBILDUNGSMAGAZIN

MOIN FUTURE
Azubis berichten vom Joballtag

MIT FREUNDLICHEN GRÜSSEN
Dos & Don’ts für die Bewerbung

MEIN BERUF. MEIN WEG
Spannende Wege nach der Ausbildung

Mecklenburgische
VERSICHERUNGSGRUPPE
heimat-karriere.mecklenburgische.de

TITELFOTO: ANDREAS TAMME, JOHANNA ZOBEL

EDITORIAL

Schule, Ausbildung oder Studium? Der Start ins Berufsleben ist mit vielen Fragen und Entscheidungen verbunden. Hier kommt MAP ins Spiel. Ein Heft mit der besten Orientierung für den nächsten Schritt. Das Ausbildungsmagazin der IHK Lüneburg-Wolfsburg hilft bei der Suche nach der perfekten Ausbildung, bei der Bewerbung und bei allem, was noch kommt. Und warum soll gerade die Industrie- und Handelskammer dabei helfen? Ganz einfach: Weil hier die Experten sitzen. Die IHK hat Kontakt zu Azubis, Ausbildern, Berufserfahrenen und zu Hochschulen sowie Universitäten.

MAP bietet alle Informationen rund um die ganze Bandbreite beruflicher Möglichkeiten. In *Moin Future* erzählen Azubis von ihrer Ausbildung, den ersten Eindrücken aus dem Berufsleben und den vielen Ups and Downs. Mehr Erfahrung haben die drei Protagonisten aus *Mein Beruf. Mein Weg*. Als Berufserfahrene zeigen sie, wohin sich das Leben mit und nach einer Ausbildung entwickeln kann. So wird aus einer angehenden Journalismusstudentin eine Restaurantchefin und aus dem Koch ein Leiter eines Supermarkts.

Wie lässt sich der Traumjob finden? Was sind die Vorteile einer Ausbildung im Vergleich zu einem Studium? In *Dein Weg* zeigt MAP, welche Abschlüsse es gibt und was sich dahinter verbirgt. Doch egal, welcher Abschluss, egal ob Azubi oder Berufserfahrener: Alle haben einmal angefangen – mit einer Bewerbung, einem Vorstellungsgespräch oder den ersten Gehaltsverhandlungen. In *Mit freundlichen Grüßen* finden sich die Dos & Don'ts dazu.

Bei mehr als 300 Ausbildungsberufen deutschlandweit gilt es, den Überblick zu behalten. MAP hilft dabei und präsentiert bei *Jobs, Jobs, Jobs* 50 Trendberufe aus der Region Lüneburg-Wolfsburg. Womöglich findet sich darunter für den einen oder anderen der perfekte Ausbildungsberuf. Wenn dem so ist, muss das aber noch nicht das Ende des beruflichen Weges sein. Denn es ist immer noch mehr möglich: In *Da geht noch mehr* bietet MAP eine Übersicht über Universitäten und Hochschulen der Region sowie über aktuelle Termine und Messen.

Deine Zukunft liegt in deinen Händen. Deine Zukunft, das ist dein Plan und dein Weg. Egal, wie man ihn geht, man sollte sich Zeit nehmen und sich nicht verrückt machen lassen. Am Ende hat noch jeder seinen Platz gefunden. Denn Karrierewege führen längst nicht mehr alle geradeaus. MAP ist auf diesem Weg ein erster Plan und Orientieren fällt damit ein bisschen leichter!

Grit Preibisch und Felix Willeke

FOTO: UNSPLASH HAYLEY-SEIBEL

INHALT

06 > MOIN FUTURE
> Azubis berichten von ihrer Ausbildung

38 > MEIN BERUF. MEIN WEG
> Nach der Ausbildung ist vor der Karriere – Berufstätige erzählen

52 > DEIN WEG
> Ausbildungswege und Abschlüsse im Überblick

66 > MIT FREUNDLICHEN GRÜSSEN
> Lebenslauf, Bewerbung & Gehaltsverhandlung – die Dos und Don'ts

86 > JOBS, JOBS, JOBS
> 50 Ausbildungsberufe aus der Region

100 > DA GEHT NOCH MEHR
> Die wichtigsten Hochschulen und Messen der Region

> STANDARDS:

003 EDITORIAL

114 IMPRESSUM

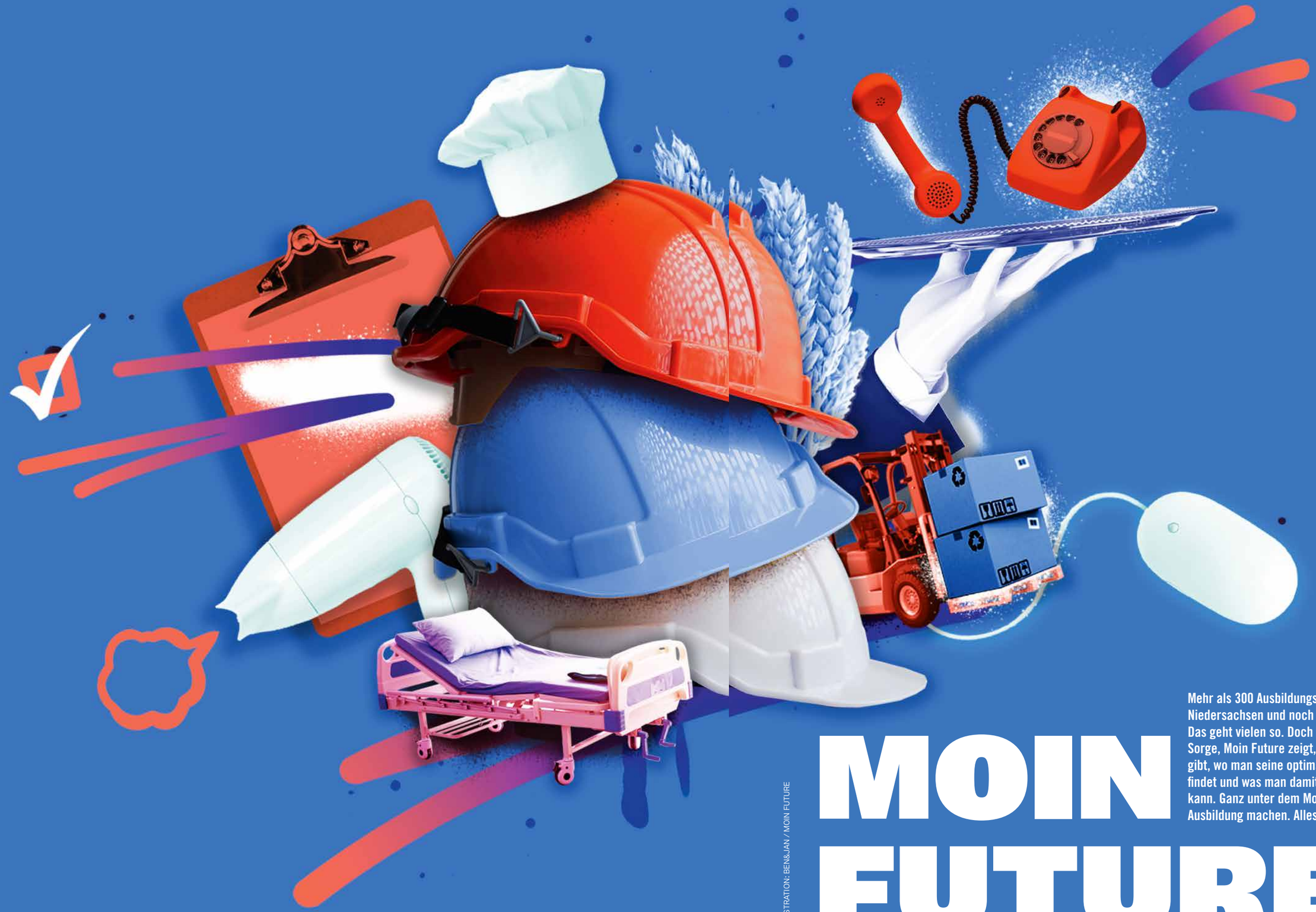


ILLUSTRATION: BEN&JAN / MOIN FUTURE

MOIN FUTURE

Mehr als 300 Ausbildungsberufe in Niedersachsen und noch keinen Plan? Das geht vielen so. Doch kein Grund zur Sorge, Moin Future zeigt, was es gibt, wo man seine optimale Ausbildung findet und was man damit machen kann. Ganz unter dem Motto: Eine Ausbildung machen. Alles werden

WER ODER WAS IST MOIN FUTURE?

Moin Future ist eine Ausbildungskampagne, die einen breiten Blick auf Regionen, Berufsmöglichkeiten, Abschlüsse und Branchen bietet.

Moin Future wirbt online für eine Ausbildung in der Region – und erreicht pro Monat bis zu 100.000 Menschen.

Moin Future zeigt echte Geschichten von Azubis, die in der Nähe wohnen und arbeiten. Azubis wie Clara Hoffmann, die in der Lüneburger Chaussee Sound Vision GmbH eine Ausbildung zur Mediengestalterin für Bild und Ton macht – und ihren Traumjob dort gefunden hat (Seite 26). Oder Azubis wie Sören Franz, der seine erste Ausbildung zum Rettungssanitäter abgebrochen hat und jetzt mit der Ausbildung zum Fachangestellten für Bäderbetriebe total glücklich ist (Seite 32).

Moin Future bündelt auf der Website moin-future.de Informationen rund um Ausbildungsberufe, Tipps und Termine zur Berufsorientierung – und Videos aus regionalen Ausbildungsunternehmen. Die kurzen Clips, die zum Beispiel Azubis aus der DBL Marwitz GmbH in Lüneburg (S. 20) oder aus der Willi Meyer GmbH in Uelzen (S. 24) in ihrem Berufsalltag begleiten, zeigen: Für eine Ausbildung muss man nicht weit wegziehen. Direkt vor der eigenen Haustür findet man großartige Möglichkeiten.

Moin Future zeigt außerdem unter instagram.com/moinfuture, was eine Ausbildung alles kann. Hier findet man immer aktuelle Informationen zu Bewerbungsgesprächen, Veranstaltungen, Facts, freie Ausbildungsplätze, gebündelte Informationen zu verschiedenen Branchen. Außerdem kommen Azubis und Ausbilder zu Wort und berichten aus ihrem Arbeitsalltag. So entdeckt man neue Wege, um den Traumjob zu finden. Man erfährt, warum eine Ausbildung Sinn macht – und wo man weitere Informationen zum Traumjob in der Region findet.

Moin Future bietet einen Blick hinter die Kulissen. Bei der Moin-Future-Aktion „Ja, moin!“ stehen zum Beispiel die sogenannten Ausbildungs- und Karrierebotschafter der IHK Lüneburg-Wolfsburg im Rampenlicht. In kurzen Videos bieten sie einen einzigartigen Einblick in ihre Jobs. Sie erklären, wer sie sind, welche Superkräfte sie sich wünschen und was sie an ihrer Ausbildung gut finden. Die IHK-Ausbildungsbotschafter präsentieren ihre Berufe normalerweise in Schulen direkt vor Schülern – und sprechen über ihre Karriere, über ihren Berufsalltag und über Ausbildungsinhalte. Karrierebotschafter berichten Eltern in Informationsveranstaltungen als frisch ausgelernte Auszubildende von ihren bisherigen Karrierewegen und den Perspektiven einer dualen Berufsausbildung. In Zeiten von Corona-Beschränkungen sind Präsenzveranstaltungen aber kaum möglich. Deshalb lässt Moin Future die Botschafter digital zu Wort kommen. Mehr Infos: moin-future.de/jamoin.

ILLUSTRATION: BEN&JAN / MOIN FUTURE, FOTO: ANDREAS TAMME

KLICK DICH MAL REIN!

Alles zu Moin Future gibt es unter moin-future.de – und auf Instagram unter instagram.com/moinfuture. Seit dem ersten Post im Sommer 2018 erreicht der Kanal rund 70.000 Menschen im Monat. Einfach folgen und mehr über Filmdrehs, Azubis, Ausbildungsberufe, Berufsorientierungs-Apps oder Websites, über Veranstaltungen in der Region und über Do’s und Dont’s in Vorstellungsgesprächen erfahren.

Bei den Moin-Future-Drehs hat das Moin-Future-Team zum Beispiel Selina Klinke, Kauffrau für Büromanagement, besucht. Außerdem war das Filmteam mit dem Azubi Daniel Söhnholz, inzwischen Beton- und Stahlbetonbauer mit Abschluss, auf einer Baustelle unterwegs. Und es gibt eine Textilreinigung von innen zu sehen: Pascal Rabeler hat dort eine Ausbildung zum Textilreiniger gemacht. Inzwischen gibt es 24 Filme aus den verschiedensten Ausbildungsbereichen.

Mach’ aus deiner Leidenschaft für IT eine erfolgreiche Karriere!

Wir bieten vielfältige Ausbildungen in einem globalen Technologiekonzern und suchen für unseren Standort in Lüneburg zum Ausbildungsbeginn am 1.8.2022:

- **Fachinformatiker für Systemintegration (m/w/d)**
- **Fachinformatiker für Anwendungsentwicklung (m/w/d)**
- **Duale Studierende Angewandte Informatik (B. Sc.) (m/w/d)**

Bewirb dich jetzt!

Mach’ mit uns den Unterschied in der Pharmabranche – und bewirb dich jetzt:
jobs.koerber.com/pharma

KÖRBER Pharma Software **koerber-pharma.com**

Angelique Diem: Eine Pflegefachkraft mit Lust auf die Arbeit mit Menschen

FOTO: ANDREAS TAMME

ZWISCHEN FREUDE UND LEID

ANGELIQUE DIEM, PFLEGEFACHKRAFT

Angelique Diem hilft Menschen, die ihren Alltag nicht mehr allein bewältigen können. Die 24-Jährige macht eine Ausbildung zur Pflegefachfrau im Seniorenzentrum Garstedt in der Nähe der Lüneburger Heide. In der Einrichtung leben rund 100 Menschen, die sie Tag für Tag begleitet – zum Beispiel beim Aufstehen, Anziehen, Ausziehen, Essen, Waschen und beim Toilettengang. Sie misst regelmäßig den Blutdruck, überprüft den Puls und das allgemeine Wohlbefinden. Außerdem wechselt sie bei Bedarf Verbände, versorgt Wunden und beobachtet die Körperfunktionen sowie das Schlafverhalten der Senioren. Sie ist dabei, wenn die Männer und Frauen gute und schlechte Zeiten durchleben, wenn sie Schmerzen durchleiden, wenn sie Ängste haben oder sich an einem Spaziergang erfreuen. Ein Job, der physisch und psychisch fordernd ist. Ein Job, der wichtiger kaum sein kann: „Wir versuchen, den Menschen den letzten Abschnitt ihres Lebens so schön wie möglich zu gestalten“, sagt Angelique Diem.

Pflegefachkräfte wie Angelique Diem arbeiten nicht nur in Pflege- und Altenheimen, sondern auch in Krankenhäusern, in Hospizen und Rehabilitationseinrichtungen. Sie können aber auch in allen sonstigen Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialwesens im Einsatz sein – zum Beispiel in beratender Funktion oder als Gutachter bei Gesundheitsämtern, im Medizinischen Dienst oder bei Krankenkassen. Zukunftsmusik für Angelique Diem. Die gebürtige Frankfurterin im zweiten Ausbildungsjahr macht nicht nur eine Ausbildung, sondern studiert auch an der „hochschule 21“ in Buxtehude Pflege. Sie beschäftigt sich neben der täglichen Arbeit mit den Menschen auch mit Erkenntnissen der Pflegewissenschaft, Gesundheitswissenschaften und angrenzenden Wissenschaften wie Medizin, Psychologie, Sozialwissenschaften, Management, Ethik und Pädagogik. Ein weites Feld der Theorie und Praxis. „Was ich später damit machen werde, steht noch nicht fest. Nach dem Bachelor könnte ich noch einen Master draufsetzen“, sagt sie. „Ich könnte unterrichten oder in die Forschung gehen. Mal sehen.“ So oder so will sie aber erst mal in Garstedt bleiben und Erfahrungen sammeln: „Es entsteht gerade ein neues Haus in Salzhausen, wir arbeiten mit Tablets, das Kollegium ist jung und ich fühle mich wohl. Das spricht alles für die Arbeit in dem Seniorenzentrum.“

Der Kalender von Angelique Diem setzt sich aus Blockunterricht-Phasen, Uni-Wochen und der Zeit als „Pflegefachkraft am Bett“, wie sie selbst sagt, zusammen. Der Praxisanteil ihrer Ausbildung ist hoch: Als angehende Pflegefachfrau lernt Angelique Diem verschiedene Einsatzgebiete kennen. Auf einer Palliativstation hat sie zum Beispiel fünf Wochen lang unheilbar kranke Menschen gepflegt. „Das war eine sehr belastende Zeit für mich“, sagt sie im Rückblick. Außerdem arbeitet sie als Auszubildende zeitweise auch in der ambulanten Pflege, betreut also kranke oder alte Menschen in ihrer häuslichen Umgebung. Und sie durchläuft Stationen in der Psychiatrie, in der Pädiatrie, also in der Kinderheilkunde, sowie in der Langzeitpflege und in der stationären Akutbehandlung. Angelique Diem hat dabei viel Freude und Leid erlebt. Im Krankenhaus Winsen traf sie zum Beispiel auf Corona-Patienten, die kaum atmen konnten und von der Außenwelt abgeschottet werden mussten. „Das war eindrucksvoll und erschreckend“, sagt sie. „Das fühlte sich alles ganz anders an.“ Dank der vielen Einsätze vor Ort weiß sie aber genau, wo es ihr besonders gut gefällt: „Am meisten Spaß hat mir bisher die Arbeit mit Querschnittsgelähmten gemacht“, sagt Angelique Diem: „Die Patienten sind unheimlich motiviert. Das motiviert auch mich selbst.“

Pflegefachkräfte arbeiten im Schichtdienst. Früh-, Spät- und Nachtdienste kennt auch Angelique Diem. Am liebsten arbeitet sie in der Frühschicht. Ihr Arbeitstag beginnt in dem Fall um sechs Uhr morgens und endet entsprechend früh. „So hat man noch etwas vom Tag“, sagt Angelique Diem und lacht. Was braucht man neben der Bereitschaft für Schichtdienst noch als Pflegefachkraft? „Lust auf die Arbeit mit Menschen, Durchhaltevermögen“, sagt Angelique Diem: „Freunde, mit denen man über Erlebtes sprechen kann. Und Möglichkeiten der Stressbewältigung.“ Sie selbst macht Kraftsport und geht wandern, um den Kopf mal frei zu bekommen. Und an besonders stressigen Tagen denkt sie auch zurück an ihren Beweggrund, sich für den Pflegeberuf entschieden zu haben: Ihr Uropa hat an einer unheilbaren Lungenkrankheit gelitten. Der damals 94-Jährige lag im letzten Stadium der Erkrankung im Krankenhaus und bat um Sterbehilfe, die ihm versagt blieb. „Er starb einen qualvollen Tod“, sagt Angelique Diem: „Damals dachte ich: Ich will ein Teil davon sein, Menschen besser durch solche Phasen zu helfen.“

HGZ
HERZ- UND GEFÄSSZENTRUM
BAD BEVENSEN

Willkommen
in unserem Pflegeteam!

Wir nehmen Sie an die Hand und bilden Sie aus zum/zur
Pflegefachmann / Pflegefachfrau

Informationen: Sabine Gerhardt, Pflegedirektorin, Tel. 05821 82-6119, s.gerhardt@hgz-bb.de
Dana Dittberner, Leitung Pflegeschule, Tel. 05821 82-2549, d.dittberner@hgz-bb.de

Bewerbung an: bewerbung@hgz-bb.de www.hgz-bb.de

VOM TIERPFLEGER ZUM REVIERLEITER

LINUS BRENNER, TIERPFLEGER

Linus Brenner kann nicht ohne Vögel: Beruflich und privat dreht sich bei ihm alles rund um das Federvieh. Der 21-Jährige ist Tierpfleger, immer umgeben von Papageien, Kolibris, Kranichen, Adlern und Pinguinen. Seine Ausbildung im Weltvogelpark Walsrode hat der Abiturient gerade mit 96 von 100 möglichen Punkten abgeschlossen. Ein Ergebnis, mit dem er zu den besten Absolventen Deutschlands gehört. „Ich war überrascht, Bundesbester zu sein", sagt Linus Brenner: „Man muss aber auch sagen: Ich habe mich schon weit vor meiner Ausbildung mit Vögeln im Allgemeinen und mit Vogelzucht im Speziellen beschäftigt." Auf einem Hof in Baden-Württemberg ist der Tierpfleger mit Pferden, Hunden, Kaninchen, Zwergziegen, Schafen und Vögeln groß geworden. Die gefiederten Tiere waren ihm schon immer am liebsten. Als Jugendlicher baute er selbst Volieren und begann mit der Vogelzucht. Zu seinen ersten eigenen Vögeln gehörten Sittiche, später auch Hühner, Enten, Gänse und Puten. „Ich wusste eigentlich schon immer, dass ich dieses Hobby zu meinem Beruf machen will."

Wohnt in seiner Dienstzeit bei den Vögeln: Linus Brenner

FOTO: ANDREAS TAMME

Linus Brenners beruflicher Werdegang begann mit einem Praktikum in einer Tierarztpraxis, spezialisiert auf die Behandlung von Vögeln. Weitere Praktika in Tierparks oder bei Zuchtvereinen folgten und bestärkten ihn in seinem Wunsch, Tierpfleger werden zu wollen. „Ein anderer Ausbildungsberuf kam für mich nie in Frage." Den Weltvogelpark Walsrode kannte er schon von privaten Besuchen. Inzwischen ist das rund 24 Hektar große Gelände seine berufliche Heimat geworden. Seine Arbeitstage beginnen um sechs Uhr morgens und enden in der Regel um 15 Uhr. Als Tierpfleger versorgt Linus Brenner die Vögel, befüllt Näpfe und bereitet Obstteller vor. Außerdem reinigt und überprüft er jeden Tag die Anlagen und Volieren. „Ein Job, der mir jeden Tag Spaß macht", sagt Linus Brenner. Was gefällt ihm am besten? „Das selbstständige Arbeiten." Was ist nicht so gut? „Das selbstständige Arbeiten", sagt Linus Brenner und lacht: „Das ist Vor- und Nachteil zugleich. Man lernt schnell, auf eigenen Beinen zu stehen. Aber man kann nicht immer jemanden fragen, muss sich vieles selbst erarbeiten."

Den sehr guten Ausbildungsabschluss hat Linus Brenners Arbeitgeber mit einem sehr guten Jobangebot gekrönt: Der junge Mann ist direkt zum Revierleiter aufgestiegen. In seinen Händen liegt nun die Verantwortung für die Papageien und Kolibris des Vogelparks. „Das ist eine tolle Aufgabe, die ich gern übernommen habe." Wie es langfristig für den Vogel-Fan weitergehen wird, ist noch offen. „Ein Tiermedizin- oder Biologiestudium wäre denkbar. Aber im Moment bin ich mit meinen Aufgaben hier im Vogelpark sehr zufrieden."

Linus Brenners Arbeitsplatz ist sogar sein Wohnort. Etwas abseits gelegen, auf dem Gelände des Vogelparks, hat er eine Dienstwohnung. Praktisch: So ist sein Arbeitsweg sehr kurz. Und vor allem kann er auch in seiner Freizeit Vögel halten und züchten. Die Leidenschaft für Vögel lässt ihn auch nach Dienstschluss nicht los: Neben seiner Ausbildung hat er eine Weiterbildung zum Rassegeflügelpreisrichter gemacht. Das heißt: Er nimmt nicht nur mit seinem Rassegeflügel an landesweiten Wettbewerben teil, er ist inzwischen auch in bewertender Position im Einsatz. Als Wettbewerbsteilnehmer ist Linus Brenner vor drei Jahren Deutscher Meister in Hannover geworden. Als Azubi gehört er zu den Bundesbesten. Linus Brenner scheint Auszeichnungen zu sammeln – und wird trotz allem nicht übermütig, sondern bleibt dankbar: „Es ist einfach ein großes Glück, Hobby und Beruf so miteinander verbinden zu können."

Starte am 01.08.2022 oder 01.10.2022 mit einer Ausbildung zum/zur

Pflegefachmann/ Pflegefachfrau (m/w/d)

im Städtischen Klinikum Lüneburg durch und entscheide dich bei uns für die Stationäre Akutpflege oder die Pädiatrische Versorgung.

Jetzt informieren und bewerben: www.klinikum-lueneburg.de/karriere

Im Verbund der GESUNDHEITSHOLDING LÜNEBURG

KLINIKUM LÜNEBURG

Eine Ausbildung als Grundlage für all das, was noch so kommt, das war schon immer das Ziel von Torgen Karls

EIN TIEFBAUFACHARBEITER MIT BESTNOTEN UND ZUKUNFTSPLÄNEN

TORGEN KARLS, TIEFBAUFACHARBEITER

Torgen Karls hat bereits mit 18 Jahren seine erste Auszeichnung in der Tasche: Er gehört zu den besten Auszubildenden in ganz Deutschland. Seine Ausbildung zum Tiefbaufacharbeiter in der Kuhlmann Leitungsbau GmbH hat der gebürtige Lüneburger mit 94,50 von 100 möglichen Punkten abgeschlossen. „Ich freue mich sehr über das Ergebnis“, sagt Torgen Karls: „Die Berufsschule ist mir von Anfang an leichtgefallen. Meine Noten waren immer gut. Trotzdem war ich überrascht, zu den besten Auszubildenden Deutschlands zu gehören.“ Der junge Mann bleibt auf dem Boden – und hat längst schon andere Ziele im Blick: „Jetzt spezialisiere ich mich erst mal in dem Bereich Rohrleitungsbau und arbeite weiterhin bei Kuhlmann. Vielleicht mache irgendwann den Meister oder ich gehe studieren. Mal sehen.“

Ein Tiefbaufacharbeiter mit Bestnoten und Zukunftsplänen – eine Freude für den Arbeitgeber. Ausbilder und Bauleiter Lennart Sicha ist mehr als zufrieden: „Torgen bringt eine Eigenmotivation mit, die ihm in dem Job noch weit bringen kann. Gute Leute werden in unserer Branche gebraucht.“ Er selbst hat dieselbe Ausbildung wie sein Schützling durchlaufen. Deshalb weiß er genau, was es für diese Ausbildung braucht: „Viel Fleiß und Selbstdisziplin sind wichtig. Teamarbeit darf man nicht scheuen“, sagt Sicha: „Und vor allem muss man auch einstecken können. Auf Baustellen kann es rau und hart zugehen.“ Qualitäten, die Torgen Karls mitbringt. Kombiniert mit sehr guten Schulleistungen. Fertig ist ein ausgebildeter Tiefbaufacharbeiter mit einem der besten Abschlüsse deutschlandweit. „Er war von Anfang an gut, stand aber nicht in der ersten Reihe. Im Laufe der Zeit hat er sich entwickelt und einfach mit sehr guten Leistungen nach und nach überzeugt“, sagt sein Ausbilder Lennart Sicha.

Torgen Karls wollte eigentlich Industriekaufmann werden. Doch ein Freund schwärmte ihm von einer Ausbildung und den Zukunftschancen bei der Kuhlmann Leitungsbau GmbH vor. Grund genug für den damals 15-Jährigen, eine Bewerbung an das Lüneburger Unternehmen zu schicken. Es folgte ein Bewerbungsgespräch – und schon hatte der Realschüler seinen Ausbildungsvertrag noch vor Abschluss seiner Schullaufbahn sicher. „Eine Ausbildung war schon immer mein Ziel – als Grundlage für all das, was noch so kommt“, sagt Torgen Karls: „Diese Entscheidung habe ich nie bereut. Im Gegenteil: Die Ausbildung kann ich allen empfehlen, die körperlich fit sind und Lust haben auf einen abwechslungsreichen Job.“

Als Tiefbaufacharbeiter ist Torgen Karls auf den Baustellen in Lüneburg und Umgebung in der Regel von 7 bis 17 Uhr im Einsatz. Zusammen mit seinen Ausbildern, mit Vorarbeitern und Meistern verlegt er vor allem Strom-, Gas- und Trinkwasserleitungen. Dafür muss gebaggert, Boden abgetragen und gepflastert werden. Ein Job, der Kraft und Können voraussetzt. „Mir macht die Arbeit sehr viel Spaß“, sagt Torgen Karls: „Ich bin viel draußen, arbeite gern im Team und habe immer wieder neue Aufgaben. Langweilig ist es nie auf der Baustelle.“ Selbst das frühe Aufstehen – manchmal um fünf Uhr morgens – oder tiefe Außentemperaturen im Herbst und Winter auf dem Bau stören den 18-Jährigen nicht. „Das gehört einfach dazu.“ Und die Berufsschule? „Der Schulstoff war leicht. Die Lehrer haben uns alles gut beigebracht. Viel lernen musste ich nicht. Meine Ausbilder waren immer für mich da.“ Arbeits- und Schulalltag ließen sich unter diesen Voraussetzungen für Torgen Karls gut unter einen Hut bringen. Für seinen Abschluss bekommt er voraussichtlich eine Prämie von seinem Arbeitgeber – und die Aussicht auf gute Aufstiegschancen: „Bei uns gibt es einen Riesenfächer an beruflichen Möglichkeiten“, sagt Ausbilder Lennart Sicha: „Karriere kann hier jeder machen, der motiviert ist und entsprechende Leistungen mitbringt.“ Beste Voraussetzungen für Torgen Karls – für einen sehr guten Start ins Berufsleben.

FOTO: ANDREAS TAMME

Anzeigenakquise, nach der Ausbildung das Fachgebiet von Selina Klinke

FOTO: ANDREAS TAMME

MITTEN IM ANZEIGENGESCHÄFT

SELINA KLINKE, KAUFFRAU FÜR BÜROMANAGEMENT

Wer Werbung in der Elbe-Jeetzel-Zeitung schalten will, ist bei Selina Klinke genau richtig. Die 23-Jährige sorgt als kaufmännische Sachbearbeiterin im Bereich „Media“ in der Druck- und Verlagsgesellschaft Köhring dafür, dass Werbeanzeigen den Wünschen ihrer Kunden entsprechend an der richtigen Stelle und in der richtigen Ausgabe erscheinen. Wie das funktioniert, hat sie in ihrer Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement in Lüchow gelernt. „Ich habe mich bewusst für eine kaufmännische Ausbildung entschieden“, sagt Selina Klinke im Rückblick: „Damit stehen mir viele Türen offen. Eine Ausbildung ist eine gute Grundlage für all das, was noch kommen mag.“ Während viele ihrer Freunde und Freundinnen noch studieren, steht Selina Klinke schon mitten im Arbeitsleben. Direkt nach dem Abschluss ihrer dreijährigen Ausbildung im vergangenen Jahr hat die Abiturientin einen Arbeitsvertrag für eine feste Stelle bekommen. „Gerade in diesen unsicheren Zeiten war und ist das ein tolles Gefühl“, sagt Selina Klinke – und ergänzt: „Ich würde mich jederzeit wieder für eine Ausbildung entscheiden. Die Kombination aus Theorie und Praxis ist für den Berufseinstieg genau richtig.“

Vier Bewerbungsschreiben und zwei Vorstellungsgespräche haben ausgereicht, um Selina Klinke dahin zu bringen, wo sie jetzt ist. Sie recherchierte im Internet, fragte ihre Familie und Freunde nach Tipps – und entschied sich letztlich für Ausbildungsberufe, die seit Jahren bei vielen Jobeinsteigern hoch im Kurs stehen: Verwaltungsfachangestellte oder Kauffrau für Büromanagement. Eines von beiden sollte es werden. Gesagt, getan: Inzwischen liegt die Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement hinter Selina Klinke – und sie ist rundum zufrieden mit ihrer Wahl: „Die Ausbildung hat Spaß gemacht und war sehr vielseitig.“

Unter dem Dach der Druck- und Verlagsgesellschaft Köhring, Selina Klinkes Ausbildungsbetrieb, entsteht unter anderem die Elbe-Jeetzel-Zeitung – eine Tageszeitung, die über aktuelle Nachrichten, Veranstaltungen und Termine im Landkreis Lüchow-Dannenberg informiert. Rund um diese Zeitung, um Anzeigenblätter und Online-Formate dreht sich das Tagesgeschäft des Verlags – und somit auch der Arbeitstag von Selina Klinke. Am Anfang ihrer Ausbildung war sie im Vertrieb im Einsatz. „Dort habe ich im Grunde als Vermittlerin zwischen Zustellern und Kunden gearbeitet“, erklärt Selina Klinke. Im Kundencenter, ihrer zweiten Ausbildungsstation, war direkter Kundenkontakt an der Tagesordnung. Sie verkaufte unter anderem Veranstaltungstickets und Bücher – und war Ansprechpartnerin für alle Besucher des Hauses. Im letzten Drittel ihrer Ausbildung hat Selina Klinke in der Anzeigenakquise gearbeitet – und fand Gefallen daran. Hier ist sie geblieben – bis heute.

„Die Aufgaben in der Anzeigenakquise haben mir von Anfang an am besten gefallen“, sagt Selina Klinke: „Deshalb freue ich mich total, jetzt hier arbeiten zu können.“ Als Sachbearbeiterin im achtköpfigen Verkaufsteam kümmert sich Selina Klinke um Kundenwünsche rund um Print- und Online-Anzeigen. Sie stimmt mit Kunden mögliche Anzeigenformate und -motive ab, schreibt und verschickt Angebote – und bildet die Schnittstelle zwischen Kunden und Technik. Außerdem betreut sie das Projekt „Meine Region online“, ein Portal (ejz.de/mro), auf dem sich Unternehmen der Region präsentieren können. Ihr Arbeitstag beginnt gegen halb acht und endet in der Regel um 15 Uhr. Genug Zeit für Hobbys, Freunde, Familie – und ein einjähriges, berufsbegleitendes Studium „Digitales Marketing“, das Selina Klinke direkt nach der Ausbildung begonnen hat. In Präsenz- und Online-Stunden bildet sie sich an der Leuphana Universität Lüneburg weiter. „Ich habe einfach Lust, noch mehr dazuzulernen“, sagt Selina Klinke: „Ein krisensicherer Job und ein Studium. Was will ich mehr?!“

JETZT BEWERBEN AUSBILDUNG '22
Für Braunschweig und Wolfsburg

KAUFMANN IM EINZELHANDEL, FACHRICHTUNG KÜCHENVERKAUF (M/W/D)
Das bringst du mit:
· mindestens Mittlere Reife
· Freude im Umgang mit Menschen
· Kommunikationsstärke, Flexibilität und Engagement
· räumliches Vorstellungsvermögen sowie sicherer Umgang mit Zahlen/Grundrechenarten/Abmessungen

KAUFMANN FÜR BÜROMANAGEMENT, FACHRICHTUNG TECHNISCHER KÜCHEN-SACHBEARBEITER (M/W/D)
Das bringst du mit:
· mindestens Realschulabschluss
· Beherrschung der deutschen Sprache in Wort und Schrift
· Freude am Organisieren, Strukturieren, Koordinieren
· Freude an der Beschaffung und Verarbeitung von Informationen
· Teamfähigkeit

FACHKRAFT FÜR KÜCHENMONTAGE (M/W/D)
Das bringst du mit:
· mindestens guter Hauptschulabschluss
· handwerkliches Geschick und technisches Verständnis
· aufgeschlossener, freundlicher Umgang mit Kunden und Kollegen
· körperliche Fitness

Deine Bewerbungsunterlagen sendest du bitte per **E-Mail** an: **bewerbung@derkuechenmacher.de** z.Hd. Frau Kerstin Hennig (Tel.: 0531 590689-77) oder direkt online unter **derkuechenmacher.de/karriere/ausbildung**.

QR-Code scannen und bewerben!

der küchen macher
▸ BRAUNSCHWEIG
KÜVG Küchenvertriebsgesellschaft mbH
Sudetenstraße 4b | 38114 Braunschweig
Tel.: 0531 129749 - 10
braunschweig@derkuechenmacher.de
derkuechenmacher derkuechenmacher

HOTELCAMP REINSEHLEN
RUHEPOL | DENKZENTRUM | ERLEBNISWELT

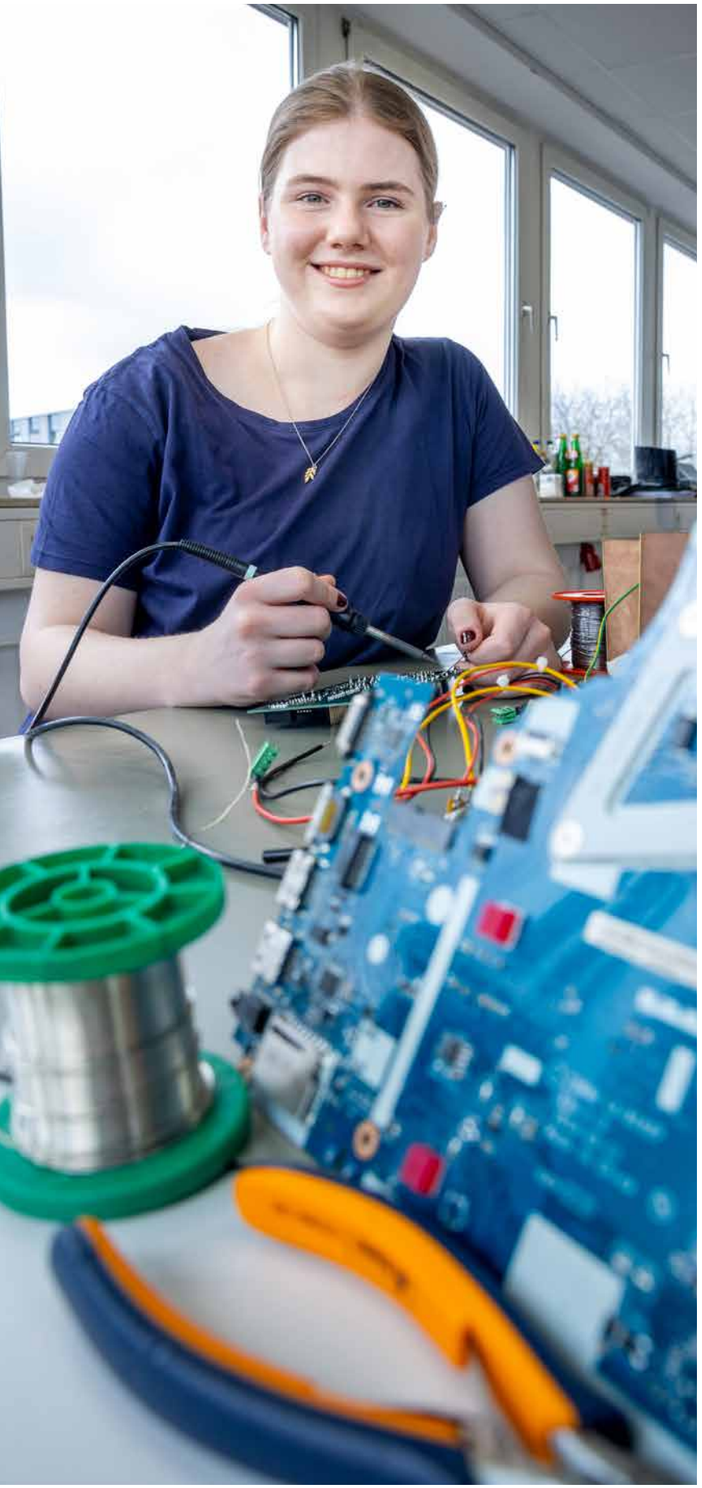
Wir bieten interessante Ausbildungsmöglichkeiten in den Bereichen
KÜCHE, RESTAURANT, HOTEL und VERANSTALTUNG

Entdecke Dein Potential, wir unterstützen Dich.

Infos zu den Ausbildungsberufen und Meinungen unserer jetzigen Azubis findest Du unter **ogy.de/ausbildung-im-camp** oder scan einfach den QR-Code.
Wir beantworten gerne Deine Fragen, Tel. 05198 98357.
Oder schreib uns eine WhatsApp an 0157 80652141.

Arbeitgeber-Bewertungen auf www.kununu.com
www.campreinsehlen.de

HOTELCAMP REINSEHLEN · Camp Reinsehlen 1 · 29640 Schneverdingen



„Ich mag das Handwerkliche, das Tüfteln und Basteln“, sagt Lina Franke

FOTO: ANDREAS TAMME

SPASS AN ELEKTRONIK

LINA FRANKE, ELEKTRONIKERIN FÜR GERÄTE UND SYSTEME

Wenn bei Lina Franke ein elektronisches Gerät den Geist aufgibt, kann sich die 18-Jährige meist selbst helfen. Ob Drucker oder Kaffeemaschine: Als angehende Elektronikerin für Geräte und Systeme weiß sie, was zu tun ist und welche Handgriffe nötig sind. Zuletzt hat sie ihren eigenen Drucker repariert. Kein Problem für Lina Franke. Schließlich beschäftigt sie sich rund um die Uhr mit Elektronik. Die Adendorferin macht eine Ausbildung in der Lüneburger Sieb & Meyer AG – und lernt dabei, wie sich elektronische Systeme, Geräte oder Komponenten herstellen, montieren und reparieren lassen. „Elektronik hat mich schon immer interessiert. Ich mag das Handwerkliche, das Tüfteln und Basteln“, sagt Lina Franke: „Deshalb ist der Job genau richtig für mich.“ Ihr Vater ist auch Elektroniker bei Sieb & Meyer. Die Begeisterung für elektronische Geräte liegt offenbar in der Familie.

Elektronikerinnen wie Lina Franke passen Baugruppen an, erstellen Leiterplatten, montieren Komponenten und stellen elektronische Geräte und Systeme für verschiedene Verwendungszwecke her. Sie installieren und konfigurieren Programme oder Betriebssysteme, prüfen Komponenten und erarbeiten Gerätedokumentationen. Sie richten Fertigungs- und Prüfmaschinen ein und wirken bei der Qualitätssicherung mit. Sie erkennen Fehlerquellen und wechseln defekte Teile aus. Mit ihrer Arbeit unterstützen sie Techniker, Ingenieure und Entwickler bei der Umsetzung von Aufträgen. Und sie haben im Idealfall viel Spaß an Elektronik – so wie Lina Franke. Schon als junges Mädchen hat Lina Franke an einem selbst gebauten Spielhaus im Garten ihrer Eltern zusammen mit ihrem Vater Lampen angebracht. Ihr zweiwöchiges Schulpraktikum verbrachte sie bei Sieb & Meyer. Und auch der Girls Day führte sie in das Unternehmen. Elektronik begleitet sie also schon eine ganze Weile. Schon früh wusste Lina Franke, in welche Richtung es beruflich für sie gehen soll. „Nach meinem Realschulabschluss war ich trotzdem hin- und hergerissen“, sagt Lina Franke: „Fachabi, Studium oder Ausbildung. Das war für mich die Frage.“ Viele ihrer Mitschüler entschieden sich für das Abitur und ein anschließendes Studium. Lina Franke geht den Weg über eine Ausbildung: „Ich sammle jetzt erst mal praktische Erfahrungen. Ein Studium, Ingenieurwesen oder Mechatronik, kann ich mir später immer noch gut vorstellen.“

Auszubildende im ersten Lehrjahr durchlaufen bei Sieb & Meyer verschiedene Stationen: Lina Franke war zum Beispiel im Lager und im Versand im Einsatz. Außerdem verbrachte sie jeweils rund zwei bis drei Monate in der Mechanik und in der Bestückung. In der Mechanik werden Bleche für Gehäuse gebogen und bedruckt. Und in der Bestückung bestückt man Platinen, verlötet und prüft sie. Platinen sind Leiterplatten, die in fast jedem elektronischen Gerät zu finden sind. Sie verbinden elektronische Bauteile miteinander – und gehören zum beruflichen Alltag von Lina Franke. „Mit dem Programmieren und Löten der Platinen steht und fällt im Grunde alles.“ Deshalb lernt sie in ihrer Ausbildung, was dabei zu beachten ist, welche Formeln zur Berechnung vorher nötig sind und wie sich Schaltungen verhalten. Klingt kompliziert und nach viel Mathe und Physik? Kein Grund zur Sorge. „Ich war in der Schule früher nie gut in Mathe. Elektronische Mathematik ist zum Glück komplett anders“, sagt Lina Franke: „Und hier weiß man, anders als in der Schulzeit, wozu man die Berechnungen braucht.“ Zum Beispiel für eine sogenannte Wort-Uhr, ein Projekt von Lina Frankes Azubi-Jahrgang: Diese Art von Uhr zeigt die Zeit mit Worten statt mit Uhrzeigern an. Auch dieses Gerät – wie so viele andere – wird über Platinen gesteuert. Lina Franke tüftelt daran, zusammen mit anderen Azubis. Aber bevor die Uhr fertig ist, steht erst mal ihre Zwischenprüfung an: Schriftlich und mündlich muss sie beweisen, dass sie sich mit Platinen auskennt, Bauteile berechnen und Widerstände lesen kann. „Ich bin nur ein bisschen aufgeregt“, sagt Lina Franke: „Mit diesen Themen beschäftige ich mich ja im Grunde jeden Tag. Deshalb fühle ich mich gut vorbereitet.“

Die zur Bell Food Group gehörende Bell Deutschland hat mit den Marken Bell und Abraham eine starke Marktposition bei deutschen und internationalen Rohschinken sowie internationalen Wurst-Spezialitäten. Mit über 800 Mitarbeitern produzieren und vertreiben wir qualitativ hochwertige Lebensmittel für den Einzelhandel, die verarbeitende Industrie und den Foodservice.

An unserem Standort in **Seevetal** suchen wir, ab August 2022, Auszubildende:

- **Industriekaufleute**
- **Duales Studium Industriekaufleute und Bachelor BWL**

Das bieten wir Dir:
- Eine 39-Stunden-Woche (Inkl. Berufsschule und 2 Stunden Lernzeit)
- Überdurchschnittliche Vergütung
- 30 Tage Urlaub im Jahr + zusätzlich 24.12. und 31.12. arbeitsfrei
- Tarifvertragliche Übernahmegarantie
- Übernahme der Kosten für Lernmittel und Prüfungsvorbereitungskurse
- Übernahme der Kosten für das HVV-Profiticket
- Frisches Obst und Freigetränke (Kaffee und Wasser)
- Modernes Büro
- Unterstützung beim Umzug mit einem Tag Sonderurlaub
- Gleitzeitkonto für zeitliche Flexibilität
- Externe und interne Weiterbildungen
- Intensive Betreuung in allen Bereichen
- Förderung deiner individuellen Stärken
- Betriebliche Altersvorsorge
- Kooperation mit ausgewählten Fitnessstudios
- Günstiger Personalverkauf

Wir freuen uns auf Deine Bewerbungsunterlagen!
Bitte sende uns diese bevorzugt über
unser Bewerberportal unter
www.bellfoodgroup.com/karriere

Hol' Dir alle Informationen mit einem Scan direkt auf Dein Smartphone!

*Für die bessere Lesbarkeit des Textes wird auf die Verwendung geschlechtsspezifischer Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten für alle Geschlechter.

Bell

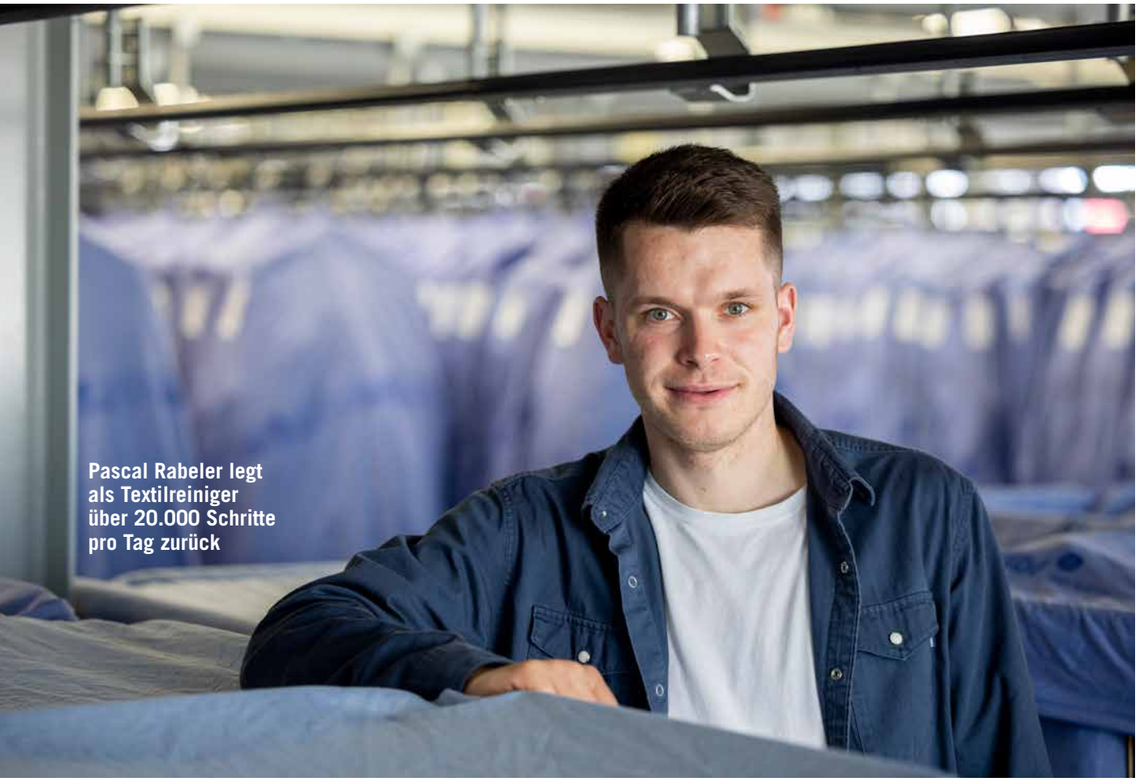
Bell Deutschland GmbH & Co. KG
Dorothea Poppele · Personalreferentin
Brookdamm 21 · 21217 Seevetal · Tel. 040-768 005-425
bewerbung@bellfoodgroup.com

WASCHEN, TROCKNEN, BÜGELN

PASCAL RABELER, TEXTILREINIGER

Wäsche waschen und bügeln: Eine Hausarbeit, die nicht jeder besonders gern macht. Pascal Rabeler widmet sich dieser Aufgabe sogar jeden Tag – und hat Spaß dabei. Der 26-Jährige ist Textilreiniger bei DBL Marwitz. Wäsche wird in dem Lüneburger Textilpflegeunternehmen in weit größerem Umfang gewaschen als in den heimischen vier Wänden. Rund 14.500 Kleidungsstücke werden hier täglich bearbeitet und durch den teils vollautomatisierten Betrieb geschleust. Dafür sorgen 145 Mitarbeitende, die in den Bereichen, Produktion, Fuhrpark, Technik, IT und Verwaltung beschäftigt sind. Einer von ihnen ist Pascal Rabeler. Im vergangenen Jahr hat er seine Ausbildung zum Textilreiniger abgeschlossen, inzwischen ist er Textilreiniger-Geselle. „Mein Beruf ist im Vergleich zu anderen nicht so bekannt", sagt Pascal Rabeler: „Schade eigentlich, weil der Job echt gut und herausfordernd ist."

Ob robuste Arbeitshosen für Handwerker, Kittel für Labormitarbeiter, Schürzen für Küchenpersonal oder wetterbeständige Jacken für Bauarbeiter: Pascal Rabelers Arbeitstag dreht sich vor allem rund um die Reinigung von Berufsbekleidung. Er sortiert und scannt Wäsche, steuert, bedient und wartet Waschmaschinen, füllt Waschmittel nach, be- und entlädt Waschschleudermaschinen und programmiert Waschprogramme. Letztendlich sorgt er dafür, dass zum Beispiel Hygienekleidung aus Lebensmittelbetrieben hygienisch aufbereitet und die Berufskleidung ▶



Pascal Rabeler legt als Textilreiniger über 20.000 Schritte pro Tag zurück

FOTO: ANDREAS TAMME

Meister sein, das ist das Ziel von Pascal Rabeler. Denn der Meister-Abschluss ist das wichtigste Gütesiegel im Handwerk

FOTO: ANDREAS TAMME

aus dem Gesundheitswesen nach Vorgaben des Robert Koch-Instituts gewaschen wird. Dafür ist er in seiner Arbeitszeit durchgehend auf den Beinen – immer auf dem Weg von einer Maschine zur nächsten, ob Waschmaschine, Trockner- oder Bügelmaschine. „Mein Handy zeigt mir im Schnitt rund 22.000 Schritte pro Arbeitstag an“, sagt Pascal Rabeler und lacht: „Kein Problem: Ich bin sportlich, fahre mit dem Rad zur Arbeit und gehe sogar noch zusätzlich zweimal in der Woche zum Sport.“ Körperliche Fitness ist also gefragt in diesem Beruf. Und was braucht man noch? „Ein technisches Verständnis im Umgang mit den großen Maschinen ist von Vorteil“, sagt Pascal Rabeler: „Außerdem muss man sorgfältig arbeiten können. Der Qualitätsanspruch ist hoch.“

Ein Gespräch mit einem Freund brachte Pascal Rabeler auf die Idee, eine Textilreiniger-Ausbildung zu machen. Dieser Freund arbeitete schon für DBL Marwitz und erzählte ihm von den beruflichen Möglichkeiten in dem Unternehmen. Neugierig geworden schickte Pascal Rabeler eine Bewerbung an DBL Marwitz, absolvierte einen Probe-Arbeitstag und führte ein Bewerbungsgespräch. Beide Seiten waren sich schnell einig: Es passt. Kurze Zeit später hatte er seinen Ausbildungsvertrag in der Tasche. Das war das Startsignal für seine zweite Ausbildung. Im ersten Anlauf hat er eine Ausbildung zum Anlagenmechaniker angefangen und nicht beendet. „Es passte einfach nicht“, sagt Pascal Rabeler: „Umso glücklicher bin ich jetzt, den richtigen Job für mich gefunden zu haben.“

Seine Ausbildung bei DBL Marwitz hat Pascal Rabeler im vergangenen Sommer abgeschlossen – mit einer Eins in der Theorie und einer Zwei in der Praxis. Nicht nur über die Noten konnte er sich freuen, sondern auch über einen Anschlussvertrag als Geselle. Aber damit nicht genug: Pascal Rabeler will Meister werden. Dafür wird er wieder viel lernen und Prüfungen ablegen müssen – in der Meister-Schule, die im Frühling beginnt. Der Meistertitel hat Tradition und gilt als wichtigstes Gütesiegel im Handwerk. Mit einem Meisterabschluss weist man fachliche, betriebswirtschaftliche und pädagogische Qualifikationen nach. Und: Meister können sich selbstständig machen, ein eigenes Unternehmen führen, gründen und Lehrlinge ausbilden. Pascal Rabeler strebt seinen Meisterabschluss in zwei Jahren an. Was danach kommt, ist noch offen. „Bei DBL Marwitz kann ich noch viele Erfahrungen sammeln“, sagt Pascal Rabeler: „Der Rest steht in den Sternen.“

Unser Azubi-Fachlagerist Tom auf seinem Gabelstapler im Hochlager.

Hast du Lust auf eine abwechslungsreiche **Ausbildung** in **familiärer Atmosphäre** mit **super Vergütung?** Dann schau’ dir doch mal **Hasse** an ☻

Fachlagerist • Maschinen- und Anlagenführer
Berufskraftfahrer • Industriekaufmann

m|w|d

C. Hasse & Sohn • Sternstraße 10 • 29525 Uelzen • www.hasse.info
Bewerbung an Bianca Lohmeier (jobs@hasse.info • 0581 97353-167)

Geis macht dich zum Experten.
Wir haben für 2022 noch freie Ausbildungsplätze!

Geis Global Logistics

WIR SUCHEN DICH!
WERDE AZUBI BEI GEIS

Unsere Ausbildungsberufe (m/w/d):

- Kaufleute für Spedition und Logistikdienstleistung
- Kaufleute für Büromanagement
- Berufskraftfahrer
- Fachkraft für Lagerlogistik
- Fachlagerist
- Fachinformatiker für Anwendungsentwicklung
- Fachinformatiker für Systemintegration
- Holzmechaniker

HERVORRAGENDE BETREUUNG
URLAUBS- UND WEIHNACHTSGELD FÜR AZUBIS
ÜBERNAHME NACH AUSBILDUNG
UNTERSTÜTZUNG DER BERUFLICHEN WEITERENTWICKLUNG
SPEZIELLE SCHULUNGEN & QUALIFIZIERUNGEN

KONTAKT
Geis Industrie-Service GmbH
Duisburger Straße 45
90451 Nürnberg
Frau Jeanette Köber
Tel.: +49 (0) 911 - 64178 151

JETZT ONLINE BEWERBEN.
ausbildung.geis-group.com

Hier erhältst du Einblicke in die Welt der Geis Gruppe

Als Beton- und Stahlbauer braucht man „technisches Verständnis, Belastbarkeit, logisches Denken“, sagt Daniel Söhnholz

IMMER AN DER FRISCHEN LUFT

DANIEL SÖHNHOLZ, BETON- UND STAHLBETONBAUER

Daniel Söhnholz hat einen anderen Blick auf Häuser als so manch anderer. Kein Wunder. Als Beton- und Stahlbetonbauer weiß er schließlich, wie ein Gebäude entsteht – und welche Arbeit in jeder Mauer, in jeder Treppe und in jedem Fundament steckt. Zweieinhalb Jahre war er als Azubi für die Willi Meyer Bauunternehmen GmbH auf Baustellen in ganz Norddeutschland unterwegs. Dank seiner Arbeit gibt es Wohnungen und Industriehallen, die zum Beispiel in Wolfsburg oder Hamburg stehen. „Inzwischen arbeiten und leben Menschen in den Gebäuden, die ich mit erbaut habe“, sagt Daniel Söhnholz: „Das ist ein schönes Gefühl.“

Beton- und Stahlbetonbauer wie Daniel Söhnholz sind auf Baustellen aller Art im Einsatz, um Betonmischungen je nach Zweck in verschiedenen Dichtheitsgraden anzurühren, in Formen zu gießen, zu verstärken und zu bearbeiten. Ob Neubau, Sanierung, Modernisierung oder Ausbesserung: Beton ist an vielen Stellen gefragt. Die Arbeitsschritte sind immer ähnlich, aber setzen handwerkliches Geschick voraus: Einzelne Bestandteile des Betons, zum Beispiel Wasser und Zement, werden gemischt, mit Kranübeln oder Betonpumpen in Formen gegossen – und anschließend verdichtet und gleichmäßig verteilt. Vorher werden die Formen, sogenannte Schalungen, angefertigt. Dafür müssen geschickte Hände Holzbalken sägen oder Stahlkonstruktionen zurechtschneiden. Gerüste müssen auf- und abgebaut werden, um zum Beispiel Wände oder Decken zu sichern. Trotz der teilweise körperlich anstrengenden Arbeit hat Daniel Söhnholz seine Ausbildung gut in Erinnerung: „Morgens Fundamente gießen, abends sehen, was ich geschafft habe. Das ist einfach super.“

FOTO: ANDREAS TAMME

Fünf Bewerbungen hat Daniel Söhnholz geschrieben, um seine Ausbildungsstelle in Uelzen zu finden. Der inzwischen 21-Jährige wollte einen Job im Handwerk. Das wusste er schon früh. Im Internet recherchierte er nach möglichen Ausbildungsberufen. Straßenbau, Tiefbau oder Rohrleitungsbau: Die Bau-Berufe sprachen ihn alle sofort an. Am Ende entschied er sich für die Willi Meyer Bauunternehmen GmbH – und für eine Ausbildung zum Beton- und Stahlbetonbauer. Warum ausgerechnet dieser Job? „Man ist viel unterwegs und immer an der frischen Luft“, sagt Daniel Söhnholz: „Man arbeitet im Team und sieht direkt die Ergebnisse seiner Arbeit.“ Außerdem bot ihm Willi Meyer einen Firmenwagen an – ein für Daniel Söhnholz überzeugendes Argument für die Ausbildung in dem Unternehmen. Und natürlich praktisch, um pünktlich zu den Baustellen und zur Arbeit zu kommen.
Angehende Beton- und Stahlbetonbauer sollten sich nicht vor Schmutz und Lärm scheuen. Schließlich ist das Arbeiten auf der Baustelle alles andere als ruhig und sauber. Doch was muss man noch mitbringen für die Ausbildung? „Technisches Verständnis, Belastbarkeit, logisches Denken“, sagt Daniel Söhnholz: „Und man muss sich auf lange Arbeitstage und frühes Aufstehen einstellen.“ Ein Arbeitstag kann schon mal um sechs Uhr morgens beginnen – und bis sechs Uhr abends gehen.

In der Regel dauert die Ausbildung zum Beton- und Stahlbetonbauer drei Jahre. Daniel Söhnholz hatte nach zweieinhalb Jahren bereits sein Abschlusszeugnis in der Tasche. Inzwischen drückt er wieder die Schulbank – und strebt ein Fachabitur an. „Nach der Realschule wollte ich mich erst mal ausprobieren. Mehr Praxis, weniger Theorie“, sagt Daniel Söhnholz: „Und jetzt ist wieder die Zeit für mehr Theorie.“ Wie es nach der Schule für ihn beruflich weitergeht, weiß er noch nicht. Er lässt sich noch alles offen. „Eventuell ein duales Studium. Bei Willi Meyer oder woanders. Mal gucken. Es gibt genug Angebote und genug Möglichkeiten.“

KOMM ZU UNS INS AZUBI-TEAM 2022!

Dich erwartet ein moderner Arbeitsplatz, eigene Projekte, Events, Fitnessangebote, ein Mitarbeiterrestaurant u. v. a. m. Wir bilden aus:

- **Elektroniker für Geräte und Systeme**
- **Fachinformatiker für Systemintegration**
- **Betriebswirte B.A. (duales Studium)**
- **Kaufleute für Büromanagement**
- **Industriekaufleute**
- **Fachlageristen**

Mehr Infos: clage.de/jobs

CLAGE

Clara Hoffmann sorgt für den richtigen Ton an der richtigen Stelle

FOTO: ANDREAS TAMME

TÜFTELN AM DIGITALEN MISCHPULT

CLARA HOFFMANN, MEDIENGESTALTERIN FÜR BILD UND TON

Wenn Clara Hoffmann Filme schaut, hört sie ganz genau hin. Kein Wunder: Als angehende Mediengestalterin für Bild und Ton hat die 23-Jährige den Ton unzähliger Fernseh- und Kinofilme bearbeitet. Sie weiß, wie viel Aufwand in einem gut vertonten Film steckt. Ein Beispiel: Eine Szene in einem Polizeirevier wird vor Ort in einer ruhigen Umgebung aufgenommen, damit sich die Stimmen und Emotionen der Schauspieler und Schauspielerinnen möglichst optimal einfangen lassen. Die Geräuschkulisse, in der sich die Akteure vermeintlich befinden, wird erst im Nachgang hinzugefügt. Diese Aufgabe übernehmen Mediengestalterinnen wie Clara Hoffmann. Sie ergänzen den Klangteppich aus Telefonklingeln, Stimmengewirr und Schritten. Ohne sie wären manche Filme wesentlich ruhiger – und langweiliger. „Ein Film lebt unter anderem von der Atmosphäre, die sich aus Bildern und Tönen zusammensetzt“, sagt Clara Hoffmann: „Ich trage dazu bei, dass ein Film seine volle Wirkung entfalten kann. Das ist eine Aufgabe, die mir unglaublich viel Spaß macht.“

Der Zufall hat Clara Hoffmann zu ihrem Ausbildungsberuf geführt. Ein Filmprojekt über ihre Multiple-Sklerose-Erkrankung brachte sie mit der Lüneburger Chaussee Sound Vision GmbH zusammen. Das Unternehmen übernahm die Vertonung des Films. Clara Hoffmann lernte dabei, welche Arbeit allein in der Ton- und Klangwelt eines Films steckt – und war sofort fasziniert davon. „Die ersten Eindrücke waren überwältigend“, sagt Clara Hoffmann: „Ich wollte direkt wissen, wie das geht und was mit den Tönen noch alles gemacht wird.“ Einblicke und erste Antworten auf ihre Fragen bekam sie in einem dreimonatigen Praktikum. Doch damit nicht genug: „Ich war mir danach sicher: Diesen Beruf möchte ich lernen und ausüben.“ Auch die Chaussee Sound Vision GmbH war angetan von der engagierten Praktikantin. Und so kam das eine zum anderen: Clara Hoffmann hat nach dem Praktikum direkt einen Ausbildungsplatz bekommen. „Bis heute denke ich: Was für ein Glück, dass mich der Zufall hierhergeführt hat.“

Mediengestalter und Mediengestalterinnen für Bild und Ton arbeiten in der Regel in der Medienbranche, zum Beispiel in Rundfunkanstalten, Tonstudios oder Werbeagenturen. Sie planen, produzieren und gestalten Bild- und Tonmedien. „Ich bringe Töne in der richtigen Lautstärke und der richtigen Mischung an die richtigen Stellen“, sagt Clara Hoffmann über ihren Job: „Der Computer ist dabei mein Mittel zum Zweck.“ Die gebürtige Buchholzerin arbeitet mit digitalen Mischpulten – und fügt damit Ton an Ton. Das mag im ersten Moment einfach klingen, ist es aber nicht: Die passenden Geräusche müssen gefunden und im Zweifel auch erst aufgenommen werden, Sprachaufnahmen müssen aufgezeichnet und geschnitten werden. Hinzu kommt das Tüfteln an der richtigen Mischung, Lautstärke und an dem Einsatzpunkt innerhalb des Films. Detailarbeit, die ein gutes Gehör, Geduld und Sorgfalt voraussetzt: „Manchmal entscheiden zwei Sekunden darüber, ob ein Windheulen im Film wirkt oder nicht“, sagt Clara Hoffmann: „So oder so: Wenn alle denken, dass Ton und Bild zusammengehören, dann haben wir unseren Job richtig gemacht.“

Die Arbeit rund um Geräusch-Produktion, Schnitt und Mischung ist aufwendig. Clara Hoffmann arbeitet als Auszubildende der Chaussee Sound Vision GmbH an einzelnen Projekten immer als Teil eines Teams. An einem Film sind also in der Regel mehrere Personen beteiligt – gleichzeitig oder nacheinander. Und oft sogar ortsungebunden: Die Chaussee Sound Vision GmbH hat nicht nur in Lüneburg einen Standort, sondern auch in Köln, Wien und Berlin. Clara Hoffmanns Herz schlägt für Lüneburg. Nicht nur für die Stadt, sondern vor allem für ihren Job: „Ich habe meinen Traumberuf gefunden.“ Denn immer wieder ist sie von dem Ergebnis ihrer Arbeit begeistert: „Wir geben dem Film noch so viel mehr Stimmung und Ausstrahlung. Das ist einfach großartig.“

ÜBER UMWEGE INS HOTEL

Lieber Gäste bedienen als in der Uni trockene Theorie pauken, das Motto von Anita Wendt

ANITA WENDT, HOTELFACHFRAU

Anita Wendt arbeitet da, wo andere Urlaub machen. Im Anders Hotel Walsrode begrüßt die Hotelfachfrau an der Rezeption Urlauber und Geschäftsreisende – und begleitet sie vom Check-in bis zum Check-out. „Ich bin im Grunde die erste Ansprechpartnerin der Gäste während ihres gesamten Aufenthalts“, sagt Anita Wendt: „Der direkte Kontakt mit den Menschen macht mir sehr viel Spaß. Schon als Auszubildende mochte ich die Aufgaben am Empfang am liebsten.“ Ihre dreijährige Ausbildung hat sie im vergangenen Jahr abgeschlossen. Inzwischen gehört die 24-Jährige als feste Mitarbeiterin zum Hotelteam – mit einem unbefristeten Arbeitsvertrag und guter Laune: „Das klingt vielleicht fast zu gut, um wahr zu sein: Aber ich gehe jeden Tag gern zur Arbeit.“

Zu ihrer Ausbildung kam Anita Wendt über Umwege. Nach ihrem Abitur hat sie ein Kommunikationswissenschaftsstudium in Greifswald begonnen. Drei Semester trockene Theorie. „Schon wieder lernen und lesen. Das war damals direkt nach der Schule nicht das Richtige für mich“, sagt Anita Wendt: „Deshalb bin ich wieder zurück in die Heimat gegangen und habe erst mal als Kellnerin gejobbt.“ Kontakte in der Gastronomie hatte sie schon. Mit 16 Jahren war sie bereits als Eisverkäuferin im Weltvogelpark Walsrode unterwegs. Als 17-Jährige kellnerte sie auch schon im Rosencafé auf dem Parkgelände. „Gäste bedienen. Das war schon immer mein Ding“, sagt Anita Wendt. Deshalb war Kellnern nach dem Studienabbruch ein guter Plan B für die junge Frau. Ihre damalige Chefin legte ihr eine Ausbildung ans Herz – und machte sie auf die Ausbildung im Anders Hotel Walsrode aufmerksam. Anita Wendt folgte dem Rat. Eine Bewerbung, ein Bewerbungsgespräch und ein einwöchiges Praktikum später hatte sie den Ausbildungsvertrag sicher. „Im Rückblick war die Entscheidung für diese Ausbildung die beste Entscheidung, die ich machen konnte“, sagt Anita Wendt: „Hier im Hotel fühle ich mich sehr wohl.“ ▶

FOTO: ANDREAS TAMME

BRING FORM IN DEIN LEBEN

Interview mit Jannik Ruschmeyer *(Bild o. rechts)*
Auszubildender als Werkzeugmechaniker
Fachrichtung Formentechnik

Was genau macht und wer ist G. A. Röders eigentlich?
Wir sind ein Zulieferbetrieb und stellen vor allem Teile für Autos, Flugzeuge und Medizintechnik her. Wir produzieren an zwei Standorten in Soltau und einem in Tschechien Teile im Druckguss aus Aluminium und Zink oder im Spritzguss aus verschiedenen Kunststoffen.

Wie bist du auf den Beruf Werkzeugmechaniker gekommen und wie gefällt es dir?
Ich habe 2019 meinen Realschulabschluss an der GOBS Neuenkirchen gemacht und wusste gar nicht so richtig, wie ich meine Zukunft gestalte. Durch Zufall habe ich eine Stellenanzeige von G.A.Röders gesehen und mich beworben. Dann habe ich ein Praktikum gemacht und gleich gemerkt, dass dieser Beruf mir Spaß bereitet und ich mir eine Zukunft damit vorstellen kann. Die Ausbildung bringt mir viel Spaß, da wir viel geboten bekommen. Zum einen bekommen wir einen Einblick in den Werkzeugbau und zum anderen in die Automatisierung.

Du bist für G. A. Röders auch als Ausbildungsbotschafter unterwegs – was ist das genau und wie profitierst du persönlich davon?
Ein Ausbildungsbotschafter ist jemand, der aus einer Firma kommt, von der IHK geschult wird und in die Schulen geht, um Abschlussklassen den Beruf sowie die Firma vorzustellen. Ich selbst profitiere sehr davon, da ich Kindern/Jugendlichen, die in derselben Situation stehen wie ich damals, weiterhelfen kann.

Was macht die Ausbildung bei G. A. Röders besonders?
Das technische Know-How, das einem hier von der eigenen Planung von Projekten über das Erstellen der Projekte bis hin zur Fertigung an der CNC-Maschine sehr gut vermittelt wird und die interessanten Einblicke, die man im Ausbildungsberuf in viele weitere Produktionsabteilungen erhält, sind für mich besonders erwähnenswert. Die Firma bietet zudem noch weitere Einblicke in vielen verschiedenen Bereichen an wie z.B. die Fertigung und das Einrichten der Maschinen.

Du bist jetzt im dritten Ausbildungsjahr und in etwa einem Jahr fertig mit der Ausbildung – weißt du schon, wie es danach für dich weitergeht?
Ich habe in jedem Fall vor, mich weiterzubilden um weitere Dinge des Werkzeugbaus und der CNC-Technik zu erlernen. Das hängt davon ab, wie gut ich meine Ausbildung abschließe und wie meine Zukunft eventuell sogar zusammen mit der Firma gestaltet werden kann, denn ich arbeite hier gerne aufgrund der netten und hilfsbereiten Kollegen und einer guten Arbeitsatmosphäre.

Bewirb dich jetzt auf einen Ausbildungsplatz!

Ausbildungsbeginn 01.08.2022 oder 2023

Technischer Produktdesigner (m/w/d)
Fachrichtung Produktgestaltung und Produktkonstruktion

Werkzeugmechaniker (m/w/d)
Fachrichtung Formentechnik

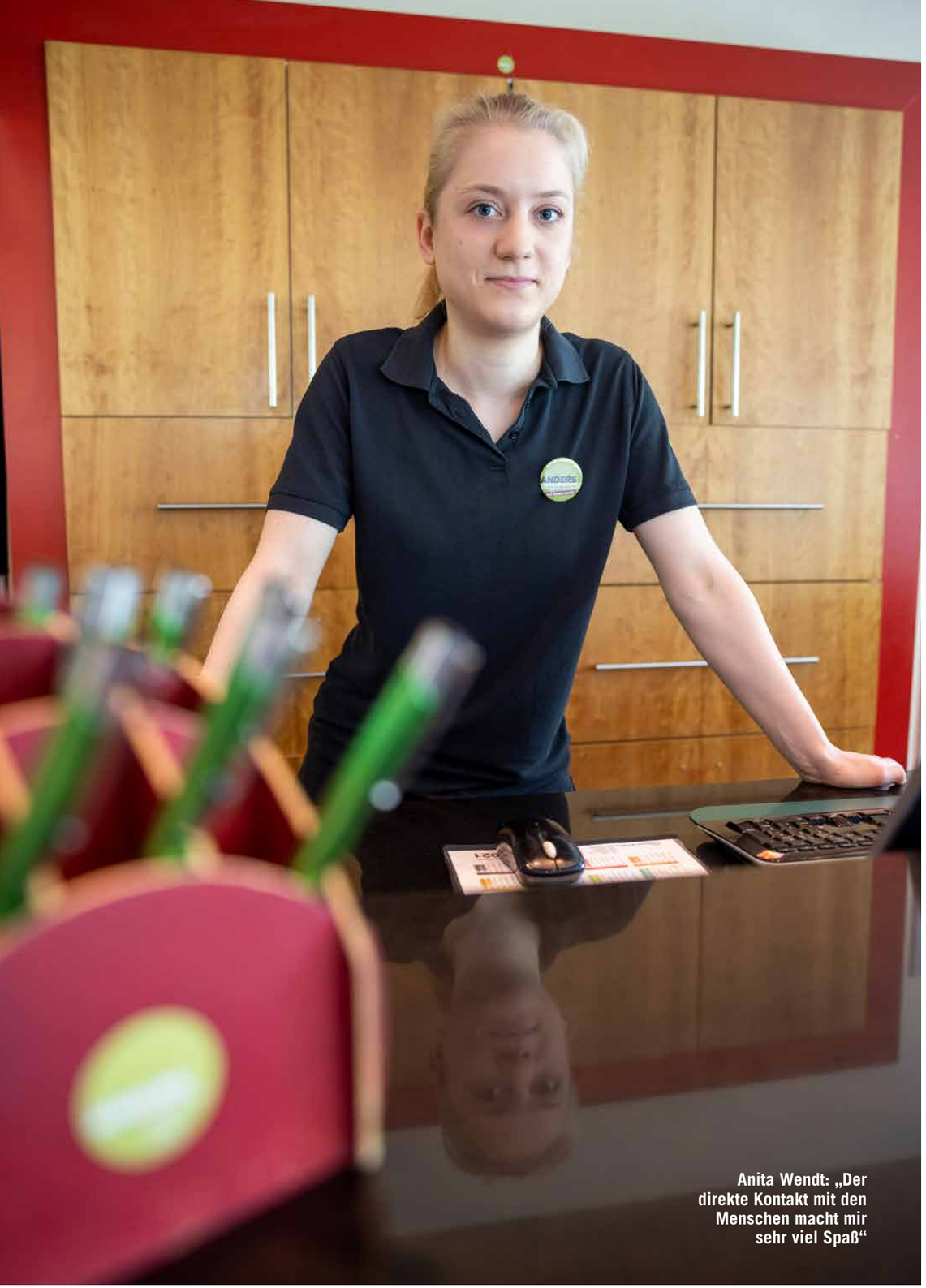
Verfahrensmechaniker (m/w/d)
für Kunststoff- und Kautschuktechnik

Ausbildungsbeginn 01.08.2023

Industriekaufmann (m/w/d)

Weitere Informationen zu den Ausbildungsberufen unter **www.roeders.com**
Deine Bewerbungsunterlagen sende postalisch oder per Email an:

G.A. Röders GmbH & Co. KG I Ann Kathrin von Hülse
Unter den Linden 6 - 8 I 29614 Soltau
ausbildung@roeders.com



Anita Wendt: „Der direkte Kontakt mit den Menschen macht mir sehr viel Spaß“

FOTO: ANDREAS TAMME

Hotelfachleute wie Anita Wendt sind während ihrer Ausbildung in verschiedenen Bereichen eines Hotels im Einsatz: An der Rezeption empfangen die Hotelfachfrauen und -männer Gäste aus der ganzen Welt. In der Küche bereiten sie kleinere Speisen zu. Im Service bedienen sie die Gäste, bringen Getränke und Essen an die Tische. Und im Housekeeping beziehen sie die Betten und richten alles für die kommenden Gäste her. „Die Ausbildung ist sehr vielseitig“, sagt Anita Wendt: „Man kann überall reinschnuppern.“ Und man lernt auch etwas für das eigene Leben: „Inzwischen mache ich mein Bett bei mir zu Hause wie im Hotel. Mit einem leichten Knick in den Kissen“, sagt Anita Wendt lachend.

Arbeiten, wo andere Urlaub machen, heißt auch: Arbeiten, wenn andere frei haben. Schichten an Wochenenden, Feiertagen oder in den Abendstunden sind keine Seltenheit im Hotelalltag. Kein Problem für Anita Wendt: „Ich habe stattdessen oft in der Woche frei. Deshalb finde ich es gar nicht schlimm, zum Beispiel sonntags arbeiten zu müssen.“ Arbeit in Schichten sollte man als Hotelfachfrau also nicht scheuen. Und was braucht es noch, um im Hotteljob so glücklich zu sein wie Anita Wendt? „Hotelfachleute müssen Spaß mit den Gästen und an der Arbeit haben. Ein dickes Fell und gute Nerven können auch nicht schaden“, sagt die inzwischen erfahrene Hotelfachfrau. Nervenstärke ist zum Beispiel gefragt, wenn man mit Gäste-Beschwerden umgehen muss. „Das kommt zum Glück sehr selten vor“, sagt Anita Wendt: „In solchen Fällen muss man ruhig bleiben und gemeinsam eine Lösung finden.“ So oder so ist es im Hotelbetrieb gut, die Eigenheiten seiner Gäste zu kennen. Seien es besondere Wünsche oder kulturelle Besonderheiten: „Japaner und Chinesen brauchen zum Beispiel immer einen Wasserkocher im Zimmer, um sich ihre Instantnudeln kochen zu können.“

Die Corona-Pandemie hat die Ausbildung von Anita Wendt geprägt, aber nicht unmöglich gemacht. Im Gegenteil: Die Lockdown-Zeiten, in denen das Hotel geschlossen war, ließen sich für kleinere Renovierungsarbeiten, Reparaturen und vor allem für Schulungen nutzen. Die Ausbilder nahmen sich Zeit, um die Auszubildenden des Hauses auf die kommenden Prüfungen vorzubereiten. Ganz in Ruhe konnten die Azubis also üben, wie sie Tische richtig eindecken, telefonische Reservierungsanfragen bearbeiten, Gäste einchecken und mit Gäste-Beschwerden umgehen. „Es war eine besondere Zeit, die wir gut genutzt haben“, sagt Anita Wendt: „Ich war richtig gut vorbereitet auf die Prüfungen.“ Kein Wunder, dass sie ihre Ausbildung mit der Note 1,2 abgeschlossen hat.

Bankausbildung:
Mehr Mensch als Mathe.

Morgen kann kommen.

Wir machen den Weg frei.

Passt du zu uns?
- Du machst oder hast die mittlere Reife, Fachabitur oder Abitur?
- Du bist kontaktfreudig und ein Teamplayer?
- Du möchtest etwas bewegen und dich persönlich weiterentwickeln?

Dann sollten wir uns kennen lernen - bewirb dich bei uns!

Und falls du Fragen hast: Brigitte Habermann, 05141 987-8141

Du fragst dich, was wir dir bieten können?
- Jede Menge Abwechslung durch Einsatz direkt im Kundenbereich,
- Einblicke in andere Abteilungen der Bank (z.B. Geldanlage, IT-Orga, Telefonfiliale, Firmenkundenbetreuung, Marketing u.v.m.)
- Eine attraktive Vergütung beginnend ab 1.110,00 € im 1. Lehrjahr
- Ein großes Team an Mitauszubildenden
- Mitwirkung an Ausbildungsmessen, Projekten und Einsätze als Ausbildungsbotschafter
- Eine Ausbildungsdauer von in der Regel drei Jahren
- 30 Tage Jahresurlaub

Volksbank eG
Südheide – Isenhagener Land – Altmark

ZWISCHEN POOL-NUDELN UND BECKEN-SAUGERN

SÖREN FRANZ, FACHANGESTELLTER FÜR BÄDERBETRIEBE

Sören Franz trägt bei der Arbeit blaue Sporthosen, weiße Polohemden – und manchmal auch weniger. Wenn er ins Schwimmbecken steigt, reicht auch eine Bade-Shorts. Als angehender Fachangestellter für Bäderbetriebe ist der 21-Jährige mal im Wasser und mal außerhalb des Wassers im Einsatz. So oder so arbeitet er da, wo andere schwimmen, saunieren und vom Alltag abschalten. Sören Franz macht seine Ausbildung im Freizeitbad „Die Insel“ in Winsen (Luhe). „Für mich ist diese Arbeit eine Erfüllung“, sagt er: „Ich helfe dabei, dass die Menschen hier eine gute Zeit haben. Das macht mich irgendwie glücklich.“

Sören Franz’ beruflicher Weg begann mit einer Ausbildung zum Rettungssanitäter in Hamburg. Nach drei Monaten war aber schon Schluss. „Die Ausbildung war zu medizinisch für mich. Das passte leider nicht.“ Eine Ausbildung wollte er dennoch machen. Deshalb schaute sich Sören Franz nach Alternativen um – und wurde im Internet fündig: Fachangestellter für Bäderbetriebe. Eine etwas sperrige Berufsbezeichnung, „aber der Beruf hat mich direkt angesprochen“, sagt Sören Franz. Deshalb suchte er sich einen Ausbildungsbetrieb in der Nähe seiner Heimat Bienenbüttel. Im Internet wurde er auf „Die Insel“ in Winsen (Luhe) aufmerksam. Eine Bewerbung, ein Bewerbungsgespräch und ein zweiwöchiges Praktikum später hatte er seinen Ausbildungsvertrag in der Tasche.

Fachangestellte für Bäderbetriebe wie Sören Franz beaufsichtigen den Badebetrieb in Frei- und Hallenbädern, betreuen die Badegäste und überwachen die technischen Anlagen. „Ein abwechslungsreicher Job“, sagt Sören Franz. „Man hat mit Menschen und mit Technik zu tun. Das ist super.“ Seine Frühschicht beginnt um sechs Uhr morgens mit einem Rundgang durch das Haus. Noch bevor der erste Badegast das Schwimmbad betritt, überprüft er die Technik und die Rohre, stellt Filter in den Becken an und füllt bei Bedarf Chemikalien nach. Beginnt die Frühschicht an einem Montag, dann steht auch das Säubern der kleinen Becken an. Jeden Tag muss er sogenannte Beckensauger, die nachts durch das Wasser gleiten und die Flüssigkeit säubern, aus den Becken holen und reinigen.

Sobald das Schwimmbad geöffnet ist, kommen ganz andere Aufgaben auf den zukünftigen Fachangestellten für Bäderbetriebe zu: „Dann beginnt die Arbeit mit den Menschen“, sagt er: „Besonders viel Spaß machen mir die Seepferdchen-Schwimmkurse und die Aqua-Fitness-Kurse.“ Die Veranstaltungen lassen sich einzeln buchen. Sören Franz hat also immer andere Menschen vor sich, denen er zum Beispiel Fitness-Übungen mit Pool-Nudeln, Bällen oder Brettern zeigt. Unabhängig von den Kursen muss er immer ein wachsames Auge auf das Geschehen in und an den Becken haben. Sollte jemand in Not geraten, wäre Sören Franz als Retter zur Stelle. „Bisher musste ich zum Glück noch nie eingreifen und jemanden aus dem Wasser helfen“, sagt er: „Aber darauf vorbereitet muss man immer sein.“ Und auch in der Sauna ist seine Arbeit gefragt: Er sorgt für schweißtreibende Aufgüsse und verkauft Getränke sowie Snacks.

Fachangestellte für Bäderbetriebe, „ein abwechslungsreicher Job“, sagt Sören Franz

FOTO: ANDREAS TAMME

Im Sommer steht seine Abschlussprüfung an. Die praktische Prüfung ist sportlich: Sören Franz muss zum Beispiel 100 Meter in eineinhalb Minuten schwimmen können. Er wird 35 Meter tauchen und verschiedene Schwimmstile nachweisen müssen. Und eine Puppe, die einem ertrinkenden Menschen nachgebildet ist, muss gerettet und wiederbelebt werden. „Nervös bin ich noch nicht“, sagt Sören Franz: „Ich fühle mich eigentlich ganz gut vorbereitet.“ Fit sollte man als angehender Fachangestellter für Bäderbetriebe sein. Was ist noch ein Must-have für den Beruf? „Bock, mit Menschen zu arbeiten. Und Lust auf Technik“, sagt Sören Franz, der beides mitbringt – und nicht nur deshalb gern weiterhin in dem Schwimmbad arbeiten will. „Der Job ist insgesamt toll. Das Team ist super. Es wird sich noch entscheiden, ob und wie es hier für mich weitergehen wird. Noch ist alles offen.“

DUALES BACHELOR-STUDIUM

Studieren
+ in der Berufspraxis lernen
+ Geld verdienen
DUALES STUDIUM

SOZIALE ARBEIT (B.A.)
BETRIEBSWIRTSCHAFTSLEHRE (B.A.)
MEDIEN- UND INFORMATIONSMANAGEMENT (B.A.)
in Vorbereitung für Studienstart 2023

- Staatlich anerkannter Studienabschluss Bachelor of Arts (B.A.)
- Modernes Studium: Wissenschaft und Praxis in nur 6 Semestern
- Aktives Studieren in kleinen Gruppen mit direktem Kontakt zu den Lehrenden
- Ausbildungsvergütung während des Studiums
- Studiengebühren werden vom Ausbildungsbetrieb übernommen
- Hohe Übernahmequote nach dem Studium

Kontakt
E-Mail: info@vwa-lueneburg.de
Wichernstr. 34, 21335 Lüneburg
Tel. 04131 / 34 69 6
www.vwa-lueneburg.de

BERUFSAKADEMIE
LÜNEBURG

7 auf einen Streich!
Mit nur einer Bewerbung erreichst du gleich mehrere unserer Partnerbetriebe!

Hinter dem ALÜ stehen über 50 Betriebe und mehr als 15 Ausbildungsberufe. Wir organisieren und begleiten deine Ausbildung von Anfang bis Ende.

www.alü.de

Ausbildungsberufe u.a.
- Mechatroniker*in
- Industriemechaniker*in
- Maschinen- und Anlagenführer*in
- Fachkraft für Lagerlogistik
- Kaufleute für Büromanagement
- Kaufleute für Groß- und Außenhandelsmanagement
- Fachinformatiker*in

Benefits
- Ein starkes Team, das hinter dir steht
- Top Prüfungsvorbereitung
- Hohe Übernamequote
- Du bist Teil eines extrem coolen Teams

Du solltest deine Ausbildung bei uns machen, weil ...
du deine Zukunft selbst gestalten willst. Weil du verdammt gut sein willst. Weil du Spaß an dem haben willst, was du tust!

Ansprechpartnerin
Viola Schumann
04131 603056-0 schumann@a-lue.de

ALÜ

„Ich wollte schon immer etwas Technisches machen“, sagt Thore Präger

FOTO: ANDREAS TAMME

TECHNIK, DIE BEGEISTERT

THORE PRÄGER, TECHNISCHER PRODUKTDESIGNER

Von der Idee bis zum fertigen Produkt: Thore Präger kennt alle Arbeitsschritte, die es auf dem Weg zu einer neuen Maschine oder einem neuen Maschinenteil braucht. Der angehende technische Produktdesigner für Maschinen- und Anlagenkonstruktion beschäftigt sich schließlich jeden Tag mit Konstruktionsplänen, Datenmodellen und technischen Dokumentationen. Am Computer entwirft und konstruiert der 21-Jährige Bauteile, Baugruppen oder ganze Maschinen. „Ich wollte schon immer beruflich etwas Technisches machen“, sagt Thore Präger: „Deshalb ist der Job genau das Richtige für mich.“ Als Auszubildender bei Butting in Knesebeck sorgt er dafür, dass aus Ideen 3D-Modelle und schließlich fertige Maschinenteile oder Maschinen entstehen. Maschinen, die in den Werkhallen seines Ausbildungsbetriebs zum Einsatz kommen. Maschinen, die zum Beispiel Rohre in Form bringen oder die Qualität der Butting-Produkte überprüfen sowie gewährleisten.

Technische Produktdesigner wie Thore Präger arbeiten vor allem am Computer – mit sogenannten 3D-CAD-Konstruktionsprogrammen. Mit diesem „Computer Aided Design“ (kurz: CAD) erstellt Thore Präger Zeichnungen und Montagepläne, die als Grundlage für 3D-Modelle und Prototypen und somit für den Bau von Maschinen und Maschinenteilen dienen. Er wählt Fertigungs- und Montagetechniken, Werkstoffe und Normteile aus. Und er achtet auf technische und gestalterische Anforderungen sowie auf Kostenaspekte. Verantwortungsvolle Aufgaben, die viel Sorgfalt und räumliches Vorstellungsvermögen erfordern. „Eine einzige Maschine kann aus bis zu 1500 Einzelteilen bestehen“, sagt Thore Präger: „Dabei muss man den Überblick behalten.“ Kein Problem für den jungen Mann. Sein handwerkliches Geschick und seinen Blick für technische Details hat er schon früh trainiert: „Mein Vater hat in unserem Wohnhaus alles selbst gemacht“, sagt Thore Präger: „Dabei habe ich ihm schon immer gern geholfen.“ ▶

CELLE
KARRIERE

Ausbildung bei der Stadt Celle.

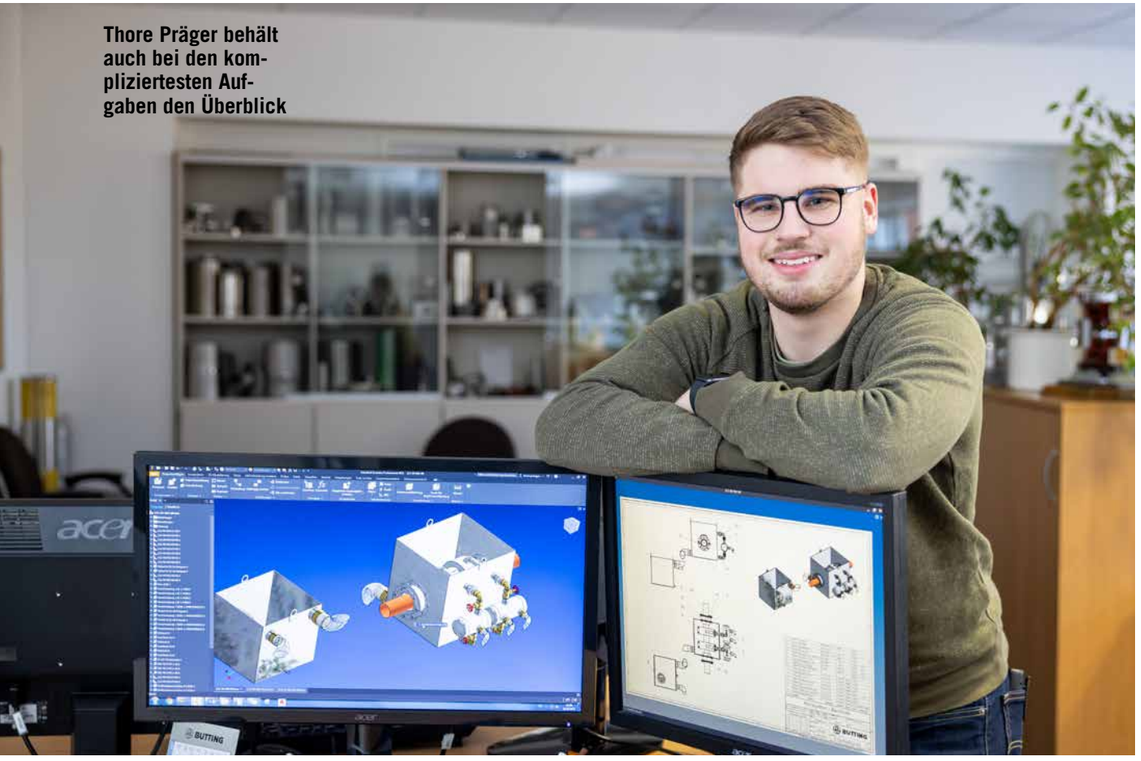
Gestalte mit uns die Zukunft neu.

Duales Studium (Bachelor of Arts) | Verwaltungsfachangestellte | Erzieher | Landschaftsgärtner | Friedhofsgärtner | Straßenbauer | Fachkraft für Abwassertechnik | Fachkraft für Rohr,- Kanal und Industrieservice

Bewirb dich bei der Stadt Celle!
karriere.celle.de

Angehende Produktdesigner durchlaufen bei Butting verschiedene Stationen. Sie belegen zum Beispiel einen Grundkurs Metall – und erlernen das Schleifen, Feilen und Sägen. In einem dreiwöchigen Schweißkurs stehen wiederum verschiedene Schweißverfahren im Mittelpunkt. Um das Drehen und Fräsen geht es bei einer Station in der Zerspanungstechnik. Und in der Instandhaltung werfen die Auszubildenden einen Blick in die Schlosserei, wo Maschinen oder Maschinenteile zusammengebaut werden. „Wir bekommen also einen Überblick über den ganzen Prozess der Maschinenfertigung“, sagt Thore Präger: „Und am Ende steht immer das Ergebnis: die fertige Maschine in der Werkhalle, das Ergebnis meiner Arbeit und vieler anderer Beteiligter.“

Butting produziert unter anderem Rohre, Rohrzubehör, Behälter, Sonderformteile und einbaufertige Rohrkomponenten. Um auch die noch so ausgefallensten Kundenwünsche zu erfüllen, sind in der Produktion regelmäßig neue Maschinen und Maschinenteile nötig. Außerdem müssen ältere Maschinen ersetzt oder optimiert werden. In diesen Fällen kommt das rund 20-köpfige Team der mechanischen Konstruktion in der Fertigungstechnik ins Spiel, in dem Thore Präger hauptsächlich im Einsatz ist. Insgesamt arbeiten rund 1400 Männer und Frauen in Knesebeck – auf einem circa 535.000 Quadratmeter großen Firmengelände. Beeindruckende Zahlen eines Familienunternehmens, dessen Teil Thore Präger ist. Bereits als Schüler war er Praktikant und Aushilfe bei dem Edelstahlverarbeiter. Die Wahl seines zukünftigen Arbeitgebers fiel dem Abiturienten deshalb nicht schwer. „Ich habe aber etwas länger überlegt“, sagt Thore Präger: „Studium oder Ausbildung? Das war für mich die Frage. Letztendlich habe ich mich bewusst für die Ausbildung entschieden: Ich möchte meine Erfahrungen im praktischen Bereich sammeln.“ Mit Butting als Arbeitgeber ist er sehr zufrieden. „Das Arbeitsklima ist toll“, sagt Thore Präger: „Ich fühle mich sehr wohl hier und fahre total gern zur Arbeit.“ Im Moment ist er im zweiten Ausbildungsjahr. Dreieinhalb Jahre dauert die Ausbildung insgesamt. Was danach kommt, ist noch offen. „Vielleicht ein Studium. Maschinenbau oder Wirtschaftsingenieurwesen. Mal sehen“, sagt Thore Präger: „Das lasse ich auf mich zukommen. Ich würde auf jeden Fall gern in der Region bleiben.“



Thore Präger behält auch bei den kompliziertesten Aufgaben den Überblick

FOTO: ANDREAS TAMME

Wir suchen dich zum Ausbildungsstart 2022

Vom Auszubildenden bis hin zur Fachkraft – bei uns seit Jahren erfolgreich gelebt

Deine Vorteile

- Attraktive Ausbildungsvergütung
- Prämien für Fleiß und Einsatz
- Zuschuss für das Fitnessstudio
- Kostenübernahme für Ausbildungs- und Fahrtkosten
- Übernahme ins Arbeitsverhältnis nach erfolgreichem Abschluss
- Urlaubs- und Weihnachtsgeld

Wir suchen dich (m/w/d) als

- Maschinen- und Anlagenführer
- Mechatroniker
- Fachkraft für Lagerlogistik
- duales Studium Elektrotechnik

Sigrid Steinmeyer T +05371 865 24140
» jetzt per Mail bewerben:
ausbildung.gifhorn@egger.com

Gemeinsam. Mehr. Perspektiven.
www.egger.com/ausbildung-gifhorn

EGGER
MEHR AUS HOLZ.

MEIN BERUF MEIN WEG

Kein Berufsleben lässt sich exakt vorhersagen, manchmal ist es einfach das sogenannte „zur richtigen Zeit die richtigen Menschen kennenlernen“. Chancen erkennen, sich weiterentwickeln und mit der Zeit gehen – drei Menschen geben uns einen spannenden Rückblick auf ihre Ausbildung und Karriere

FOTO: SHUTTERSTOCK.COM/MITCH SHARK

FOTO: ANDREAS BRÄUNLICH

„ICH BEREUE KEINE SEKUNDE MEINES WEGES“

Saskia Oehmke wollte eigentlich Journalistin werden. Dann macht sie doch eine Ausbildung, arbeitet sich von der Praktikantin zur Personalleitung hoch und führt heute zusammen mit Mladen Durdic das Restaurant Schlossremise in Wolfsburg. Ein ungewöhnlicher Weg? Nur auf den ersten Blick. Wie sich für Saskia Oehmke alles gefügt hat und zu welchen Schritten sie angehenden Auszubildenden rät, erzählt sie im Interview

MAP: Hallo Frau Oehmke, Sie leiten als gelernte Hotelfachfrau schon seit 2013 das Restaurant Schlossremise in Wolfsburg. Wie kam es dazu?
Saskia Oehmke: Ich komme aus Wolfsburg und habe hier mein Abitur gemacht. Im Anschluss wollte ich in Hamburg Journalismus und Politikwissenschaften studieren. Eigentlich war schon alles geklärt: Ich hatte den Studienplatz und eine Wohnung. Das Einzige, was mir noch fehlte, war ein Vorpraktikum als Voraussetzung für das Studium.

Und wie wurde aus dem Vorpraktikum eine Lehre als Hotelfachfrau?
Das war nicht abzusehen. Für mein Praktikum bin ich hier im The Ritz-Carlton, Wolfsburg in die PR-Abteilung gegangen. Nach einem Monat ging dann die PR-Managerin, die gleichzeitig meine Ansprechpartnerin war, für einen Monat

WIR BILDEN AUS

» AUSBILDUNG ZUR/ZUM IMMOBILIENKAUFFRAU/MANN

» Bewerben Sie sich schon jetzt für nächstes Jahr.

SÜD HEIDE
Wohnungsbaugenossenschaft
Gut wohnen. I Besser leben.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftige Bewerbung:
info@suedheide.de oder schriftlich an:
SÜDHEIDE eG Wohnungsbaugenossenschaft
z.Hd. Frau Katharina Wichmann
Groß-Hehlener-Kirchweg 5 | 29223 Celle | Tel.: 0 51 41/5 94-10

Ausbildung zum Verfahrensmechaniker für Kunststoff– und Kautschuktechnik (m/w/d)

hk hankensbütteler kunststoffverarbeitung

Deine Zukunft aus einem Guss!

Das erwartet dich:
- Spannender Job mit Zukunft
- Ein cooles Team in familiärer Atmosphäre
- Ausbildung in einem international tätigen Unternehmen, in einer zukunftssicheren Branche
- Sonderzahlungen ab dem 2. Lehrjahr
- 26 Tage Urlaub
- Sehr gute Übernahmechancen

hk, Oerreler Str. 8, 29386 Hankensbüttel
www.hk-automotive.de

in den Urlaub und ich musste den Laden quasi alleine schmeißen. Das lief gut. So gut, dass ich daraufhin gefragt wurde, ob ich nicht meine Ausbildung bei ihnen machen möchte. Da habe ich liebevoll die Personalleitung und den Generaldirektor angeguckt und gesagt: „Nein danke, ich habe kein Abitur gemacht, um eine Ausbildung im Hotel anzufangen."

Und warum dann doch?
Die haben mich überzeugt und mir versprochen, dass ich meine Ausbildung in den Abteilungen so absolvieren kann wie ich möchte.

Was bedeutete das für Sie?
Ich konnte als Auszubildende in den ganzen Pflichtabteilungen wie Service, Housekeeping oder Restaurant immer zuerst die Frage stellen: Was muss ich hier machen, damit ich zum Beispiel keine Zimmer putzen muss, sondern sie gleich checken darf oder Dienstpläne für die 30 Housekeeping-Damen schreiben kann?

„DIE ARBEIT IM TEAM IST EIN MUSS, ALLEINE BIST DU NIEMAND"

Und das hat einfach so funktioniert?
Ich hatte großes Glück mit dem Ausbildungsbetrieb. Denn die Philosophie vom Ritz-Carlton ist, das Talent der Mitarbeiter:innen zu erkennen und aktiv zu fördern. Diese Philosophie hat zu 1000 Prozent bei mir gegriffen. An meinem ersten Arbeitstag habe ich mich an der besten Housekeeping-Dame orientiert, bin zwei Tage mitgelaufen und habe am dritten Tag mein Zimmer checken lassen. Am vierten Tag durfte ich dann die Dienstpläne schreiben.
Letztendlich hat die eigene Ausbildung ganz viel damit zu tun, wie erfolgreich man ist, wie sehr man sich einbringt und vor allem wie der Betrieb zu einem selbst passt.

Haben Sie diesen Beruf in die Wiege gelegt bekommen?
Meine Eltern sind schon früh mit mir in schöne Hotels und gut essen gegangen. Gastlichkeit wurde mir schon früh vermittelt.

Ist das Verständnis für den Gast die wichtigste Fähigkeit im Hotel oder jetzt in der Schlossremise?
Egal, ob Hotel oder auch jetzt im Restaurant, Einfühlungsvermögen ist besonders wichtig. Wenn mittags Geschäftsleute zu uns zum Essen kommen, wollen sie keinen Stress haben. Wenn ich ein romantisches Dinner oder ein Brautpaar habe, bedarf das einer anderen Aufmerksamkeit. Das zu erkennen und die Leute mit Fingerspitzengefühl und Einfühlungsvermögen abzuholen, ist entscheidend. Ich will mich um meine Gäste kümmern, ich muss es nicht. Das ist eine tief sitzende, innere Motivation.

Kann man dieses Einfühlungsvermögen lernen?
Nein, ich denke nicht. In der Ausbildung kann man Menschen Getränkekunde beibringen, wie sie Teller tragen oder Zimmer machen. Aber ich kann ihnen nicht vermitteln, wie man sich um Menschen kümmert. Ich bin fest davon überzeugt, dass das eine Charakterfrage ist.

Ist denn die Arbeit im Gastgewerbe eher ein Learning by doing oder werden in der Ausbildung theoretisch die Grundlagen gelegt?
Die Basics lernt man in meinem Beruf in der Berufsschule, aber wir arbeiten mit Menschen und die klassischen Gästeklientel lernt man in der täglichen Arbeit kennen. Alles, was mit Dienstleistung zu tun hat, ist Learning by doing. Jeder Tag und jede Situation ist anders. Darauf kann man sich nicht theoretisch vorbereiten.

Warum sollte ich mich für eine Ausbildung im Hotelfach entscheiden?
Ich war zehn Jahre im Ritz-Carlton und zum Schluss Personalleiterin. In dieser Zeit, und auch heute in der Schlossremise, habe ich viele Menschen begleitet, die im Hotelfach die Basics gelernt haben. Die Hotellerie und Gastronomie bereitet einen Menschen charakterlich so sehr auf Belastbarkeit, Spontanität und Sozialkompetenz vor, dass jeder einen mit Handkuss nimmt. Wenn jemand diese Ausbildung absolviert hat, wissen die zukünftigen Arbeitgeber, dass die Person mit fast allen Situationen umzugehen weiß und über Teamspirit verfügt. Denn speziell im Gastgewerbe gilt: Die Arbeit im Team ist ein Muss, alleine bist du niemand.

Die Arbeit im Gastgewerbe gilt aber auch als hart. Jeder, der schon mal gekellnert hat, weiß, wie anstrengend das sein kann. Muss man Angst vor der Ausbildung haben?
Die Ausbildung ist nicht einfach und die Belastung nicht zu unterschätzen. Dafür ist es aber auch abwechslungsreich, nicht zuletzt dadurch, dass man speziell im Hotel alle drei bis vier Monate in einen neuen Bereich kommt.

Sie haben gesagt, dass der Betrieb zu einem passen muss. Wie erkenne ich das als Bewerber, der gerade von der Schule kommt und wenig Erfahrung hat?
Einen guten Betrieb erkennt man daran, wie mit den Mitarbeitern umgegangen wird und welchen Stellenwert sie haben. Natürlich ist das von außen schwer zu erkennen. Da hilft es, das zu machen, was jeder Gast macht: sich informieren, Rezensionen lesen und beim eventuellen Vorstellungsgespräch gut vorbereitet sein. Das heißt aber auch, nicht nur gut antworten zu können, sondern auch selbst Fragen zu stellen. Das können sich Bewerber heute erlauben. Dazu gehören dann Fragen nach Mitarbeiterverpflegung oder Weiterbildungsangeboten schon innerhalb der Ausbildung. Hinzu kommt das Thema Work-Life-Balance. Denn auch für die Ausbildung zählt: Qualität statt Quantität. Heute jubelt keiner mehr bei 16-Stunden-Tagen und einer Sieben-Tage-Woche. Die Zeiten sind vorbei.

Sollte man denn eher bei Ihnen im Restaurant oder im Ritz-Carlton die Ausbildung machen?
Das kommt auf die eigenen Vorstellungen an. Wir sind eigentümergeführt, bei uns gibt es viele persönliche Freiheiten und eine flache Hierarchiestruktur. Wenn ich mir also ein familiäres Umfeld mit viel Beständigkeit wünsche, dann sollte man zu uns kommen. Wenn die eigenen Ambitionen aber größer sind und man die Welt sehen will, dann bietet ein internationales Unternehmen wie das The Ritz-Carlton natürlich ganz andere Möglichkeiten.

Würden Sie heute die Ausbildung im Hotel immer noch der im Restaurant vorziehen?
Im Restaurantfach spezialisiert man sich auf einen Bereich und hat später ein größeres Fachwissen als im Hotelfach, wo man eher als Generalist ausgebildet wird. Ich denke, ein klassischer Ausbildungsberuf reicht aus und alles Weitere kann man sich durch praktische Erfahrung oder berufsbegleitende Aus- und Weiterbildungen aneignen.
Ich persönlich würde nichts anders machen und bereue keine Sekunde meines Weges.

Sind Sie heute angekommen?
Ich komme jeden Morgen um 11 Uhr in der Schlossremise an, trinke meinen Espresso, schaue auf das wunderschöne Schloss Wolfsburg und freue mich da zu sein. Ich bin mir ziemlich sicher, dass in der Stadt gastronomisch in den nächsten Jahren noch viel passieren wird und ich freue mich, dass wir ein Teil davon sein dürfen.

VOLLES ROHR!
Ausbildungsstart 2022
Bewirb DICH jetzt!
Plane Deinen nächsten Schritt und werde Teil der BUTTING-Familie.
Vorteile einer Ausbildung bei BUTTING:
- Tariforientierte Ausbildungsvergütung
- Urlaubs- und Weihnachtsgeld
- Übernahme nach erfolgreicher Ausbildung
- Ausbildungsprämien
- Intensive Prüfungsvorbereitung
- Studienförderung

Hier geht´s zur Ausbildungsbroschüre
ausbildung@butting.de
www.butting.com/de/vollesrohr
BUTTING

Daniel Peter ist Anfang 30 und ihm gehört sein eigener EDEKA-Markt. Wie es für den gelernten Koch dazu kam und was er jetzt noch vorhat, erzählt er im Interview.

MAP: Hallo Herr Peter, Ihnen gehört eine EDEKA-Markt im Landkreis Gifhorn, warum?
Daniel Peter: Das war vor ein paar Jahren noch nicht abzusehen. Früher hätte ich mich nie selbstständig gemacht. Ich bin der Mensch, der sagt: „Ich möchte später eine Familie haben und nicht von morgens bis abends für die Arbeit erreichbar sein."

Und wie kam es dann dazu?
Der Ursprung war eine berufliche Umorientierung. Nach der Realschule habe ich zuerst in einem Wolfsburger Hotel Koch gelernt. Danach war ich bei der Bundeswehr und habe im Anschluss noch zwei Jahre in einer Fleischerei gearbeitet. Das hat mir mit der Zeit immer weniger Spaß gemacht und ich habe mir etwas Neues gesucht. Den Markt in Sassenburg kannte ich schon seit meiner Kindheit, ich bin im Nachbarort aufgewachsen. Ich habe mit Thomas Gewecke, dem das Geschäft damals gehörte, gesprochen und bei ihm eine Ausbildung zum Verkäufer angefangen.

Vom Verkäufer zum Marktbesitzer ist es aber doch ein langer Weg.
Das stimmt. Die Ausbildung dauert erst einmal zwei Jahre. Ich habe dann noch eine Ausbildung zum Kaufmann im Einzelhandel drangehängt und mit „sehr gut" abgeschlossen. Dadurch, dass ich meine Ausbildung im reiferen Alter angefangen habe und nicht wie die meisten mit 16 oder 18, habe ich schon in der Ausbildung mehr Aufgaben bekommen. Dazu kommt die notwendige Eigeninitiative. Ich habe relativ schnell auch Entscheidungen selbst in die Hand genommen, die mir eigentlich gar nicht zustanden. Das hat sich aber schlussendlich positiv ausgewirkt.

„STEHEN BLEIBEN IST DAS SCHLIMMSTE, WAS MAN MACHEN KANN"

FOTO: ANDREAS TAMME

Was für Entscheidungen?
Das sind Sachen wie die Sortimentsgestaltung oder Dinge, die eingefleischte Einzelhändler nicht sehen und auch nicht sehen können. Wenn man da als nachwachsende Generation den ein oder anderen Impuls gibt, bringt dass das Geschäft nach vorne.
Bei mir ging es dann so weit, dass ich nach der Ausbildung die Möglichkeit bekommen habe, direkt in die Marktleitung zu wechseln.

Und wie kam es von der Arbeit in der Marktleitung zum eigenen Geschäft?
Irgendwann kam Thomas Gewecke auf mich zu und hat mich gefragt, ob ich den Laden übernehmen möchte. Das war erst mal ein Schock, ich konnte nicht begreifen, dass er schon mit Mitte 50 aufhören will. Dazu kam meine Familie. Mit zwei kleinen Töchtern zu Hause dachte ich: „Das kannst du nicht machen." Dann noch der Beginn der Corona-Pandemie. Nach zwei Monaten Überlegen und viel Hin und Her habe ich mich dann doch dazu entschieden das zu machen und habe es bis heute noch nicht bereut *(lacht)*.

Ist es denn nötig nach der Ausbildung als Verkäufer auch noch die zum Kaufmann im Einzelhandel zu machen?
Wenn man sich perspektivisch selbstständig machen will, dann würde ich den Leuten raten noch die Ausbildung zum Kaufmann im Einzelhandel dran zu hängen. Ansonsten reicht auch die Ausbildung zum Verkäufer.

Sie haben vorher Koch gelernt, haben Sie davon profitiert?
Natürlich bringt das Fachwissen als Koch den Vorteil mit sich, dass ich ein ganz anderes Verständnis für Lebensmittel habe. Gerade in der Fachabteilung Fleisch bekommt man in der Ausbildung zum Verkäufer im Einzelhandel vieles nicht mit. Es geht im Kern nun mal darum, Dinge zu verkaufen. Aber ich finde auch nicht, dass man das ändern sollte. Mit einer Ausbildung im Lebensmitteleinzelhandel muss der fertige Auszubildende auch in der Lage sein, Möbel oder andere Dinge zu verkaufen und damit später seinen Arbeitgeber auch frei wählen zu können. Wenn jemand im Lebensmitteleinzelhandel bleiben möchte, kann man sich das Wissen, das ich als Koch gelernt habe, auch in der täglichen Arbeit aneignen. Dafür bietet die EDEKA auch die Möglichkeit, das Ausbildungsprogramm weiter zu nutzen und sich zum Beispiel auf die Bedientheken wie Fleisch, Fisch, Käse oder Backwaren zu spezialisieren.

Welche Fähigkeiten muss ein guter Einzelhandelskaufmann haben?
Man muss Menschen verstehen. Das fängt beim Personal an und hört bei den Kunden auf. Dabei ist das Personal das Wichtigste. Die Kollegen muss man in aller Form unterstützen und dabei auch immer wieder seinen inneren Schweinehund überwinden. Dazu kommt die ständige Arbeit mit sich selbst. Ich reflektiere eigentlich täglich und hinterfrage Entscheidungen. Es gibt nicht immer nur Zahlen, Zahlen, Zahlen – das funktioniert nicht.

Kann man diese Dinge in der Ausbildung lernen?
Ich bin der Meinung, man muss die Fähigkeiten zur Reflexion und das Verständnis für Menschen ein Stück weit mitbringen. Es gehört außerdem eine Offenheit dazu und die Bereitschaft zu lernen. In meinem Beruf gibt es viele kleine Situationen, die einem auch oft unbemerkt Neues vermitteln und auf die man sich einstellen muss.

Wie wichtig ist Teamwork?
Extrem wichtig. Wenn ich ganz ehrlich bin, kommen die besten Ideen für den Markt aus dem Team und nicht von mir. Wenn ich alles alleine machen würde und in allen Entscheidungen immer meinen Willen durchdrücken würde, würde es nicht funktionieren. So ein Markt funktioniert nur mit der Arbeit als Team.
Dabei gibt es natürlich auch die hierarchische Struktur. Aber es gibt keine Probleme im Team, die man nicht im Gespräch, mit gegenseitiger Akzeptanz und auf Augenhöhe lösen kann. Wichtig für alle ist die bereits angesprochene Offenheit gegenüber Ideen und Neuem.

Welche Tipps haben Sie für zukünftige Azubis?
Eigeninitiative, darauf komme ich immer wieder zurück. Man muss den Antrieb haben, selbst Dinge umsetzen zu wollen. Man muss sich zeigen. Denn wenn man das macht, kann man auch erwarten, etwas zurückzubekommen.
Wichtig ist die Frage: Möchte ich mich im Beruf mit Menschen auseinandersetzten? Das Fachliche kann man alles lernen, man muss mit Menschen reden können und wollen und bereit sein, mit Fingerspitzengefühl mit ihnen umzugehen.
Wie in jedem Job gibt es auch im Einzelhandel Situationen, die gut oder schlecht sind. Hier kommt Lob und Kritik häufig sehr direkt und unvermittelt. Dabei müssen wir aber besonders den Kunden gegenüber immer freundlich bleiben, auch wenn wir eine Kritik einmal nicht nachvollziehen können.

Macht ein Praktikum Sinn?
Praktika sind immer toll, aber oft bekommt man nicht das geboten, was man sehen will. Für Praktikanten braucht es Zeit, um alle guten und schlechten Seiten zeigen zu können, und diese Zeit ist nicht immer vorhanden. Auch hier kommen wir wieder zum Punkt Eigeninitiative. Besonders wenn es auch um die eigene Ausbildung geht, macht die sich immer besonders gut.

Wie sieht es denn aktuell mit Auszubildenden bei Ihnen aus?
Das ist im Moment das absolute Chaos, wir finden kaum Leute. Das liegt zum einen daran, dass sich nur wenige bewerben, zum anderen haben die Bewerber auch oft nicht die gewünschte Qualität. Bei uns kommt im Speziellen noch die Lage dazu: Wir sind ein Markt im ländlichen Raum. Wenn man kein Auto oder Führerschein hat, kommt man nur schwer zu uns. Das schreckt natürlich besonders junge Auszubildende ab.

Sind Sie heute angekommen?
So eine Selbstständigkeit ist schon eine Herausforderung, aber heute denke ich: „Was will ich mehr?“ Die Möglichkeit, so einen Markt zu übernehmen, war und ist für mich ein Sechser im Lotto. Ich bin im Moment zufrieden, aber mein Weg ist noch nicht zu Ende. Ich möchte mich gerne noch vergrößern und in zehn Jahren aus dem EDEKA vielleicht ein E-Center machen. Ich will nicht stehen bleiben. Stehen bleiben ist das Schlimmste, was man machen kann, denn dann ruht man sich aus.

FOTO: ANDREAS TAMME

GASTROBACK GmbH
www.gastroback.de

GASTROBACK®

21279 Hollenstedt
Gewerbestraße 20

AZUBIS GESUCHT
zum 01.08.2022
gastroback_deutschland

Du willst einen Gabelstapler fahren und in der Logistik den Überblick behalten?
Oder doch lieber mit unserem Kunden in Dubai telefonieren?

Starte Deine Karriere bei uns mit einer Ausbildung und komm in unser Team.

Nach der Ausbildung bieten wir umfassende Entwicklungsmöglichkeiten und einen zukunftsfähigen Arbeitsplatz. Wir finanzieren ein IHK-Studium zum/zur Fachwirt/in um Dich fit zu machen für spätere Aufgaben in unseren Bereichen Marketing, Controlling, Export, Vertrieb, Einkauf oder Logistik. Auch ein berufsbegleitendes Duales Studium ist bei uns möglich.

DAS SIND WIR!
Jetzt anschauen und mehr über uns erfahren!

WIR BILDEN AUS:

- KAUFMANN/-FRAU (M/W/D) IM GROSS- UND AUSSENHANDEL
- FACHKRAFT FÜR LAGERLOGISTIK / FACHLAGERIST/IN (M/W/D)

Jetzt bewerben - job@gastroback.de

FOTO: ANDREAS TAMME

„DA MUSS NOCH MEHR KOMMEN“

Saskia Bühring ist gelernte Gesundheits- und Krankenpflegerin. Jetzt studiert sie Medizinpädagogik. Ein Gespräch über ihren Weg von der Realschule zum Beruf als Lehrkraft in der Krankenpflege

MAP: Hallo Frau Bühring, wieso Krankenpflege?
Saskia Bühring: Weil es Spaß macht, ich liebe meinen Beruf. Die schlechte Presse rund um die Pflege, davon sollte man sich nicht verunsichern lassen. Es wird vieles schwärzer gemalt, als es ist. Ich wusste schon seit meinem Realschulabschluss, dass ich gerne im sozialen Bereich arbeiten möchte. Eigentlich wollte ich dafür Sozialpädagogik studieren und bin deswegen nach der Realschule auf die berufsbildende Schule gegangen.

Und wie sind Sie dann in der Pflege gelandet?
Ich habe schnell gemerkt, dass es auf der Schule nichts wird und habe nach der Fachhochschulreife abgebrochen. Dann habe ich mich für ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) in einer Wohneinrichtung für psychisch Erkrankte entschieden. Im FSJ habe ich im Bereich Ergotherapie gearbeitet – eine sehr teure Ausbildung, die man damals noch selbst zahlen musste. Über eine Praktikantin bin ich dann auf die Ausbildung in der psychiatrischen Klinik gestoßen. Ich finde psychische Erkrankungen spannend und vor allem, die Menschen damit zu begleiten.

Wie lief die Ausbildung ab?
Als Krankenpflegerin bin ich auf die Krankenpflegeschule gegangen – fast jede Klinik hat so eine Schule. Der Unterricht findet immer in Blöcken statt und wechselt sich während der drei Jahre mit Praxisphasen ab. Die dauern immer ungefähr acht Wochen und man hat verschiedenen Stationen von der Somatik, das sind Patienten, die zum Beispiel gerade eine Operation hatten, bis zu den psychiatrischen Stationen. Nach der Ausbildung habe ich in der forensischen Psychiatrie

Alle reden von Pflege.
Du kannst sie.

Als Pflegefachfrau/Pflegefachmann hast du grenzenlose Möglichkeiten, denn bei uns lernst du einen faszinierenden Beruf, der in allen Ländern der EU anerkannt ist.

Bewirb dich jetzt für eine Ausbildung ab

1. Oktober 2022!

unter
bewerbungen@pk.lueneburg.de

Weitere Informationen unter
www.pk.lueneburg.de/karriere

Erfahre mehr über unsere Krankenpflegeschule auch auf Instagram:
Krankenpflegeschule_PKL

Im Verbund der GESUNDHEITSHOLDING LÜNEBURG

PSYCHIATRISCHE KLINIK LÜNEBURG

angefangen. Wir betreuen und behandeln psychisch kranke Straftäter.

Und wie kam es dann zum Studium?
Zum Ende der Ausbildung stand ich ein bisschen vor einem Loch. In der Schule, egal ob Realschule, Gymnasium oder Berufsschule, hatte ich immer ein in Ziel vor Augen. Das fällt mit Ausbildungsende weg und ich hatte in dem Moment das Gefühl: „Oh Gott, was passiert danach, was kommt jetzt? Ich kann doch nicht die nächsten 50 Jahre nichts machen außer Arbeiten.“ Es war für mich klar, dass da noch mehr kommen muss. Meine Kursleiterin in der Krankenpflegeschule hat Medizinpädagogik studiert. Während mir Pflegemanagement zu trocken war, schien genau dieses Studium eine gute Perspektive.
Ich habe dann gegenüber der Klinik offen kommuniziert, dass ich gerne noch studieren möchte. Da das Studium berufsbegleitend ist, kamen wir auch schnell ins Gespräch über eine Finanzierung. Das war alles sehr unkompliziert. Ich habe mich dann an der Medical School Hamburg eingeschrieben und die Klinik finanziert mir das Bachelor- wie auch das Masterstudium.

„DAS WICHTIGSTE IST DIE EMPATHIE“

Und Sie arbeiten parallel weiter in der Klinik?
Ich arbeite aktuell drei Tage in der Woche im Schichtdienst auf Station. Aktuell noch in der Forensik, aber bis zum Bachelorabschluss werde ich noch mal alle Bereiche durchlaufen. Dazu kommt das Studium. Ich bin im Schnitt an einem Wochenende im Monat von donnerstags bis montags an der Uni. Zusätzlich fange ich jetzt an, als Honorarkraft in der Krankenpflegeschule zu unterrichten. Wenn ich dann meinen Bachelor habe, ist der Plan, dass ich komplett in die Krankenpflegeschule wechsle.

Welche Fähigkeiten muss man für den Beruf mitbringen?
Eine Lehrerin hat immer gesagt: Man muss sehr schnell lernen, sich selbst zu loben, weil es sonst keiner macht. Dazu kommt der Idealismus. Ich denke, wenn man mit einem idealistischen Bild des Berufs die Ausbildung beginnt, ist das gut. Aber man muss bereit sein, dieses Bild auch an die Realität anzupassen. Das Wichtigste, vielleicht für alle sozialen Berufe, ist und bleibt aber die Empathie. Damit darf man es aber auch nicht übertreiben. In der Krankenpflege müssen wir auf der einen Seite auf Patienten zugehen und andererseits uns selbst schützen, also die Arbeit nicht mit nach Hause nehmen. Dabei darf die Abgrenzung aber nicht so weit gehen, dass man eine Therapie nicht mehr vernünftig begleiten kann. Wenn ich mich völlig distanziere, geht das wieder auf Kosten der Empathie.

Wie wichtig ist in der Krankenpflege die schulische Ausbildung, oder lernt man mehr im Job selbst?
Man sollte schon gewisse Fertigkeiten mitbringen. Aber in der Krankenpflegeschule funktioniert alles auf Augenhöhe und man hat auch hier noch Zeit, sich vieles anzueignen. Mich haben einige Dinge wie die körperliche Nähe Überwindung gekostet. Es gehört dazu, Patienten zu waschen. Das fühlt sich am Anfang der Ausbildung noch ein wenig seltsam an, aber irgendwann gehört es zum Alltag und man bemerkt es kaum noch.

Besonders in Zeiten von Corona lag ein Fokus auf der Pflege und auf der unzureichenden Bezahlung. War Geld eine Motivation, sich für das Studium zu entscheiden?
Geld war bei mir keine Motivation und das ist auch, glaube ich, bei den wenigsten der Fall. Wir arbeiten alle in einem sozialen Beruf und das ist ein Beruf, den keiner wegen dem Geld macht.

Ist Geld denn ein Problem?
Zu Anfang auf keinen Fall. Niemand aus meinem Freundeskreis hat so viel in seiner Ausbildung verdient wie ich. Im ersten Jahr der Krankenpflegeausbildung sind es schon knapp über 1000 Euro brutto – Schichtzulagen nicht mit eingerechnet. Auch das Einstiegsgehalt nach abgeschlossener Ausbildung ist mit knapp 3000 Euro nicht schlecht. Zwar hat man als Pflegefachkraft die Möglichkeit, sich noch weiterzubilden, aber ohne ein Studium ist in puncto Gehalt irgendwann eine Grenze erreicht.
Und hier schließt auch das an, was der Pflege eigentlich fehlt: die öffentliche Anerkennung. Dafür ist die Qualifizierung der Schlüssel. Das kann eine Weiterbildung oder auch ein Studium sein, das ist seit Kurzem auch möglich, eine große Chance.

Haben Sie Tipps für Menschen, die gerne in der Pflege arbeiten würden?
Auf jeden Fall vorher reinschnuppern, egal ob über ein FSJ oder ein Praktikum. Danach ergibt sich vieles von selbst. Ich bin bis zur Berufsschule nie gerne zur Schule gegangen. Danach habe ich es geliebt. Dieses Gefühl will ich jetzt weitergeben.

Sind Sie jetzt auf dem richtigen Weg?
Ich bin aktuell sehr zufrieden. Ob ich mit Abschluss des Studiums angekommen bin, weiß ich in sieben Jahren *(lacht)*. Ich weiß, dass das eine lange Zeit ist, und ich musste mir das vor dem Studium auch gut überlegen. Wenn ich den Master in der Tasche habe, bin ich mit Anfang 30 auch erst mal froh, da zu sein, wo ich dann bin.

WÄHLER. KUHLMANN.

BEST PLACE TO LEARN TOP-AUSBILDER 10/2020 – 09/2023
Guter Arbeitgeber 2020/2021 ANERKANNT www.aga.de/siegel
Guter Ausbilder 2021/2022 ANERKANNT www.aga.de/siegel

GÖNN DIR EINE AUSBILDUNG!

BEI WÄHLER ODER KUHLMANN

Tief- und Rohrleitungsbau Wilhelm Wähler GmbH
Tiefbaufacharbeiter:in m/w/d
Schwerpunkt Rohrleitungsbau oder Kanalbau
Rohrleitungsbauer:in m/w/d
Industrieelektriker:in m/w/d
in Seevetal

Kuhlmann Leitungsbau GmbH
Tiefbaufacharbeiter:in m/w/d
Schwerpunkt Rohrleitungsbau oder Kanalbau
Rohrleitungsbauer:in m/w/d
in Lüneburg

JETZT bewerben:
SEIER-AZUBI.DE

Vollständige Stellenanzeigen

SEIER. Unternehmensgruppe

Gerade heute gibt es schier unendlich viele Ausbildungen, dabei stellt sich die Frage: Welcher Weg ist der richtige? Wir werfen einen Blick auf die klassischen Ausbildungswege – und helfen bei der Orientierung

DEIN WEG

FOTO: UNSPLASH, JAVIER-ALLEGUE-BARROS

DIE QUAL DER WAHL

Auf dem Arbeitsmarkt fehlen Fachkräfte, immer noch. Deshalb reißen sich Unternehmen um Nachwuchs! Von A wie Altenpfleger bis Z wie Zimmerer: Es gibt deutschlandweit mehr als 300 Ausbildungsberufe – unter anderem in der Industrie und im Handwerk, im öffentlichen Dienst, in der Haus- und Landwirtschaft und in der Seewirtschaft. Doch nicht nur das: Auf dem Weg zu diesen Berufen stehen auch noch verschiedene Abschlüsse und Ausbildungswege zur Wahl. Während die Möglichkeiten damit zahlreich sind, muss man sich nach der Schule immer noch entscheiden. Und diese Entscheidung will gut überlegt sein. Denn immerhin bestimmt diese Entscheidung den weiteren Lebens- und Karriereweg.

AUSBILDUNG ODER STUDIUM

Eine Ausbildung hat viele Vorteile. Sie ist der direkte und schnellste Weg ins Arbeitsleben. Als Azubi hat man im Gegensatz zu einem Studium einen deutlich höheren Praxisanteil. Natürlich gehört auch die Berufsschule dazu. Wenn man aber eher der Typ „Learning by doing“ ist, ist die Ausbildung genau der richtige Weg. Denn alles, was man lernt, wendet man auch konkret an. Dazu kommt das liebe Geld. Als Azubi bekommt man von Beginn an ein Gehalt, das den Start in ein selbstständiges Leben ermöglicht und einen zusätzlich früh finanziell relativ unabhängig macht. Dazu kommen Angebote, die viele Unternehmen inzwischen ihren Mitarbeitern anbieten – zum Beispiel Urlaubs- und Weihnachtsgeld, Fitness-Angebote oder Mitarbeiter-Events. Zuletzt sollte man nicht den Aspekt der Sicherheit vergessen. Während man nach dem Studium erneut vor der Qual der Wahl steht, kann man sich bei der Ausbildung meist langfristig sicher sein. Denn die Übernahmechancen in den Unternehmen sind in der Regel sehr gut. Insgesamt ist eine Ausbildung eine berufliche Grundlage, die bei weiteren Schritten auf der Karriereleiter nur helfen kann. Nach Abschluss der Ausbildung kann man sich auch noch immer weiterqualifizieren – und je nach Branche zum Beispiel einen Betriebswirt machen oder einen Meisterbrief erwerben. Auch ein späteres Studium ist nicht ausgeschlossen.

FOTO: UNSPLASH JOHN-SCHNOBRICH

LANDKREIS LÜNEBURG

Beherzt in die Zukunft

Ausbildung und Studium beim Landkreis Lüneburg

Foto: Landkreis Lüneburg

Der Landkreis Lüneburg ist eine der wenigen Wachstumsregionen in Niedersachsen: Mehr als 180.000 Einwohner sind inzwischen bei uns zuhause. Mit der Lüneburger Heide, der Elbe und der über tausend Jahre alten Hansestadt Lüneburg ist unsere Region lebens- und liebenswert. Wir gehören zur Metropolregion Hamburg und damit zu einer der erfolgreichsten Wirtschaftsregionen Europas. Die Kreisverwaltung beschäftigt mehr als 800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und 50 Auszubildende. Wir verstehen uns als moderner und serviceorientierter Dienstleister. Unser Ziel: Das Beste für die Region, das Beste für die Bürger.

Das können Sie bei uns werden	Das bieten wir Ihnen	Das wünschen wir uns von Ihnen
▪ Kreisinspektoranwärter/in Duales Studium: Bachelor of Arts „Allgemeine Verwaltung“ oder „Verwaltungsbetriebswirtschaft“ ▪ Verwaltungsfachangestellte/r Duale Ausbildung ▪ Sozialarbeiter/in Duales Studium: Bachelor of Arts „Soziale Arbeit“ ▪ Straßenwärter/in Duale Ausbildung	▪ eine kombinierte theoretische und praktische Ausbildung ▪ interessante Entwicklungsmöglichkeiten und gute Übernahmechancen ▪ abwechslungsreiche und sinnvolle Tätigkeiten in Bereichen wie Bauen, Umwelt, Gesundheit, Jugend, Soziales oder Finanzen ▪ zahlreiche Fort- und Weiterbildungsangebote ▪ einen zukunftsfähigen Job ▪ flexible Arbeitszeiten ▪ eine wertschätzende Arbeitsatmosphäre	▪ Interesse an rechtlichen und wirtschaftlichen Zusammenhängen und Fragestellungen ▪ gute Deutschkenntnisse, schriftlich und mündlich ▪ Freundlichkeit, Aufgeschlossenheit und Freude am Umgang mit Menschen ▪ Kommunikationsstärke ▪ sicherer Umgang mit Bürgerinnen und Bürgern ▪ Eigeninitiative und Engagement ▪ Teamfähigkeit

Landkreis Lüneburg
Personal
Andre Theile
Auf dem Michaeliskloster 4
21335 Lüneburg
T 04131 26 -1673
ausbildung@landkreis-lueneburg.de

www.landkreis-lueneburg.de/ausbildung

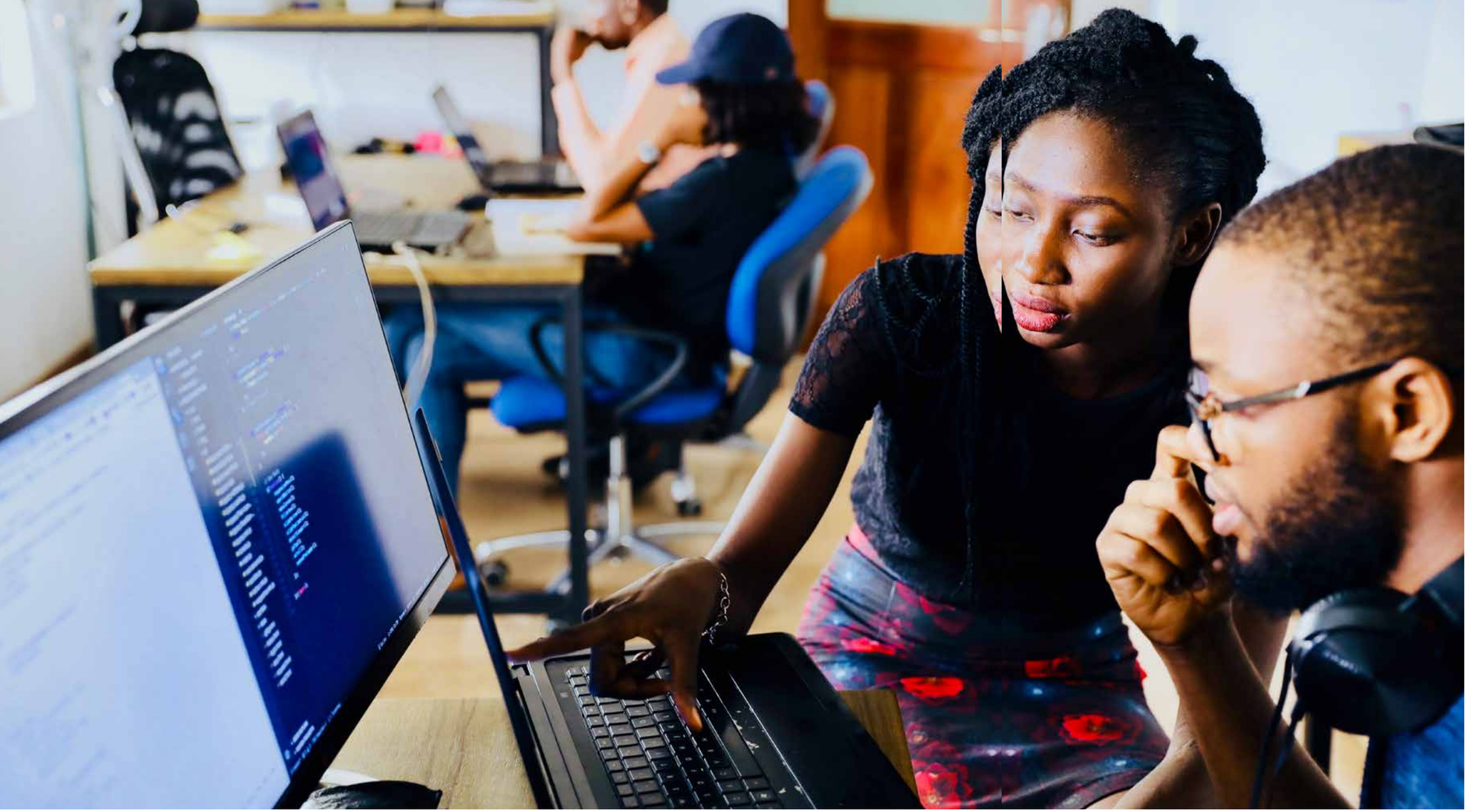


FOTO: UNSPLASH MARS-IG

Das Studium ist geprägt von einer wissenschaftlichen und sehr theoretischen Herangehensweise. Hier lernt man noch einmal zu lernen und Dinge auf eine bestimmte Weise zu hinterfragen. Besonders gefragt als Student ist die Eigenverantwortung. Über das gesamte Studium zwischen Prüfungen, Lernphasen und Nebenjob ist die Selbstorganisation wesentlich. Das heißt: Selbstdisziplin ist gefragt. Denn das Wort Nebenjob zeigt schon: Studierende sind häufiger knapp bei Kasse. Bei den vielen Nachteilen hat das Studium natürlich auch seine Vorteile. Mit einem Bachelor- oder Masterabschluss in der Tasche hat man den Status als Akademiker. Damit stehen alle Türen für eine wissenschaftliche Laufbahn offen. In der Regel winkt nach dem Studium auch ein höheres Einstiegsgehalt und die Aufstiegschancen, zum Beispiel ins Management oder den höheren Dienst, sind größer. Aber egal, welchen Weg man geht, am Ende muss dieser zu einem persönlich passen. Und wenn man auf dem Weg merkt, es könne doch der falsche gewesen sein, ist ein Neustart immer möglich.

DIE DUALE AUSBILDUNG

Die duale Ausbildung ist am meisten verbreitet. Hier lernt man auf der einen Seite im Betrieb und auf der anderen Seite in der Berufsschule. Auszubildende sind gleichzeitig Arbeitnehmer und Schüler. Als Azubi verbringt man die meiste Zeit im Betrieb – und lernt die Praxis der Arbeitswelt kennen. Dazu kommt die Berufsschule. Hier werden entweder in Blöcken von mehreren Wochen oder an ein bis zwei Tagen pro Woche die Grundlagen für den Beruf gelegt. Das heißt neben klassischen Schulfächern wie Deutsch, Englisch oder Geschichte bekommt man hier auch fachtheoretische sowie praxisbezogene Unterrichtseinheiten.
Je nach Beruf dauert die Berufsausbildung zwischen zwei und dreieinhalb Jahren. Unter bestimmten Voraussetzungen lässt sich die Ausbildungszeit auch verkürzen – zum Beispiel, wenn Auszubildende über die Fachhochschulreife oder eine bereits abgeschlossene Berufsausbildung verfügen.

Für den Einstieg in eine Ausbildung sind grundsätzlich keine bestimmten Schulabschlüsse notwendig, auch wenn die Betriebe das oft erwarten. Der Notendurchschnitt und gute Leistungen in Mathe und Deutsch spielen eine große Rolle, wenn es darum geht, eine Ausbildungsstelle zu bekommen. Und besonders wichtig: Die Bewerbung und das Auftreten im Vorstellungsgespräch.

Das Ausbildungsjahr beginnt meist am 1. August oder 1. September eines Jahres. Viele Unternehmen beginnen ihre Suche nach geeigneten Auszubildenden bereits zum Jahresbeginn – oder manchmal auch noch früher. Sich also möglichst früh mit dem Weg nach der Schule zu beschäftigen, lohnt sich und eine zeitige Bewerbung kann auch einen ersten guten Eindruck hinterlassen.

DIE SCHULISCHE AUSBILDUNG

Für einige Berufe im sozialen, pflegerischen, kaufmännischen oder technischen Bereich macht man eine schulische Ausbildung – zum Beispiel in Berufskollegs und Fachakademien. Das theoretische Wissen wird auch in dieser Form der Ausbildung durch einen Praxisanteil ergänzt – wie zum Beispiel durch verpflichtende Praktika, die in den Praxisphasen in verschiedenen Betrieben und Einrichtungen absolviert werden.

Die Berufe mit einer schulischen Ausbildung als Grundlage sind zum Beispiel: Wirtschaftsassistent, Erzieher, Ergotherapeut, Physiotherapeut oder Krankenpfleger. Die Ausbildung dauert in der Regel zwischen einem und dreieinhalb Jahren und kann sich von Bundesland zu Bundesland unterscheiden.

Die Ausbildung an einer staatlichen Berufsfachschule beziehungsweise einem Berufskolleg ist kostenlos, allerdings können Kosten für Lehr- und Lernmittel anfallen. Bei privaten Schulen kommen monatliche, halb- oder jährliche Kosten für das Schulgeld auf einen zu. Unter bestimmten Voraussetzungen kann man eine BAföG-Förderung (Bundesausbildungsförderungsgesetz) erhalten. Die schulischen Ausbildungen sind durch Bundes- oder Landesrecht geregelt, manche Berufe gibt es deshalb deutschlandweit, andere nur in einigen Bundesländern.

DIE ABSCHLÜSSE

FOTO: UNSPLASH

BETRIEBSWIRT

Betriebswirte sind die Ökonomen eines Unternehmens. Sie sind Branchen-Allrounder in Beschaffung und Produktion, Personalwesen und Finanzierung, Logistik und Vertrieb. Sie kennen alle klassischen Tätigkeitsbereiche. Und vor allem: Sie können Aufgaben selbst durchführen oder auch Führungsverantwortung in den einzelnen Abteilungen übernehmen.

Der Abschluss des Betriebswirts steht an erster Stelle des IHK-Aufstiegsfortbildungssystems und auf einer Stufe mit dem Master. Betriebswirte übernehmen kaufmännische oder betriebswirtschaftliche Aufgaben in Unternehmensbereichen wie Marketing, Controlling, Personal-, Rechnungs- und Steuerwesen.

Die Industrie- und Handelskammern bieten Lehrveranstaltungen zum Betriebswirt an. Außerdem ist eine Weiterbildung auch in einer Wirtschafts-, Berufs-, Verwaltungs- oder Handwerksakademie möglich.

FACHWIRT

Fachwirte sind gefragte Wirtschaftsexperten. Als Allrounder sind sie ähnlich breit aufgestellt wie die Absolventen eines betriebswirtschaftlichen Studiums. Von Arbeitgebern werden sie als Experten geschätzt und sind oft in guten Positionen zu finden.

Der Fachwirt ist ein Berufsabschluss nach einer betriebswirtschaftlichen Weiterbildung und steht auf einer Stufe mit dem Meistertitel. Die Fortbildung zum Fachwirt folgt in der Regel einer kaufmännischen Ausbildung und einer mehrjährigen Berufspraxis innerhalb der jeweiligen Branche.

Die IHK Lüneburg-Wolfsburg bietet zum Beispiel die Weiterbildung zum Handelsfachwirt, Immobilienfachwirt oder zum Wirtschaftsfachwirt an. Darüber hinaus gibt es unter anderem den Tourismusfachwirt, den Fachwirt im Sozial- und Gesundheitswesen sowie den Steuerfachwirt.

FACHKAUFMANN

Der Fachkaufmann kommt aus einem der betrieblichen Funktionsbereiche: Personalwesen (Personalfachkaufmann), Rechnungswesen/Controlling (Geprüfter Bilanzbuchhalter) sowie Einkauf und Logistik. Außerdem ist der Fachkaufmann eine qualifizierte kaufmännische Fachkraft mit beruflicher Praxis in seinem speziellen Fachbereich. In der Regel ist seiner Berufspraxis eine fundierte Berufsausbildung mit IHK-Abschlussprüfung vorausgegangen. Der Fachkaufmann ist vom Niveau, Schwierigkeitsgrad und Anspruch her vergleichbar mit dem Fachwirt und dem Meister im gewerblich-technischen Bereich.

MEISTER (IHK)

Der Meister steht traditionell an der Nahtstelle zwischen ausführend tätigen Mitarbeitern und dem Management. Er trägt Verantwortung für den reibungslosen Ablauf des Fertigungsprozesses und die Qualitätssicherung der Produkte. Dabei arbeitet er zunehmend im Team und führt Arbeitsgruppen zu einer Gesamtleistung. In der Regel ist seiner Berufspraxis eine fundierte Berufsausbildung mit IHK-Abschlussprüfung vorausgegangen. Es gibt den Logistikmeister, den Industriemeister Fachrichtung Chemie, den Industriemeister Fachrichtung Kunststoff und Kautschuk sowie den Industriemeister Fachrichtung Metall.

FACHBERATER

Der Fachberater ist ein Fortbildungsabschluss der deutschen Industrie- und Handelskammern, der vom Niveau her zwischen einer Ausbildung und einem Abschluss zum Fachwirt steht. Es gibt zum Beispiel Fachberater für Finanzdienstleistungen, die Privatkunden zu Geld- und Vermögensanlagen, Personenvorsorge, Sach- und Vermögenssicherung sowie Immobilienanlagen und Finanzierungen beraten. Außerdem gibt es Fachberater im Vertrieb, die Vertriebsstrukturen aufbauen und organisieren.

GESELLE (HANDWERKSBERUFE)

Hat ein Auszubildender seine Lehre in einem Handwerk abgeschlossen und die Prüfung durch die Handwerkskammer bestanden, bekommt er den Gesellenbrief – und ist Geselle. Die bis zu dreieinhalbjährige Ausbildung findet an verschiedenen Orten statt: im Betrieb, in der Berufsschule und in überbetrieblichen Bildungszentren der Handwerkskammern und Innungen.

Gesellen stehen verschiedene Wege offen: eine direkt anschließende Fortbildung, die Handwerkskarriere zum Meister oder eine Anstellung als Geselle – die Aufstiegschancen für Gesellen sind ohne weitere Fortbildungen auf Dauer jedoch begrenzt. Tariflich sowie sozial- und arbeitsrechtlich sind Gesellen den Facharbeitern überregional gleichgestellt. Das Gehalt hingegen unterscheidet sich je nach Bundesland.

MEISTER (HANDWERKSBERUFE)

Der Meister ist der höchste Abschluss im Handwerk und erhöht die Aufstiegschancen und das Gehalt. Der Meistertitel lohnt sich auch für Handwerker, die einen eigenen Betrieb eröffnen möchten oder später selbst ausbilden wollen. So vereint der Handwerksmeister drei verschiedene Positionen in einem Beruf: Fachspezialist, Ausbilder und Unternehmer. Der Titel des Handwerkmeisters ist in Deutschland mit dem akademischen Bachelor gleichgesetzt. Je nach Berufsfeld und Spezialisierung ermöglicht der Aufstieg zum Meister schon ohne Studium ein besseres Gehalt und einen sicheren Arbeitsplatz. Der Weg zur Meisterprüfung führt über einen Lehrgang in Voll- oder Teilzeit oder über ein Fernstudium.

ODER DOCH EIN STUDIUM?

Wer sich jedoch für wissenschaftliches Arbeiten und das ganz genaue Auseinandernehmen von Themen interessiert, für den ist das Studium vielleicht doch das Richtige. Am wichtigsten ist es, sich zu informieren. Ein Tag der offenen Tür in Unternehmen oder an Hochschulen kann dabei helfen. Dazu kommen Berichte von ehemaligen Studierenden oder Auszubildenden, die in verschiedenen Medien wie der MAP über ihre Erfahrungen berichten. Dabei sollte man aber auch auf Alternativen einen Blick werfen. Im dualen Studium zum Beispiel lassen sich Lehre und Studium auf einzigartige Weise kombinieren. Und wer eine Ausbildung anstrebt, für den ist ein Studium damit lange nicht ausgeschlossen. Im Gegenteil: Eine Ausbildung verschafft einem das praktische Wissen, das im zweiten Schritt mit der Theorie des Studiums verbunden werden kann. Möglich ist vieles. Wichtig ist, dass man seine Entscheidung gut abwägt. Falsch entscheiden kann man sich aber nur selten, denn theoretisch stehen alle Möglichkeiten offen.

Wer sich für ein Studium entscheidet hat allein in Deutschland die Wahl zwischen mehr als 400 Hochschulen und zahllosen Studiengängen. Da fällt die Wahl nicht leicht. Das Studienfach sollte den eigenen Neigungen und Talenten entsprechen. Außerdem muss man sich im Vorfeld überlegen, welche Fächer einen beruflichen Einstieg und eine berufliche Entwicklung wie ermöglichen. Die wesentlichen Studienfächer in Deutschland lassen sich in übergeordnete Bereiche fassen: Lehramt, Gesellschaft- und Sozialwissenschaften, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, Geistes- und Kulturwissenschaften, Kunst und Gestaltung, Medizin und Gesundheitswesen, Agrar- und Forstwissenschaften, Mathematik und Naturwissenschaften, Ingenieurwissenschaften. Wenn man sich für ein Studienfach entschieden hat, geht die Suche nach der passenden Hochschule los.

In Deutschland gibt es staatliche und staatlich anerkannte Hochschulen, die meist in Universitäten, Fachhochschulen sowie Kunst- und Musikhochschulen unterteilt werden. Der überwiegende Teil der Hochschulen befindet sich in staatlicher Trägerschaft.

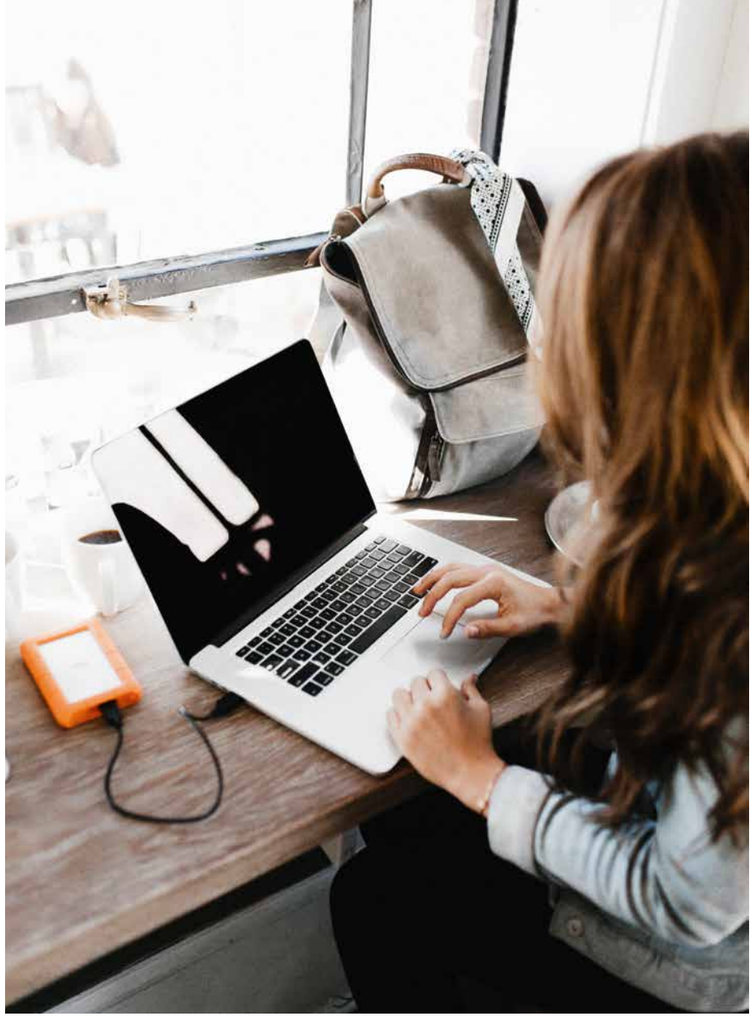


FOTO: UNSPLASH

Studieren kannst man an einer Universität in Präsenzveranstaltungen. Es gibt aber auch Fernuniversitäten: Sie schicken Unterrichtsmaterialien per Post zu oder bieten die komplette Lehre online an. Dieses Angebot nutzen oft Studierende, die bereits im Berufsleben stehen, Kinder haben oder Angehörige pflegen müssen.

Private Hochschulen und Universitäten sind in privater Trägerschaft und finanzieren sich zumeist von (hohen) Studiengebühren. Private Hochschulen können in der Regel spezialisierter unterrichten, oft mit guter Betreuung, der aktuellen technischen Ausstattung und geringeren Abbruchquoten. Daneben füllen private Hochschulen gerne Lücken, indem sie Bereiche oder Themen unterrichten, die an staatlichen Instituten zurückgestellt oder gar nicht unterrichtet werden.

Fachhochschulen zeichnen sich in der Regel durch kleine Studiengänge und praxisnahes Lernen aus. Die Abschlüsse dieser Hochschulform sind gleichwertig mit denen der klassischen Universität, die Fächer und Studiengänge werden allerdings nach anwendungsorientierten Kriterien ausgesucht. Das bedeutet: weniger Fächer und Studierende und mehr Seminare mit überschaubarer Teilnehmerzahl. Auch Promovieren ist in Kooperation mit einer Universität möglich. Stark vertreten sind die Wirtschafts- und Ingenieurwissenschaften, aber auch Studiengänge aus den Sozialwissenschaften, dem Gesundheits- oder dem Kreativbereich und den angewandten Naturwissenschaften.

Einer der größten Unterscheide zur Ausbildung ist die Finanzierung. Bei den meisten Studiengängen muss man sich das Leben durch Nebenjobs finanzieren. Außerdem hat man die Möglichkeit über Wohngeld oder BAföG auf staatliche Unterstützung zurückzugreifen. Wer sich während der Schulzeit ehrenamtlich engagiert, besondere Leistungen erbracht oder besonders gute Noten bekommen hat, hat außerdem die Möglichkeit, sich auf eines von zahlreichen Stipendien zu bewerben. Hier besteht neben der finanziellen Förderung auch noch die Möglichkeit der ideellen Förderung. Einige Stipendien sind dabei aber an bestimmte Fachgebiete gebunden.

DUALES STUDIUM

Das duale Studium kombiniert ein Hochschulstudium mit einer Ausbildung oder einer Praxisphase in einem Unternehmen. Viele bieten duale Studiengänge mit der Aussicht auf eine Festanstellung an. Dabei werden häufig, zusätzlich zur Ausbildungsvergütung, die Kosten für das Studium übernommen. Das hat Vor- aber auch Nachteile: Einerseits verdient man während des Studiums schon Geld, muss aber andererseits in der vorlesungsfreien Zeit oft im Unternehmen arbeiten. Durch die in Aussicht gestellt Festanstellung ist man nach dem Abschluss häufig für ein paar Jahre an das jeweilige Unternehmen gebunden.

Für Unternehmen sind die Kosten eines dualen Studiums eine große Investition. Im Falle eines Studien-Abbruchs müssen diese daher nicht selten vom Studierenden erstattet werden. Trotzdem gewinnt das duale Studium an Attraktivität. Mittlerweile gibt es fast 2000 solcher Studiengänge in Deutschland. Dabei ist duales Studium nicht gleich duales Studium. Generell wird zwischen dem ausbildungsintegrierenden Studium mit zwei Berufsabschlüssen und dem praxisintegrierenden Studium mit einem Berufsabschluss unterschieden.

Ein Beispiel für ein ausbildungsintegriertes Studium ist der Weg zum Bauingenieur bei der Wilhelm Wähler Tief- und Rohrleitungsbau GmbH. Nico Kähler hat nach eineinhalb Jahren seine Prüfung zum Tiefbaufacharbeiter bestanden. Im Wintersemester 2022 beginnt er sein Studium. Bis dahin begleitet er seinen Bauleiter als Angestellter im Betrieb. Nach dem Abitur war er auf der Suche nach einem dualen Studium im Bauingenieurwesen. Bei Wähler konnte er nach der erfolgreichen Ausbildung direkt ins Studium starten. Dabei begleitet ihn das Unternehmen auch während des Studiums an der Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften – daneben kooperiert Wähler auch mit der Hochschule Wismar. Seinen Bachelor macht Nico im Praxisverbund, das heißt, er bekommt vom Unternehmen finanzielle Unterstützung im Rahmen einer Studienförderung während der Vorlesungszeiten sowie vergütete Mitarbeit in den Praxisphasen während der vorlesungsfreien Zeit. Wenn Nico mit dem Studium fertig ist, ist ihm ein Job bei Wähler schon sicher. Die Ausbildung vor dem Studium hat in seinem Fall zwei entscheidende Vorteile: Er geht als Student mit viel Vorwissen aus der praktischen Arbeit ins Studium und versteht Abläufe, die seine Kommilitonen noch nicht kennen. Dazu kommt, dass er die für das Bauingenieursstudium verpflichtenden Praxisteile mit seiner Ausbildung bereits geleistet hat. Somit kann er sich in der vorlesungsfreien Zeit ganz auf die Arbeit bei Wähler konzentrieren. Nach dem Studium ist der Azubi somit ausgebildeter Tiefbaufacharbeiter und gleichzeitig Bauingenieur.

Wir bewegen einiges, schaffen Verbindungen und bilden aus!

Für eine Ausbildung als Tiefbaufacharbeiter (Rohrleitungs-/Kanalbauer) m/w bewirb Dich unter:

POST ROHRLEITUNGS- UND TIEFBAU

POST GmbH Tief- und Rohrleitungsbau - Bleckeder Straße 29 - 21368 Dahlenburg
Telefon: 05851/9790-0 - E-Mail: post.gmbh@post-rohrleitungsbau.de

POST ROHRLEITUNGS- UND TIEFBAU

Den Weg des praxisintegrierenden dualen Studiums hat Dustin Schmitt gewählt. Er studiert aktuell am Bildungscampus des VfL Wolfsburg. Seit 2015 bietet der sogenannte Sportbusiness Campus ein duales Studium mit einer einzigartigen Verbindung von Fußball, Management und Wirtschaft. Der Studiengang „Management“ basiert dabei wie die meisten der angebotenen Studiengänge auf einem klassischen BWL-Studium. Mit dem staatlich anerkannten Bachelorabschluss der Steinbeis-Hochschule School of Leadership and Management in der Tasche verfügt Dustin nach dem Studium nicht nur über das nötige Fachwissen. Durch die enge Verzahnung mit dem Management der Männer- und Frauenteams sowie in das Partnernetzwerk des VfL Wolfsburg hat er auch noch viele Kontakte hinzugewonnen – ein entscheidender Faktor im Business Fußball. Neben dem berufsqualifizierenden Studienabschluss bietet der Campus auch noch Zertifizierungen als Fußball Manager, eSports Manager und im Bereich Nachhaltigkeit Management Sport. Darüber hinaus wird auch ein Masterstudium angeboten. Dabei hat der Sportbusiness Campus immer die Flexibilität im Blick. Die Präsenztage verteilen sich meist auf die Wochenenden oder Blockseminare und damit können die Studierenden optimal die Uni mit der Arbeit oder den Praktika verbinden.

BACHELORSTUDIUM

Der Bachelor ist ein klassischer Hochschulabschluss. Fast jede akademische Laufbahn beginnt heutzutage mit dem Bachelorabschluss. Ein Bachelorstudium hat zumeist eine Regelstudienzeit von sechs Semestern, also drei Jahren und dauert damit so lange, wie die meisten Ausbildungen. Während es bis in die Mitte der 2000er-Jahre noch Diplom- und Magisterabschlüsse gab, wurden diese mit der Zeit durch das Bachelor (B.A.)- Master (M.A.)-System ersetzt.

MASTERSTUDIUM

Das Masterstudium schließt an den Bachelor an – er ist zwingende Voraussetzung. Mit dem Master erlangt man den zweiten akademische Grad. Das Studium dauert in der Regel vier Semester (zwei Jahre). Beim Masterstudium unterscheidet man zwischen konsekutivem und nicht-konsekutivem Master. Beim konsekutiven Master muss man im Bachelor ein bestimmtes Fach studiert haben, um für den Master zugelassen zu werden. Beim nicht-konsekutiven Master hat das Masterstudium meist keine fachspezifischen Voraussetzungen.

INTERNATIONALE STUDIENGÄNGE

Die Welt ist immer mehr vernetzt und viele Unternehmen suchen verstärkt nach Fachkräften, die sich auf dem deutschen Markt auskennen und zugleich weltweit arbeiten können. Internationale Studiengänge bieten die ideale Möglichkeit, bereits während des Studiums Auslandserfahrungen zu sammeln. Die meisten Studiengänge dieser Ausrichtung haben einen wirtschaftswissenschaftlichen Schwerpunkt. Dabei ist fließendes Englisch ein Muss. Aufgrund von engen Kooperationsbeziehungen mit ausländischen Hochschulen wird mindestens ein Semester an der ausländischen Partnerhochschule verbracht.

STUDIEREN OHNE ABITUR

Muss ich für das Studium unbedingt Abitur haben? Ganz klar nein! Studieren geht auch ohne Abitur. Wenn man zum Beispiel eine abgeschlossene Berufsausbildung hat, kann man sich ebenso auf einen Studienplatz bewerben.

Allgemein wird zwischen dem fachgebundenen Hochschulzugang, der Hochschulzugangsberechtigung für Inhaber beruflicher Aufstiegsfortbildungen wie zum Beispiel einem Meister, Fachwirt oder Techniker, und dem Zugang für sonstige beruflich Qualifizierte unterschieden. So oder so: Das angestrebte Studium muss sich nicht zwingend auf die vorangegangene berufliche Qualifizierung beziehen.

FOTO: UNSPLASH RUT-MIIT

AUSBILDUNG NACH DEM STUDIUM

VOLONTARIAT

Das Volontariat ist das Traineeprogramm in den Medien oder der PR. Diese Form der Ausbildung gibt es fast nur in Deutschland. Fast alle Redakteure oder PR-Berater haben diese nach oder statt einem Studium absolviert. Seit Anfang der 1990er-Jahre sind Dauer, Inhalt und Bezahlung der Ausbildung geregelt. So dauert ein Redaktionsvolontariat mindestens 15 Monate und maximal zwei Jahre. Das Eintrittsalter darf nicht unter 18 Jahren liegen. Dabei bevorzugen insbesondere überregionale Medien oder Behörden Bewerber mit einem Hochschulabschluss, was das Durchschnittsalter auf 28 bis 30 Jahre erhöht.

TRAINEE

Der Trainee ist eine gezielte, firmenspezifische Ausbildung für den Berufseinstieg eines Hochschulabsolventen. Ein Trainee durchläuft mehrere Stationen im Betrieb, um so als Fach- und Führungskraft ausgebildet zu werden. Neben Hochschulabsolventen, die direkt nach ihrem Studium einsteigen, können aber auch Berufserfahrene und Quereinsteiger zum Trainee werden. Mittlerweile gibt es Traineeprogramme in vielen Branchen. Der Begriff „Trainee“ ist nicht rechtlich geschützt. Entsprechend groß ist der Gestaltungsraum eines Unternehmens für diese Art von Ausbildung. Ziel ist es aber meist, den Trainee innerhalb kurzer Zeit für eine führende Position im Unternehmen fit zu machen. Die Ausbildungsdauer variiert von Betrieb zu Betrieb, von mindestens sechs Monaten bis maximal zwei Jahren.

STAATSEXAMEN

Während Diplom-, Magister-, Bachelor- oder Master-Prüfungen an der besuchten Hochschule abgelegt werden, führt der Staat beim Staatsexamen Regie. Staatliche Prüfungen gibt es etwa im Fachbereich Medizin, bei den Juristen oder im Lehramt. Alle Studiengänge, die mit einem Staatsexamen abschließen, haben gemeinsam, dass zwischen erstem und zweitem Staatsexamen eine praxisnahe Phase stattfindet, zum Beispiel ein Referendariat. Obwohl das erste Staatsexamen ein regulärer Hochschulabschluss ist, sind die Möglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt allein mit diesem Abschluss gering. Erst das Bestehen des zweiten Staatsexamens ist der schlussendlich berufsqualifizierende Abschluss.

DIPLOM

Das Diplom wurde fast vollständig durch Bachelor und Master ersetzt. Ein Diplom ohne Zusatz der Hochschulart bezeichnet ein Diplom, das an einer Universität, einer Pädagogischen Hochschule oder Kunst-/Musikhochschule erworben wurde. Fachhochschulen müssen ihr Diplom mit (FH) kennzeichnen, Berufsakademien mit (BA).

MAGISTER

Der Magister wurde fast vollständig durch Bachelor/Master ersetzt. Im Unterschied zum Diplomstudium zeichnet sich das Magisterstudium durch eine breite wissenschaftliche Orientierung aus. Es eröffnet die Möglichkeit, künstlerische Fächer mit Sprachen und geschichtswissenschaftliche Fächer sowie Fächer anderer Fakultäten als Nebenfach zu kombinieren.

PROMOTION

Eine erfolgreiche Promotion führt in Deutschland zum Doktortitel. Um zu promovieren, braucht man ein Staatsexamen, ein Diplom, einen Master- oder Magister-Abschluss mit mindestens gutem Notendurchschnitt. In wenigen Ausnahmefällen können auch Bachelorabsolventen eine Promotion anstreben, doch die Hürden sind ungleich höher.

GAP YEAR

Die Entscheidung für oder gegen eine Ausbildung, für ein Studium oder für einen anderen beruflichen Weg ist nicht leicht. Schließlich kann die Wahl für einen Ausbildungsberuf oder ein Studienfach den ganzen weiteren Lebensweg bestimmen. Kein Wunder, dass sich viele für diese Entscheidung Zeit nehmen wollen.

„Was willst du werden?“ Eine Frage, die Eltern, Freunde und Bekannte nur zu häufig stellen, die man aber nur selbst beantworten kann. Dafür brauchen einige mehr und andere weniger Zeit. Vielen hilft ein sogenanntes Gap Year, eine Auszeit zwischen zwei Lebensabschnitten. Eine Pause, um sich selbst zu sortieren und zu orientieren.

Wie man das Überbrückungsjahr gestaltet, ist jedem selbst überlassen. Sicher ist: Eine Auszeit ist beinahe immer möglich. Es empfiehlt sich aber, sie direkt nach dem Abitur oder nach der ersten Berufsausbildung zu machen. Viele nutzen diese Gelegenheit und gehen ins Ausland und lernen so vielleicht gleich noch eine neue Sprache. Andere engagieren sich ehrenamtlich, gehen zur Bundeswehr oder absolvieren ein Schnupperstudium. Egal, wie man sich entscheidet, ein Gap Year kann sich positiv auf die Persönlichkeit auswirken: Man wird selbstständiger, entwickelt eigene Interessen und weiß am Ende der Auszeit vielleicht, was man wirklich will.

WORK & TRAVEL

Arbeiten und Reisen – klingt spannend! Viele finanzieren sich den Weg durch andere Städte und Länder mit temporären Gelegenheitsjobs, zum Beispiel auf einer Obst-, Gemüse- oder Rinderfarm, auf einem Weingut oder als helfende Hand auf einer Baustelle. Man verdient sein Reisebudget eigenständig oder tauscht, wie auf der Plattform Workaway, Arbeitszeit gegen Verpflegung und Unterkunft. Oft kommt man bei diesen Jobs der Natur sehr nahe und triff andere Reisende. Bevor es losgeht, sollte man sich zeitnah über Visa-Anträge, Zahlungsmöglichkeiten und Impfungen informieren. Dazu kommt die Planung, in der man sich ein Tagesbudget festgelegen sollte und anhand der man seinen Rucksack so effizient packen sollte wie möglich. Das Motto lautet: weniger ist mehr.

FOTO: UNSPLASH AVERIE-WOODARD

AU-PAIR

Au-pair ist eine Kurzform für Au-pair-Junge oder Au-pair-Mädchen, also junge Erwachsene, die Arbeit in einem Familienhaushalt und Kinderbetreuung gegen Verpflegung, Unterkunft und Taschengeld tauschen. Au-pairs sind keine Reinigungskräfte. Im Gegenteil: Sie werden über die Jahre Teil einer Gastfamilie im In- oder Ausland und lernen so die Sprache und Kultur der Gastregion kennen. Dafür haben sie weniger Freiheiten als bei Work & Travel. Im Internet gibt es dazu etliche Erfahrungsberichte, die nicht nur Zielländer, sondern auch Vermittlungsagenturen empfehlen. Für die meisten Länder muss man allerdings 18 Jahre alt sein.

FREIWILLIGENDIENST

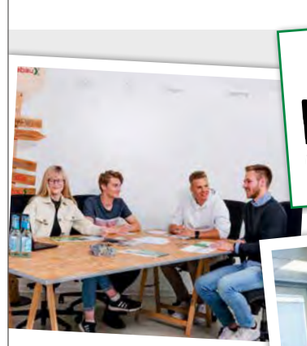
Bis 2011 hieß es noch: Zivildienst oder Bundeswehr? Damals mussten sich junge (männliche) Schulabsolventen für eine der beiden Optionen entscheiden. Mit der Aussetzung der Wehrpflicht wurde der Zivildienst vom Bundesfreiwilligendienst, auch Freiwilliges Soziales Jahr genannt (FSJ), abgelöst. Aktuell gibt es viele verschiedene Freiwilligendienste, beispielsweise der Andere Dienst im Ausland (ADiA), der Bundesfreiwilligendienst (BFD), das Freiwillige Ökologische Jahr (FÖJ), der Internationale Jugendfreiwilligendienst (IJFD) und das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ). Freiwillig heißt aber nicht, dass man umsonst arbeitet. Es gibt eine kleine Vergütung. Bei Freiwilligendiensten im Ausland, sogenannte „Volunteer“-Angebote, ist jedoch Vorsicht geboten. Dort kann es sein, dass man viel Geld bezahlen muss, um überhaupt arbeiten zu dürfen.

SPRACHREISEN

Eine Sprachreise ist ein Auslandsaufenthalt mit dem Ziel, die Fremdsprachenkenntnisse zu verbessern. Diese Reisen variieren von kurzen Intensiv-Sprachkursen von vier bis zwölf Wochen, bis hin zu einem ganzen Jahr. Sprachreisen sind ein effektives Mittel zum Lernen anderer Sprachen, jedoch sind die Kosten für die Kurse oder die Vermittlung entsprechend hoch, deshalb lohnt es sich auch hier nach Förderungsmöglichkeiten Ausschau zu halten. Im Gegensatz zu Work & Travel hast du weniger Freiheiten, durch die Bindung an die Kurse oder an die Gastfamilie. Von einer weiteren Sprache profitierst du aber dein ganzes Leben lang.

hagebau

STARKE AUSBILDUNG.
STARKES TEAM.
STARKE GRUPPE.



YEP! DU KANNST.
ENDE DER GESCHICHTE
#mut

ZUSAMMEN

ERFOLGREICH

BEWIRB DICH JETZT!

Azubis und duale Studenten für die Zentrale in Soltau gesucht!

Freie Ausbildungsberufe

- **Kaufmann (m/w/d)** im Groß- und Außenhandel
- **Kaufmann (m/w/d)** für Büromanagement
- **Kaufmann (m/w/d)** für Versicherungen
- **Kaufmann (m/w/d)** für E-Commerce
- **Kaufmann (m/w/d)** für Marketingkommunikation
- **Kaufmann (m/w/d)** für Systemintegration

Freie Studiengänge

- **Dualer Student (m/w/d)** Betriebswirtschaftslehre
- **Dualer Student (m/w/d)** Wirtschaftsinformatik
- **Dualer Student (m/w/d)** Angewandte Informatik

Weitere Informationen unter www.hagebau.com/karriere

hagebau
Handelsgesellschaft für Baustoffe mbh & Co. KG

Nathalie Hoffman
Ausbildungsleitung
Celler Straße 47, 29614 Soltau
Telefon: +49 5191 802-793
E-Mail: nathalie.hoffman@hagebau.com

Du findest uns auch auf unserem
Instagram-Account **hagebau_vonmorgen**

HAGEBAU_VONMORGEN

FOTO: NIK MACMILLAN

MIT FREUNDLICHEN GRÜSSEN

Wenn man weiß, wohin es gegen soll, ist es an der Zeit den Arbeitgeber zu Überzeugen, egal ob in der Bewerbung, dem Vorstellungsgespräch oder der Gehaltsverhandlung. Dafür gibt es auf den nächsten Seiten Tipps und Dos & Don'ts für eine erfolgreiche Bewerbung. Das Ganze ist nämlich gar nicht so schwer wie es scheint, also loslegen und die Traumausbildung sichern

EINE AUSBILDUNG MACHEN, ALLES WERDEN

Der Fachkräftemangel spielt Berufseinsteigern in die Karten. Ihnen stehen alle Türen offen, Ausbildungsunternehmen buhlen mit attraktiven Angeboten um kluge Köpfe. Sönke Feldhusen, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer (IHK) Lüneburg-Wolfsburg und Leiter des Geschäftsbereichs „Menschen bilden“, spricht über die Situation auf dem Arbeitsmarkt – und über die Vorteile einer Ausbildung.

FOTO: TONWERT21

Herr Feldhusen, immer wieder ist vom Fachkräftemangel zu lesen. Wie groß ist das Problem überhaupt?
Der Fachkräftemangel ist schon jetzt eine Herausforderung für Unternehmen. Es gibt immer weniger Menschen, die Arbeiten übernehmen können. Hauptursache dafür ist der demografische Wandel. Die Bevölkerungszahl sinkt in den meisten Landkreisen der Region, das Durchschnittsalter nimmt überall zu. Offene Stellen bleiben in Betrieben zunehmend lange unbesetzt. Bundesweit sprechen wir zurzeit von 1,7 bis 1,8 Millionen offenen Stellen. Das allein mindert Schätzungen zufolge die Wirtschaftsleistung um rund 2,5 Prozent. Und mit dem Ausscheiden der Babyboomer – also den 60er-Geburtsjahrgängen – aus dem Arbeitsmarkt ist bis 2030 mit einem demografisch bedingten Rückgang um bis zu fünf Millionen Arbeitskräften zu rechnen. Das heißt: Der Höhepunkt des Fachkräftemangels kommt erst noch.

Wie ist die Situation in Niedersachsen, speziell zwischen Harburg und Wolfsburg, zwischen dem Wendland und Soltau?
Der Fachkräftemangel betrifft grundsätzlich die gesamte Region. Allein der Bezirk der IHK Lüneburg-Wolfsburg wird bis 2031 rund 84.000 Einwohner verlieren. Das ist ein Verlust von 7,2 Prozent – und damit ein stärkerer Rückgang als der niedersächsische Durchschnitt von 5,3 Prozent. Der demografische Wandel trifft voraussichtlich aber vor allem die Landkreise Lüchow-Dannenberg, Uelzen und Gifhorn. Anders als Lüneburg, Harburg oder Wolfsburg, wo die Bevölkerung sogar wächst. Im Norden des IHKLW-Bezirks ist der Fachkräftemangel demografiebedingt und teils auch durch die Standortkonkurrenz zu Hamburg am größten. Im Süden haben wir mit Wolfsburg eine Stadt, deren wirtschaftliche Entwicklung eng mit dem größten Arbeitgeber Volkswagen verknüpft ist. Außerdem wirkt sich die Strahlkraft zwei weiterer wirtschaftlicher Zentren aus: Braunschweig mit seiner breiten Forschungslandschaft und Salzgitter, das geprägt ist von der Großindustrie der sogenannten Big Five – Salzgitter AG, Volkswagen AG, MAN Truck & Bus, Robert Bosch Elektronik sowie Alstrom Transport Deutschland.

Also schlechte Zeiten für Unternehmen, gute Zeiten für Berufseinsteiger?
Unternehmen müssen sich auf jeden Fall dem Wettbewerb um die besten Köpfe mehr denn je stellen. Betriebe suchen nicht nur akademisch ausgebildete Fachkräfte, sondern vor allem Menschen mit einer abgeschlossenen dualen Berufsausbildung oder darauf aufbauenden Fortbildungsabschlüssen. Das bestätigt der Fachkräftereport des Deutschen Industrie- und Handelskammertags, für den 2021 bundesweit rund 23.000 Unternehmen befragt wurden. Demnach gibt es Probleme bei der Suche nach Fachkräften in allen Wirtschaftszweigen. Besonders ausgeprägt sind sie im Kfz-Handel und -Reparatur, für Hersteller von Metallerzeugnissen, für das Gastgewerbe und im Maschinenbau. Berufseinsteiger kommen also in ein Umfeld, in dem Fachkräfte händeringend gesucht werden. Dadurch eröffnen sich ihnen viele Möglichkeiten. Sie sind in einer guten Verhandlungs- und Entscheidungsposition. Bewerber, Berufseinsteiger oder nicht, müssen nicht alles akzeptieren, was ihnen die Unternehmen vorgeben, sondern können gute Konditionen aushandeln. Junge Menschen, die einen Ausbildungsplatz suchen, können in der Regel zwischen verschiedenen Ausbildungsunternehmen wählen. Früher mussten sich Menschen bei Unternehmen bewerben, inzwischen läuft es beinahe andersrum: Unternehmen bewerben sich bei potenziellen Mitarbeitenden – zum Beispiel mit attraktiven Gehältern, flachen Hierarchien und Mitarbeiter-Events.

80 PROZENT

… würden sich wieder für ihren Ausbildungsberuf entscheiden

(AZUBI-UMFRAGE 2021, IHK NIEDERSACHSEN)

Wie gehen Unternehmen mit dem Fachkräftemangel im Hinblick auf die Suche nach Auszubildenden um?
Im Wettbewerb um Auszubildende geht es nicht mehr ▶

Voelkel

ZISCH MIT UNS IN DIE ZUKUNFT!

Wir suchen Auszubildende (m/w/d) zum 01.08.2022:

- **Fachkräfte für Lagerlogistik**
  Du willst lernen, wie man ein Sortiment von über 300 Artikeln fachgerecht lagert und dabei immer den Überblick behält?
- **Fachkräfte für Fruchtsafttechnik**
  Du willst lernen, wie man im großen Stil Obst- und Gemüsesäfte, Limonaden, Sirupe und Fruchtweine herstellt?
- **Mechatroniker*innen**
  Du willst lernen, wie man Produktionsanlagen und -maschinen installiert, wartet und repariert?
- **Industriekaufleute**
  Du willst lernen, wie man Produkte verkauft, Kunden betreut, Buchungen tätigt und Marketingprojekte realisiert?
- **Anlagen- und Maschinenführer*innen**
  Du willst lernen, wie man die verschiedenen Getränke abfüllt, etikettiert, kontrolliert und die Maschinen dafür richtig einrichtet?

Dann schicke deine Bewerbung an:

Voelkel GmbH | Personalabteilung
Fährstr. 1 | D-29478 Höhbeck/OT Pevestorf
oder bewerbung@voelkeljuice.de

Mehr Informationen gibt es hier: www.voelkeljuice.de

darum, sich in erster Linie um die Notenbesten zu rangeln, sondern so viele junge Menschen wie möglich für die Berufsausbildung zu begeistern und teils mit mehr Unterstützung als sonst – zum erfolgreichen Abschluss zu führen. Vor allem das Engagement muss stimmen. Auch Zielgruppen wie Menschen mit Flucht- oder Migrationshintergrund rücken stärker ins Blickfeld. Um potenzielle Azubis für sich zu begeistern, setzen laut einer Umfrage der IHK Niedersachsen unter 2150 niedersächsischen Ausbildungsbetrieben 85 Prozent auf Praktika. Knapp zwei Drittel der Befragten beteiligen sich am Zukunftstag, rund ein Drittel an Messen.

Oft raten Eltern ihren Kindern eher zu einem Studium. Sind die beruflichen Perspektiven damit denn wirklich besser?
Nein. Unternehmen suchen aktuell ganz besonders Mitarbeitende mit abgeschlossener dualer Berufsausbildung. Und an der hohen Anzahl der Studienabbrecher sehen wir, dass ein Studium nicht jeden glücklich macht. Viele Hochschulabsolventen sind zudem später in Tätigkeiten unterwegs, die an sich kein Studium erfordern. Wer dicht an der Praxis lernen will, findet in den rund 300 dualen Ausbildungsberufen in Industrie, Handel, Dienstleistungen, Pflege und Handwerk viele Möglichkeiten. Und danach bleibt alles offen: ob klassisches oder duales Studium oder auch das Erreichen von Bachelor- oder Masterniveau über berufsbegleitende IHK-Fortbildungen. Die Karriereoptionen sind quasi zeitlich und inhaltlich unbegrenzt. Und es wird von Anfang an Geld verdient.

Deutschland gilt als Land der Akademiker. Sind die Deutschen überqualifiziert?
Die Akademiker-Quote steigt seit den 1960er-Jahren kontinuierlich an. Ein Studium gilt immer noch als der übliche Weg, um Karriere zu machen. Aber wie gesagt: Dem ist nicht so. Im Gegenteil, es gilt der Slogan der Ausbildungskampagne *Moin Future*: Eine Ausbildung machen – alles werden. Dem kann ich mich nur anschließen. Als IHK-Vertreter werbe ich ausdrücklich für die Möglichkeiten einer Ausbildung. Als Azubi ist man direkt und ohne Umwege mittendrin im Arbeitsleben mit all seinen Facetten. Im Gegensatz zu einem Studium ist der Praxisanteil in einer Ausbildung sehr hoch. Von Anfang an lernen Auszubildende alles, was sie für einen späteren Beruf brauchen. Die Übernahmechancen sind in der Regel sehr gut. Insgesamt ist eine Ausbildung eine hervorragende Grundlage für weitere Schritte auf der Karriereleiter.

Welche Fähigkeiten sind in der Ausbildung heute besonders gefragt?
Die Zukunft ist heute nur sehr bedingt aus der Vergangenheit ableitbar, geschweige denn planbar. Deshalb braucht es branchenübergreifend Fähigkeiten, die schnelle Anpassungen ermöglichen. Das, was heute gern als „Future Skills“ bezeichnet wird, sind eigentlich die – leicht geänderten – Schlüsselqualifikationen der Vergangenheit. Dazu zählen Dauerbrenner wie soziale Kompetenz, insbesondere Teamfähigkeit, der Umgang mit Menschen und Lernbereitschaft. Hinzu kommen Veränderungsflexibilität, die Fähigkeit zu eigenbestimmtem Lernen, aber auch digitale Kompetenzen wie digitale Wissensbeschaffung, Kollaboration und auch Wissensvermittlung, effektives Arbeiten unter Nutzung digitaler Medien, Datenschutz und -sicherheit. Die gute Nachricht: Sie können durch berufliche Weiterbildung vermittelt werden.

61 PROZENT

… geben ihrem Ausbildungsbetrieb eine Schulnote 1 oder 2

(AZUBI-UMFRAGE 2021, IHK NIEDERSACHSEN)

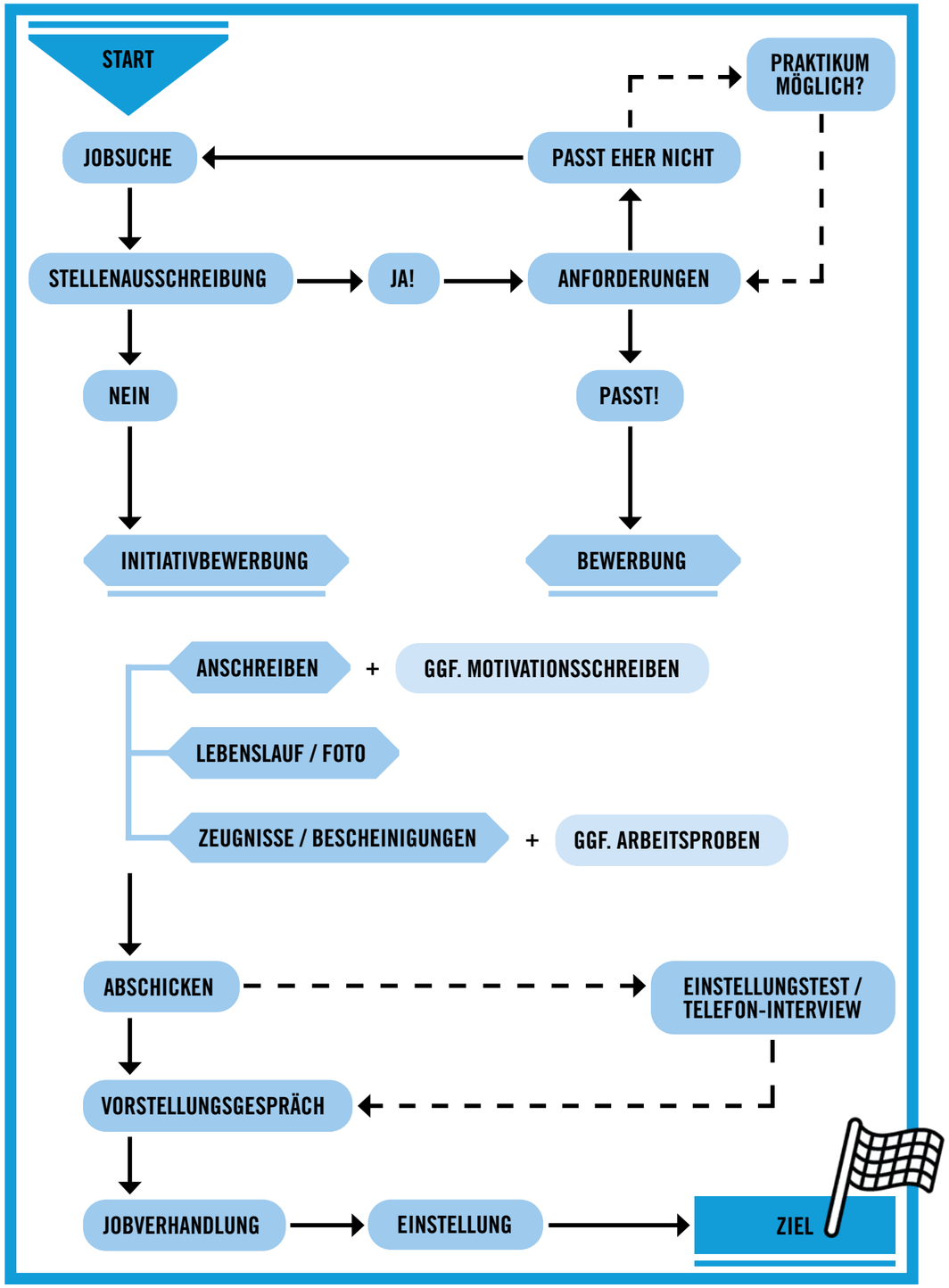
Können Sie einschätzen, wie zufrieden Auszubildende mit und in ihrer Ausbildung sind?
Junge Berufstätige sind insgesamt mit ihrer Ausbildung zufrieden, 80 Prozent würden sich wieder für ihren Ausbildungsberuf entscheiden. Das ist eines der Ergebnisse der Ausbildungsumfrage der IHK Niedersachsen, an der sich im vergangenen Jahr rund 1200 niedersächsische Auszubildende beteiligt haben. Die Zufriedenheitswerte sind trotz Corona-Pandemie und den damit verbundenen Herausforderungen für Azubis und Ausbildungsbetriebe auf dem Niveau von 2018, wo die Umfrage zuletzt in ähnlichem Umfang durchgeführt wurde. Die überwiegende Mehrheit der Auszubildenden ist mit den Ausbildungsbetrieben insgesamt zufrieden. Über 60 Prozent gaben ihrem Betrieb eine Schulnote 1 oder 2. Insgesamt erhielten die Betriebe die Durchschnittsnote 2,3. Gefragt nach den entscheidendsten Berufswahlkriterien verzeichnet nur eines im Vergleich zu 2018 einen Zuwachs: 30 Prozent der Azubis, ein Plus um vier Prozentpunkte, wünschen sich, dass der Beruf Sicherheit bietet. Davon unberührt bleibt die langjährige Top 3 der Azubis: Spaß am Beruf (68 Prozent), gute Zukunftsperspektiven (59 Prozent) und dass der Beruf den Neigungen entspricht (49 Prozent) spielen bei der Berufswahl die wichtigste Rolle. Über drei Viertel der Befragten gaben an, eine Ausbildung im Wunschberuf (31 Prozent) oder einer interessanten Alternative (45 Prozent) zu absolvieren.

Hat der Schulabschluss Einfluss auf die Wahl des Ausbildungsberufs?
Nicht zwingend. Aber es lassen sich zumindest Tendenzen erkennen. Abiturienten ergreifen häufig kaufmännische Berufe wie zum Beispiel Kaufleute für Marketingkommunikation oder Bankkaufleute – mehr als 60 Prozent der Auszubildenden in diesen Berufen haben Abitur. Auch gut ein Drittel der Köche brachte laut der letzten IHKN-Umfrage ein Abitur mit – im Vergleich zu 2018 ein Plus von 22 Prozentpunkten. Bei den technischen Berufen sind über 40 Prozent der Fachinformatiker, Mechatroniker und Elektroniker für Automatisierungstechnik Abiturienten. Für Hauptschüler sind zweijährige Berufe wie Verkäufer oder Fachlagerist interessant. Für diese Gruppe bieten sie einen fundierten Einstieg in die berufliche Laufbahn und eröffnen die Möglichkeit, in einem dritten Ausbildungsjahr einen weiterqualifizierenden Berufsabschluss zu erwerben.

Wie finden junge Männer und Frauen in der Regel ihre Ausbildungsplätze?
Bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz sind in der Regel Familie und Freunde die ersten Ansprechpartner. Laut der IHKN-Umfrage haben diesen Informationsweg rund 37 Prozent der Befragten gewählt. Danach folgt die Agentur für Arbeit (24 Prozent). Die Homepage des Unternehmens oder ein Praktikum, das im Vorfeld der Ausbildung absolviert wurde, hilft knapp jedem Fünften bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz. 14 Prozent der Auszubildenden haben ihren Ausbildungsplatz durch eine Initiativbewerbung gefunden – gefolgt von Internetbörsen (13 Prozent) und Zeitungen (sechs Prozent). Wenn ich etwas raten darf: Trauen Sie sich, selbst gegenüber den Betrieben initiativ zu werden. Denn Engagement ist gefragt!

Sie selbst haben studiert und haben jetzt eine Führungsposition in der IHK. Wenn Sie das Rad zurückdrehen könnten: Für welchen Ausbildungsberuf würden Sie sich entscheiden?
Das ist eine spannende Frage: Es gibt so viele Berufe! Ich denke, für mich wären die Ausbildungen zum Kaufmann für Digitalisierungsmanagement oder für Marketingkommunikation echte Alternativen gewesen. Die Fortbildung zum Wirtschaftsfachwirt und anschließend zum Betriebswirt (IHK) hätte mich auf das gleiche Theorieniveau geführt wie das Studium. Ich hätte mich dann aber nicht als Berufsanfänger beworben, sondern von Anfang an als erfahrene Fachkraft.

DER BEWERBUNGSPROZESS



SCHRITT FÜR SCHRITT

Der Bewerbungsprozess ist einfacher, als er hier (links) aussieht. Doch bis zum Ziel, der Wunschausbildung, muss einiges getan werden

Am Anfang sollte man sich über das Angebot informieren, also ob ein Ausbildungsplatz ausgeschrieben ist oder nicht. Danach sollte man einen genauen Blick auf die Anforderungen der ausgeschriebenen Stelle werfen. Stimmen sie mit den eigenen Kompetenzen über ein? Und bietet die Ausbildung auch das, was ich lernen will? Wenn Fragen aufkommen, oder die Anforderungen hoch scheinen hilft ein einfacher Anruf. Die meisten Betriebe bieten auch Praktika an, um sich vorher zu orientieren und sich kennenzulernen. Außerdem zeugt der Anruf von Selbstbewusstsein, Interesse und man ist für das Unternehmen nicht mehr fremd. Egal ob Initiativbewerbung oder eine normale Bewerbung, bei den notwendigen Unterlagen gibt es kaum einen Unterschied. Zu den wichtigsten drei zählen das An- oder Motivationsschreiben, der Lebenslauf mit Foto und mindestens ein Zeugnis oder eine Arbeitsprobe. Auch bei diesen drei Standardunterlagen kann man einiges falsch machen. Auf den kommenden Seiten steht, was zu beachten ist. Die letzten Hürden sind dann das Vorstellungsgespräch und die Jobverhandlung. Sie entscheiden über die Zukunft. Deshalb gilt es, einige Faustregeln zu beachten. Das Wichtigste aber ist, sich selbst bei Absagen oder Misserfolg sich nicht entmutigen zu lassen. Einfach noch einmal die Bewerbung durchgehen und zur Not beim Unternehmen nachfragen, was man hätte besser machen können. Denn auch im Bewerbungsprozess lernt man nie aus, denn der Weg das Ziel ist.

AUSBILDUNGS NETZWERK PFLEGE
im Landkreis Harburg

Rund. Um. Pflege.

www.ausbildungsnetzwerkpflege.de

80 PFLEGEBETRIEBE BILDEN AUS:

PFLEGEFACHFRAU

PFLEGEFACHMANN

DEINE CHANCEN:
- sinnvolle Tätigkeit
- Abwechslung & Flexibilität
- Jobsicherheit
- zahlreiche Weiterbildungsmöglichkeiten
- Lust aufs Ausland?

Als Pflegefachfrau | Pflegefachmann kannst du in jedem Land der EU arbeiten.

DEINE AUSBILDUNG:
3 Jahre Vollzeit | 3,5 Jahre Teilzeit
Der Schulbesuch ist kostenlos.
Die Ausbildung wird i. d. R. tarifbezogen vergütet.
1. Ausbildungsjahr: 1.100 EUR
2. Ausbildungsjahr: 1.150 EUR
3. Ausbildungsjahr: 1.250 EUR

EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds

DER LEBENSLAUF

Es ist immer wieder eine große Herausforderung, das eigene Leben auf eine oder zwei DIN-A4-Seiten zu quetschen. Doch trotzdem ist der Lebenslauf, auch CV (Curriculum Vitae) genannt, das Kernstück einer Bewerbung, ein absolutes Muss. Er ist die Visitenkarte und die beste Eigenwerbung. Dementsprechend ranken sich auch viele Mythen um ihn. Mit den Dos und Don'ts gibt es dabei etwas Klarheit.
Zu den groben Punkten eines Lebenslaufes die Kontaktinformationen, Name, Geburtsdatum und -ort, Adresse, Telefonnummer- und E-Mail. Dann kommen der schulische und berufliche Werdegang, die Fähigkeiten und Fremdsprachenkenntnisse. Allgemein kann man sich bei der Erstellung an drei Faktoren orientieren: Lesefreundlichkeit, Offenheit und Transparenz. Am besten lässt man vor dem Absenden seine Eltern oder Freunde noch einmal darauf schauen. Denn die Menschen, die einen am besten kennen, geben oft auch gutes Feedback. Zusätzlich gibt es bei Messen, Coaches und Institutionen die Möglichkeit die Unterlagen checken zu lassen.

DO

» DAS MOTTO:
So ausführlich wie nötig, so knapp wie möglich. Dass Lebensläufe nur eine Seite lang sein sollen, ist keine Regel, aber erstrebenswert. Dabei sollten die wichtigen Punkte im Fokus stehen, die eigenen Kompetenzen hervorgehoben werden und es gilt: „kill your darlings" („Töte deine Lieblinge").

» KERNKOMPETENZEN:
Hier stehen die wichtigsten Stationen, mit dem Ziel, auf die Entwicklung der eigenen Fähigkeiten aufmerksam zu machen.

» EHRLICHKEIT:
Transparenz und Ehrlichkeit ist das Wichtigste. Man sollte nichts erfinden, nur um besser da zu stehen.

» AUS SCHWÄCHE WIRD STÄRKE:
Aus einer geringen Berufserfahrung kann die Motivation wachsen, Neues zu lernen.

» PORTRÄTFOTO:
Ein professionelles, farbiges Foto mit neutralem Hintergrund und schicken Klamotten schaffen einen guten ersten Eindruck. Ein aufgeschlossener und freundlicher Blick überzeugt.

» LÜCKEN:
… sind okay! Die Faustregel: Nichts unter drei Monaten muss erklärt werden.

» INDIVIDUALITÄT:
Je nach Branche darf vom tabellarischen Lebenslauf abgewichen werden. Ein eigenes Layout und Schriftarten sind möglich.

» ANTI-CHRONOLOGIE:
Die aktuelle Erfahrung wird immer zuerst genannt. So muss der Personaler nicht unnötig suchen.

» PDF-DOKUMENT
Immer! Am besten alle Unterlagen in einem Dokument.

DON'T

» VIELE INFORMATIONEN:
Kein Personaler möchte sich durch Textwüsten wühlen, deshalb sollte der Lebenslauf maximal zwei Seiten lang sein. Wer sind die Eltern? Was machen sie beruflich? Und welche Grundschule man besucht hat, ist unwichtig.

» HOBBYS UND CHARAKTER:
Hobbys sind schön, aber nichts Außergewöhnliches. Auf Standardaktivitäten sollte verzichtet werden. Die Charaktereigenschaften gehören in das Motivationsschreiben.

» KLEINE LÜGEN:
… haben noch niemandem geschadet. Falsch! Sollte ein Personaler nachforschen oder im Vorstellungsgespräch nachfragen, hat man schlechte Karten.

» SCHWÄCHEN ZEIGEN:
Schwächen gehören behutsam verpackt oder verschwiegen.

» GANZKÖRPERFOTO:
Bitte nicht, nein! Auch kein Selfie oder ein Foto mit Freunden.

» LEBENSSTATIONEN IN STICHPUNKTEN:
Der Gedanke ist gut, es reicht aber nicht, die Karriereschritte nur zu benennen. Ein kurzer, prägnanter und erklärender Satz zur Tätigkeit gibt dem Personaler einen effektiven Einblick.

» FORMATVORLAGE:
Könnte funktionieren, ein eigenes Layout ist jedoch ein Zeichen für Kreativität.

» COMIC SANS:
… ist die wahrscheinlich meistgehasste Schriftart der Welt. Bitte nicht benutzen!

» QUERFORMAT:
Niemals.

» SIGNALFARBEN:
Nie und nimmer.

» WORD-DOKUMENT:
Niemals! Nicht in diesem und im Leben der eigenen Kinder.

ANSCHREIBEN UND BEWERBUNG

Viele Betriebe, die Ausbildungsplätze anbieten, verzichten mittlerweile auf die Bewerbung in Papierform und bevorzugen eine Bewerbung per E-Mail oder eine Online-Bewerbung. Manche Firmen bieten sogar einen direkten Bewerbungsservice in Form eines Bewerberportals auf ihrer Homepage an. Eine Online-Bewerbung hat die gleichen Bestandteile wie eine normale Bewerbung. Sie besteht aus einem Anschreiben, dem Lebenslauf und Zeugnissen beziehungsweise weiteren Anlagen. Man sollte sich bei der Online-Bewerbung um einen Ausbildungsplatz entgegen der Gewohnheit konzentrieren und auf eine unbedingt fehlerfreie Textverarbeitung achten.

DIE MAIL-ADRESSE

Bei der Online-Bewerbung – und inzwischen auch bei normalen Bewerbungen – muss man neben der normalen Adresse auch eine E-Mail-Adresse angeben. Falls die Bewerbung per E-Mail versendet wird, ist die E-Mail auch automatisch der Absender. Hierbei sollte man unbedingt auf eine seriöse E-Mail-Adresse achten. Im Notfall einfach für die Bewerbung eine neue E-Mail-Adresse anlegen. Optimal für Bewerbungen ist zum Beispiel: Vorname.Nachname@online.de.

Gar nicht gut bei der Online-Bewerbung sind Spaß-E-Mail-Adressen wie zum Beispiel: Kampftrinker@online.de oder hiphopperin@online.de.

DER BETREFF

Der Betreff in der Online-Bewerbung sollte wie in der schriftlichen Bewerbung möglichst aussagekräftig sein. So kann der Betrieb auch zu einem späteren Zeitpunkt die Bewerbung leicht wiederfinden. Der Betreff in der Online-Bewerbung könnte lauten: Bewerbung von Simone Mustermann für einen Ausbildungsplatz zur Bankkauffrau. Zusätzlich kann man noch eine Referenznummer angeben, falls gefordert.

DIE UNTERLAGEN

Die Bewerbungsunterlagen verschickt man bei einer E-Mail-Bewerbung oder Online-Bewerbung im Anhang. Im Grunde scannt man dabei die normalen Bewerbungsunterlagen ein. Wichtig: Auch hier können Word-Dokumente nicht von allen Empfängern geöffnet werden oder die Formatierung variiert. Ein PDF-Dokument kann plattformübergreifend geöffnet werden und behält immer dasselbe Layout. Von daher sollte man seine Bewerbungsunterlagen unbedingt als PDF verschicken. Sollten die Dateien zu groß für den Datenversand sein, gibt es im Internet viele kostenlose Tools, um die Datengröße deiner Dokumente zu verkleinern. Auf keinen Fall eine E-Mail-Bewerbung mit zehn verschiedenen Anhängen versenden. Dann muss der Empfänger die Bewerbungsunterlagen sortieren, das hinterlässt keinen guten Eindruck. Also bitte alle Bewerbungsdokumente in einer PDF-Datei zusammenfassen. Auch das kann man über kostenfreie Tools im Internet erledigen.

REIHENFOLGE

Die Reihenfolge der Unterlagen im Anhang bei der Online-Bewerbung ist: Deckblatt mit Foto und Adresse (bei Online-Bewerbung optional), Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Zeugnisse. Die Reihenfolge im PDF im Anhang der Online-Bewerbung ohne Deckblatt wäre also erst das Bewerbungsschreiben, dann der Lebenslauf gefolgt von den Zeugnissen. Am besten sollte man vorab eine Test-E-Mail an die eigene Adresse oder die eines Freundes versenden. So wird sichergestellt, dass die Anhänge in der Bewerbung korrekt versendet und geöffnet werden können.

DO

» DATUM UND UNTERSCHRIFT:
Das Datum deines Anschreibens vereinfacht dem Personaler, die Bewerbung zuzuordnen. Dabei sollte man darauf achten, dass es das Datum ist, an dem man die Bewerbung abschickt. Eine handschriftliche Unterschrift ist kein Muss mehr, allerdings gibt sie deiner Bewerbung eine persönliche Note.

» EINHEITLICHKEIT:
Wenn man sich für ein bestimmtes Format im Anschreiben entscheidet, dann sollte man dafür sorgen, dass der Lebenslauf im gleichen Format gestaltet ist. Bedeutet also: gleiche Schriftarten- und -größen, Farben und Layoutformen.

» TON UND LESERFREUNDLICHKEIT:
Großkonzern oder Start-up? Der Ton macht die Musik. Einfach die Website des Unternehmens und die Texte dort anschauen und einschätzen, wie höflich oder locker die Bewerbung geschrieben werden sollte.

» RECHERCHE:
Beim Anschreiben ist der beste Weg, einen Personaler direkt anzusprechen (Sehr geehrter Herr /Sehr geehrte Frau). Sollte kein Name in der Ausschreibung angegeben sein, hilft wieder der Anruf beim Unternehmen. Das zeigt außerdem Mut und Willensstärke. Auch schadet es nicht, die Person, die einen einstellen soll, zu googeln. Informationen, die man über den Personaler in Erfahrung bringen kann, sei es ein Hobby oder eine frühere berufliche Station, kann man zu seinem Vorteil nutzen.

» HUMOR:
Humor, dezent und nicht überheblich, ist gut. Auch lohnt es sich, die Firmenkultur im Voraus zu erforschen. Ein Grinsen auf dem Gesicht eines Personalers ist schon halb eingestellt!

DON'T

» VERALLGEMEINERN:
Man bewirbt sich aus einem bestimmten Grund für eine bestimmte Stelle. Dabei sollte man präzise sein und die Argumente auf den Punkt bringen. Nicht nur beschreiben, was man gelernt hat, sondern auch wie und dabei immer mindestens ein konkretes Beispiel geben. Personaler lieben Zahlen, Daten und Fakten. Zeige die eigene außergewöhnliche Persönlichkeit, aber ohne dabei selbstverliebt zu wirken.

Tipp: Das Anschreiben laut vorlesen und bei jedem „ich" oder „mich" eine Alternative finden.

» FLOSKELN UND WORTHÜLSEN:
„Hiermit bewerbe ich mich um …" ist ein Satz, den ein Personaler schon eine Million Mal gelesen hat. Das geht besser, indem man sich zum Beispiel zu Beginn auf ein vorausgegangenes Telefonat mit dem Personaler bezieht. Auch Anglizismen wie „Teamplayer" können nerven.

» FLÜCHTIGKEITSFEHLER:
Ein gutes Anschreiben braucht Zeit. Da kann man ruhig auch mal eine Nacht drüber schlafen und den Text am nächsten Tag noch mal auf Fehler und Formulierungen prüfen.

» UNTER WERT VERKAUFEN:
Dass man noch keine große Menge an Erfahrungen sammeln konnte, heißt nicht, dass man weniger wert ist. Im Gegenteil: Die Lernbereitschaft und Motivation machen einen zu einem wichtigen Teil des zukünftigen Betriebes.

»BILDER:
Bilder sind schön, aber weder im Anschreiben noch in der Bewerbung (außer das Porträtfoto auf dem Lebenslauf) angebracht.

DIE INITIATIVBEWERBUNG

Initiativbewerbungen können sehr erfolgreich sein. Warum? Weil viele Stellen gar nicht erst ausgeschrieben, sondern unter der Hand vergeben werden. Eine Initiativbewerbung ist keine Blindbewerbung, viele verwechseln das und denken: Man schickt die Unterlagen auf gut Glück zu einem Unternehmen. Im Gegenteil: Man muss den Adressaten ganz gezielt auswählen. Spezialisten werden häufiger eingestellt als Generalisten.
Die meisten erfolgreichen Initiativbewerbungen werden von Berufserfahrenen geschrieben. Klar, sie können mit ihren Erfahrungen und Kompetenzen überzeugen. Das sollte einen aber nicht entmutigen. Die Initiativbewerbung ist wohl eine der größeren Herausforderung, kann einen aber dem Traumberuf schnell deutlich näher bringen. Bei der Initiativbewerbung sind folgende Schritte zu beachten, um die Bewerbung zu maximalem Erfolg zu führen.

SCHRITT 1: DIE RECHERCHE

Die Initiativbewerbung setzt eine intensive Recherche voraus. Dabei informiert man sich wie bei der normalen Bewerbung gründlich über den Betrieb, die Unternehmensphilosophie, die Standorte, die Mitarbeiterzahl und aktuelle Entwicklungen, zum Beispiel, ob der Betrieb kürzlich expandiert hat oder ein neues Berufsfeld hinzukam. Auf der Homepage sind auch oft schon Informationen über mögliche Initiativbewerbungen zu finden. Um noch mehr herauszufinden hilft aber nicht nur die Website, auch soziale Netzwerke wie LinkedIn oder Xing können dabei helfen, vielleicht mehr zu erfahren. Zudem bieten diese Netzwerke die Möglichkeit, etwaige zukünftige Kollegen schon im Vorhinein vorsichtig und höflich zu kontaktieren und auch hier Informationen zu sammeln. Fragen kostet nichts!

SCHRITT 2: DIE KONTAKTAUFNAHME

Besonders essenziell bei der Initiativbewerbung ist die Ansprechperson. Eine Initiativbewerbung ohne vorherige Kontaktaufnahme ist verschwendete Zeit. Der einfachste und meistgenutzte Weg dies in Erfahrung zu bringen, ist das Telefon. Zum Beispiel kann man im Unternehmen anrufen, sich zum Verantwortlichen durchfragen und ein gutes Fachgespräch führen. Auch lohnt es sich schon auf Jobmessen einen ersten Kontakt aufzunehmen, so hat man beim Telefonat eine Referenz und man ist sich nicht ganz so fremd. Jedoch auch das Telefonat muss vorbereitet sein, beispielsweise mit Fragen, ob es kurz- oder mittelfristigen Bedarf gibt, ob eine Initiativbewerbung gewünscht ist und an welche Person sie gerichtet werden muss.

SCHRITT 3: DIE KURZBEWERBUNG

Die Kunst einen Job zu finden, der so gar nicht ausgeschrieben ist, besteht darin, Interesse an der eigenen Persönlichkeit, den eigenen Kompetenzen und dem eigenen Werdegang zu wecken, obwohl eigentlich nicht gesucht wird. Wichtig ist, dass man sich nicht auf mehrere Stellen per Initiative bewirbt, sondern immer nur auf eine. Man will mit seiner Begeisterung für einen Job punkten – das kann nicht gelingen, wenn man sich für mehrere Stellen bewirbt, es schmälert die Glaubwürdigkeit. Für Initiativbewerbungen reichen Kurzbewerbungen, der Lebenslauf sollte aber auf jeden Fall immer mitgeschickt werden. Bei der Bewerbung sollte man dann aktuellen Bezug nehmen, wie in Schritt 1 recherchiert. Es muss klar werden, dass man dank der Informationen seinen Finger am Puls des Unternehmens hat. Die Bewerbung muss so aussehen, als wäre sie nicht zufällig zugeschickt worden, sondern ganz gezielt. Nur Mut, schließlich ist man noch am Anfang des Weges, man kann also nur lernen. Auch ein Verweis auf die Philosophie des Betriebes und die Übereinstimmung mit den eigenen Werten hilft. Zum Beispiel, dass der Kunde im Mittelpunkt steht, dass man gut in die Firmenfamilie passen würde, dass man sich ausführlich mit der Firma befasst hast. Der Betrieb muss nach der Kurzbewerbung wissen, welchen potenziellen Vorteil man der Firma bringt. Dabei helfen Ehrlichkeit und Transparenz auch Beispiele für die eigenen Kompetenzen. Dazu sollte die Kurzbewerbung Tatkraft und Motivation signalisieren. Die Lust, bei der Firma zu arbeiten, verdeutlicht man dabei nicht mit steifem Papierdeutsch. Authentizität gepaart mit der Sprache des Unternehmens ist der Schlüssel. Dazu sollte man einen informellen Kontakt anbieten und nicht gleich nach einem Vorstellungsgespräch fragen. Ein unverbindliches Telefonat oder ein Treffen zum Kaffee senkt die Hemmschwelle. Sich in diesem Rahmen dann zu zeigen, erhöhe die Chance auf Erfolg noch einmal deutlich.

DAS BEWERBUNGSGESPRÄCH

Das Bewerbungsgespräch ist ein wichtiger Termin. Wenn man das Gespräch führt, sollte man darauf achten, dass man fit ist. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Kleidung. In einem Vorstellungsgespräch kann immer etwas schiefgehen. Wichtig ist, dass man locker agiert, es offen anspricht und entspannt bleibt.

DON'T

» KLEIDUNG UND LOOK:
Nicht verkleiden! Also nichts Ausgefallenes, nicht zu viel Parfüm, Make-up und Schmuck. Auch sollte die Kleidung nicht zu eng, nicht zu warm oder zu kalt sein.

» KÖRPERSPRACHE:
Die meisten Menschen haben ihre Körpersprache gut im Griff, bis auf die Füße und Hände. Die haben oft ein reges Eigenleben. Wenn die Hände im Bewerbungsgespräch sichtbar sind, sollte man nicht mit den Fingern tippeln, nichts in der Hand halten oder mit dem Knie wackeln. Sowohl in puncto Körpersprache als auch bei den Begrüßungsfloskeln sollte man sich den Interviewpartnern anpassen, sie aber nicht nachahmen.

» VORBEREITUNG:
Nicht bis in die Nacht hinein üben! Wenn man das Gespräch führt, sollte man ausgeschlafen sein und vorher ausreichend gegessen und getrunken haben. Nicht auf den letzten Drücker kommen, lieber zwei oder drei Bahnen vorher nehmen und so ganz entspannt an die Sache herangehen. Die eigenen Antworten sollte man außerdem nicht auswendig lernen, es reicht die Erinnerung an Stichpunkte, so bleibt man flexibel, offen und authentisch.

» SELBSTEINSCHÄTZUNG:
Keine Schwächen zeigen, die direkt und ausschlaggebend mit der Ausbildung und dem Job zu tun haben (zum Beispiel Pünktlichkeit). Wie auch im Motivationsschreiben gilt es, Schwächen in Stärken zu verwandeln und es zu schaffen, wenn möglich, eine Verbindung der persönlichen Interessen mit dem Berufsfeld herzustellen. Dabei sollte man aber nicht andauernd zwischen Privat- und Berufsleben hin und her wechseln, sondern einen roten Faden im Auge behalten.

DO

» KLEIDUNG UND LOOK:
Bei bestimmten Berufen ist ein Anzug beziehungsweise Kostüm Pflicht. Wenn man sich fertig macht, sollte auch die Kleidung ordentlich, sauber und faltenfrei sein. Männer sollten sich rasieren. Piercings sollten herausgenommen werden. Auch ein frischer Haarschnitt ist empfehlenswert.

» KÖRPERSPRACHE:
Blickkontakt ist wichtig und zeugt von Selbstbewusstsein. Wenn es einem schwerfällt, den Blickkontakt zu halten, dem Gegenüber nicht direkt in die Augen schauen, sondern auf den Punkt zwischen den Augenbrauen. Sich bequem zu setzten, hilft beim Wohlfühlen und senkt Nervosität. Oft ist es am einfachsten, die Beine übereinanderzuschlagen oder beide Füße fest auf den Boden zu stellen. Zur Begrüßung und Verabschiedung überzeugt ein entschlossener Händedruck.

» VORBEREITUNG:
Je mehr man über den Ausbildungsberuf und den Ausbildungsbetrieb weiß, umso besser. Im Internet findest sich dazu in der Regel ein Haufen an Informationen. Auch lohnt es sich, sofern bekannt, den Gesprächspartner zu googeln. Außerdem sollte man sich Fragen überlegen, die man selbst stellen möchte, denn früher oder später kommt im Bewerbungsgespräch der Moment, in dem es heißt: „Haben Sie noch Fragen an uns?“ Und die sollte man unbedingt haben, da man sonst nicht sehr motiviert wirkt. Wahrscheinlich interessiert es einen, wie viel Geld man in der Ausbildung verdient. Diese Frage sollte man auch stellen, aber erst, nachdem man Interesse an der Ausbildung bekundet hat. Interessante Fragen sind zum Beispiel: Wie sieht denn der Kollegenzusammenhalt aus? Welche Perspektiven gibt es nach der Ausbildung? Gibt es Fortbildungsmöglichkeiten?

DIE FOLGENDEN FRAGEN GEBEN NOCH ZUSÄTZLICHE INSPIRATIONEN, UM IM VORSTELLUNGSGESPRÄCH EIGENINITIATIVE ZU ZEIGEN.

- **Wie viele Mitarbeiter hat das Unternehmen, wie viele Auszubildende?**
- **Wo findet die Ausbildung statt?**
- **Wie ist der Ablauf der Ausbildung?**
- **Wird man in verschiedenen Abteilungen eingesetzt?**
- **Gibt es Schulungen?**
- **Welche Berufsschule besucht man und wie oft?**
- **Gibt es einen verantwortlichen Ausbilder für die Ausbildung?**
- **Besteht die Möglichkeit, nach der Ausbildung übernommen zu werden?**
- **Gibt es eine Kantine?**
- **Wie sehen die Arbeitszeiten aus?**
- **Wie hoch ist die Ausbildungsvergütung?**
- **Bis wann kann ich mit einer Entscheidung rechnen?**

Wir freuen uns darauf, dich kennenzulernen!

Deine Bewerbungsunterlagen sendest du bitte per Email an:

Ines.Hoffheinz@acco.com

oder per Post an:

LEITZ ACCO Brands
GmbH & Co KG
Im Neuen Felde 60
29525 Uelzen
Tel +49 581 8843 301

Mehr über LEITZ unter
www.leitz.com

ACCO BRANDS

ACCO Brands ist ein globaler Hersteller von Konsumgütern, der innovative Produkte und Lösungen für den Einsatz im Büro, zu Hause oder unterwegs entwickelt. Jeden Tag verwenden Unternehmen und Privatpersonen in mehr als 100 Ländern Produkte von bekannten und vertrauenswürdigen Marken wie Leitz, Rexel, Esselte, Rapid, Nobo, GBC und Kensington. ACCO Brands erwirtschaftet einen Jahresumsatz von ca. 2 Milliarden US Dollar.

Neben den Marken Rexel, Esselte, Rapid, Nobo, GBC und Kensington, ist **LEITZ** die namhafte Marke für alle Produkte rund um Büro, Home Office und für mobiles Arbeiten.

LEITZ®
ALLES IM GRIFF

**Fertig mit der Schule?
Und jetzt: Deine Chance!
Willkommen im Team.**

AN UNSEREM STANDORT UELZEN BILDEN WIR AUS

- Fachlagerist (w/m/d)
- Industriemechaniker (w/m/d)

Wir bieten außerdem Jahrespraktikumsplätze FOS Technik

Wir freuen uns auf deine Bewerbung!

LEITZ Rexel Esselte Rapid
Kensington nobo GBC bene

HOME OF **GREAT BRANDS,** BUILT BY **GREAT PEOPLE**

GEHALTSVERHANDLUNG

Es ist soweit. Das Vorstellungsgespräch lief gut, man hat Fragen gestellt und ausgiebig geantwortet. Jetzt wird verhandelt und früher oder später muss über Geld gesprochen werden. Doch irgendwie ist diese Auseinandersetzung immer ein wenig unangenehm. Keine Angst, denn Job- und Gehaltsverhandlungen stellen fast alle Bewerber vor Herausforderungen. Damit man selbstbewusst und zielorientiert in die Gehaltsverhandlung gehen kann, sollte man folgende Grundsätze beachten.

DO

» DEN EIGENEN WERT (ER-)KENNEN:
Bei der Recherche vor dem Vorstellungsgespräch sollte man sich schon über das Gehaltsgefüge in dem angestrebten Berufsfeld informiert haben. Oft gibt es Tarifverträge, die hierbei genau Auskunft geben können. Außerdem lohnt es sich, andere Azubis zu fragen. Im Gespräch mit dem Verhandlungspartner sollte man realistische Forderungen stellen, nicht zu hoch pokern und sich nicht unter Wert verkaufen.

» ÜBERZEUGEND ARGUMENTIEREN:
Wenn man eine Von-bis-Spanne im Kopf hat, kann man überzeugend auftreten. Dazu gehört aber immer die Frage: Warum steht einem ein bestimmtes Gehalt zu? Dabei helfen die bisherigen Erfahrungen. Man sollte sich bewusst sein, welchen Mehrwert man dem Unternehmen verschafft und was man gewillt ist zu leisten. Alternativen sind, besonders wenn einem das Gegenüber nicht entgegenkommen möchte, sinnvoll. Zum Beispiel kann man statt der Gehaltserhöhung Zusatzleistungen vorschlagen: Bahntickets, Zuschüsse für Kinderbetreuung, die Teilnahme an Seminaren oder die Bereitstellung eines Dienstwagens.

» HALTUNG WAHREN:
Selbstsichere Signale überzeugen. Fällt einem die Argumentation schwer, nützt es zu üben. Vor der Vertragsunterzeichnung sollte man sich sicher sein, dass einem die Bedingungen gerecht werden. Sollte einem weiterhin ein unfaires Angebot präsentiert werden, sollte man loslassen und sich in einem anderen Betrieb bewerben.

DON'T

» NICHT ANS GELD DENKEN:
Schon vor dem Vorstellungsgespräch sollte man sich ausgiebig über die Gehälter in der Wunschausbildung informieren. Das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) stellt dafür eine Online-Datenbank tariflicher Vergütungen zur Verfügung.

» KONKRETE SUMME VORSCHLAGEN:
Die beste Verhandlungsbasis erreicht man, wenn man seinem Verhandlungspartner entgegenkommt. Wichtig ist, keine konkrete Summe zu nennen, sondern eine Von-bis-Spanne! Das Gegenüber bekommt einen Spielraum, in dem er sich meistens für die Mitte entscheidet. Die eigene Schmerzgrenze lässt sich gut anhand der tariflichen Ausbildungsvergütungen definieren.

» BITTSTELLER WERDEN:
Dass man entsprechend angemessen bezahlt wird, ist gutes Recht. Aufgrund des Respekts vor der Erfahrung im Job des Verhandlungspartners werden aber viele Bewerber zu Bittstellern. Nicht falsch verstehen: Respekt ist gut, aber nicht, wenn daraus Angst wird. Das hat Unsicherheit zur Folge, was sich auf das Auftreten auswirken kann. Die eigenen Forderungen können nicht selbstbewusst genug vertreten werden.

JOBS, JOBS, JOBS

Traditionsberufe entwickeln sich weiter, einige von ihnen verschwinden, neue Ausbildungsfelder entstehen. Auf den folgenden Seiten finden sich die 50 Trendberufe aus der Region Lüneburg-Wolfsburg. Sie bieten eine glänzende Perspektive und nicht ohne Grund haben viele davon mit Menschen, Maschinen oder Medien zu tun. Das sind keine Klischees, sondern drei Bereiche, die laut Wirtschafts- und Arbeitsmarktstatistiken eine sichere Zukunft bieten

FOTO: CLEMENT PHILIPPE / UNSPLASH

FOTO: UNSPLAS HMAURICIO-GUTIERREZ

KAUFLEUTE IM EINZELHANDEL

Die Besserwisser: Kaufleute im Einzelhandel verkaufen Produkte – klingt einfach, ist aber weit mehr als das. Zunächst planen sie den Einkauf und bestellen Ware. Diese präsentieren sie im Geschäft und sorgen für Nachschub, ohne dabei die Übersicht zu verlieren. Sie übernehmen Verantwortung im Büro, lösen Buchhaltungsaufgaben und sind erste Ansprechpartner bei Kundenfragen; sie führen Beratungsgespräche, bearbeiten Reklamationen und werden so zum Schutzpatron des altbewährten Leitmottos im Einzelhandel: Der Kunde ist König.

KAUFLEUTE FÜR BÜROMANAGEMENT

Die Säulen des Büros: Ob beim großen Industrieunternehmen, im Modehaus, in der Verwaltung oder beim mittelständischen Betrieb, Kaufleute für Büromanagement werden in fast jeder Branche gebraucht. Sie erledigen Schriftverkehr, entwerfen Präsentationen, beschaffen Büromaterial, planen und überwachen Termine, bereiten Sitzungen vor und organisieren Dienstreisen. Ihr Aufgabenfeld ist breit gefächert – und vor allem organisatorischer und kaufmännisch-verwaltender Natur. Sie behalten den Überblick und arbeiten kundenorientiert.

VERKÄUFER

Die Seele des Geschäfts: Verkäufer wissen, was du nicht weißt. Sie kennen die Produkte und die Orte, an denen sie schnell zu finden sind. Sie verkaufen Waren, nehmen Warenlieferungen an, beantworten Kundenfragen, sortieren Produkte, zeichnen sie mit Preisen aus und kassieren. Genau da müssen sie flexibel sein und für den bestmöglichen Einkauf eines Kunden garantieren. Im Gegensatz zu Kaufleuten im Einzelhandel sind sie selten im Büro tätig und haben wenig mit Buchhaltung zu tun, sind aber umso ausdauernder im Umgang mit den Kunden.

INDUSTRIEKAUFLEUTE

Die Eckpfeiler der Industrie: Industriekaufleute steuern betriebswirtschaftliche Abläufe in Unternehmen. Je nach Einsatzfeld haben sie unterschiedliche Aufgaben: Zum Beispiel vergleichen sie Angebote, verhandeln mit Lieferanten, erarbeiten Kalkulationen und Preislisten und führen Verkaufsverhandlungen. Mit Hilfe überlegter Kommunikations- und Organisationsstrategien pflegen sie die wirtschaftlichen Interessen ihres Unternehmens und sorgen für reibungslose Abläufe innerhalb des Betriebes.

FACHKRAFT FÜR LAGERLOGISTIK

Die Manager: Fachkräfte für Lagerlogistik sorgen dafür, dass Millionen von Gütern, Pakete oder Lebensmittel in die Welt gelangen. Und das nach einem System, das wirtschaftlich, fristgerecht und reibungslos funktioniert. Fachkräfte für Lagerlogistik nehmen Güter an, kontrollieren sie und lagern sie sachgerecht. Sie stellen Lieferungen und Tourenpläne zusammen, verladen und versenden Güter. Außerdem wirken sie bei der Optimierung logistischer Prozesse mit, eruieren Warenbezugsquellen und vergleichen Angebote.

KAUFLEUTE IM GROSS- UND AUSSENHANDEL FACHRICHTUNG GROSSHANDEL

Die Großdenker: Kaufleute im Groß- und Außenhandel der Fachrichtung Großhandel koordinieren den Warenfluss vom Hersteller oder Zwischenhändler bis zum Einzelhandel. Sie kaufen Güter und Dienstleistungen auf nationalen und internationalen Märkten der unterschiedlichsten Branchen bei Herstellern beziehungsweise Lieferanten und verkaufen sie weiter an Handel, Handwerk und Industrie. Dabei stehen Kaufleute im Groß- und Außenhandel ihren Kunden immer zur Seite und sorgen für kostengünstige Lagerhaltung sowie fristgerechte Lieferungen.

INDUSTRIEMECHANIKER

Das Fundament der Industrie: Industriemechaniker organisieren und kontrollieren Produktionsabläufe. Mit ihrem ausgeprägten technischen Verständnis stellen sie Bauteile und Baugruppen für Maschinen und Produktionsanlagen her, richten diese ein oder bauen sie um. Sie installieren und vernetzen alle Bestandteile, überwachen und optimieren Fertigungsprozesse, übernehmen Reparatur- und Wartungsaufgaben. Industriemechaniker müssen gewissenhaft arbeiten, denn jede Maschine, die stillsteht, kostet einem Unternehmen Zeit, und Zeit ist bekanntlich Geld. ▶

Azubis gesucht für CE oder UE

Die CUN bietet Karrierechancen:

Elektroniker für Betriebstechnik (m/w/d)
(Duale Ausbildung)

Noch Plätze für 2022 frei!

Industriekaufmann (m/w/d)
(Duale Ausbildung)

Bachelor of Science (m/w/d), Wirtschaftsinformatik, Schwerpunkt Service und Betrieb
(Duales Studium)

Noch Plätze für 2022 frei!

Bachelor of Engineering (m/w/d), Elektrotechnik und Informationstechnik
(Ausbildungsintegrierendes duales Studium)

Bewirb Dich jetzt und starte im August 2023 Deine Karriere. Wir bieten 30 Tage Urlaub im Jahr, Weihnachtsgeld, Fitnessaktivitäten und vieles mehr.

Alle weiteren Infos zur Ausbildung 2023 gibt's unter www.celle-uelzennetz.de/ausbildung

Kontakt
Celle-Uelzen Netz GmbH
Personal und Organisation
Sprengerstraße 2, 29223 Celle
Tel. 05141 16-3357
E-Mail ausbildung@cunetz.de

CUN
Celle-Uelzen Netz

FOTO: LOUIS HANSEL / UNSPLASH

ELEKTRONIKER FÜR AUTOMATISIERUNGSTECHNIK

Die Feinfühligen: Elektroniker für Automatisierungstechnik richten komplexe, rechnergesteuerte Industrieanlagen ein. Das bedeutet oft feinste Kleinarbeit, beginnend mit der Analyse von Funktionszusammenhängen von elektrischen, hydraulischen oder pneumatischen Anlagen. Sie montieren, konfigurieren, programmieren und justieren die Sensoren, Betriebssysteme und Netzwerke. Alle Komponenten verbinden sie zu komplexen Gesamtsystemen oder bauen selbst mess- oder steuerungstechnische Einrichtungen. Somit sind sie ebenfalls ein unentbehrlicher Bestandteil der Industrie.

KÖCHE

Die Sattmacher: Köche erstellen Speisepläne, kaufen und lagern Zutaten, bereiten Gerichte zu und richten Speisen an – nach Rezept oder nach eigener Kreation. Sie sind Lebensmittelexperten, sie organisieren die Arbeitsabläufe in der Küche und sorgen dafür, dass die Gäste zeitnah und in der richtigen Reihenfolge ihr Essen bekommen. Köche müssen deshalb belastbar sein: Sie sind den ganzen Tag auf den Beinen und arbeiten, wenn andere Feierabendhaben. Zudem wird in keinem anderen Beruf ein so direktes Feedback gegeben, deshalb ist das Lob der Gäste für Köche wie eine Kirsche auf dem Eis.

MECHATRONIKER

Zwei in einem: Mechatroniker sind Elektriker und Mechaniker in einer Person. Mechatroniker bauen aus mechanischen, elektrischen und elektronischen Baugruppen und Komponenten komplexe Systeme – zum Beispiel Spülmaschinen, Roboter für die industrielle Produktion oder Flugzeuge. Die fertigen Anlagen nehmen sie in Betrieb und programmieren oder installieren passende Software und warten die Systeme. Der Beruf eines Mechatronikers erfordert solides technisches Verständnis und birgt viel Verantwortung.

KRAFTFAHRZEUGMECHATRONIKER

Ärzte für Autos: Bei Kraftfahrzeugmechatronikern, früher Automechaniker genannt, dreht sich alles um das Thema Auto. Ihre Aufgaben beginnen beim Service, wie zum Beispiel beim Wechseln der Reifen oder bei der Wartung des Automobils. Sie prüfen fahrzeugtechnische Systeme, diagnostizieren Probleme, und beheben sie, machen Kostenvoranschläge und beraten ihre Kunden. Innerhalb einer Ausbildung kann ein Lehrling einen von fünf Schwerpunkten auswählen: Personenkraft-, Nutzfahrzeug-, Motorrad-, System- oder Karosserietechnik.

BANKKAUFLEUTE

Die Finanzexperten: Bankwesen ist mehr als nur Scheine zählen. Bankkaufleute akquirieren, beraten und betreuen Kunden – und verkaufen Bankleistungen. Sie informieren zum Beispiel über Kapitalanlagen und Kontoführung und erstellen Finanzkonzepte. Sie beraten zu Privat- und Firmenkrediten, Bausparverträgen, Lebensversicherungen, zum Zahlungsverkehr im In- und Ausland. So müssen Bankkaufleute auch über ein breites Wissen wirtschaftspolitischer Rahmenbedingungen verfügen, beispielsweise über Währungen, Löhne und Steuern.

AUTOMOBILKAUFLEUTE

Fahrzeug-Feilscher: Automobilkaufleute arbeiten in Autohäusern, bei Herstellern oder Importeuren. Sie nehmen Anrufe von Kunden entgegen, verhandeln mit Käufern über den Preis und gehen mit ihnen Möglichkeiten zur Finanzierung durch. An der Schnittstelle zwischen Handel und Werkstatt erledigen sie kaufmännische Aufgaben, präsentieren Fahrzeuge und Zubehör im Autohaus und wirken an Marketingmaßnahmen mit. Sie müssen kommunikationsfähig sein und Verhandlungsgeschick zeigen und bei zu niedrigen Verkaufspreisen auf die Bremse treten.

ZERSPANUNGSMECHANIKER

Die Aufdreher: Zerspanungsmechaniker, früher auch Dreher oder Fräser genannt, stellen mit spanenden Verfahren form- und maßgenaue Bauteile und Baugruppen unterschiedlicher Werkstoffe für Maschinen, Geräte und Anlagen her. Sie nutzen dabei vorwiegend CNC-gesteuerte Werkzeugmaschinen und Dreh-, Fräs- sowie Bohrtechniken. Sie untersuchen die Umsetzbarkeit von Fertigungsaufträgen – technisches Know-how ist in diesem Beruf also ein absolutes Muss! Zerspanungsmechaniker arbeiten in metall- und kunststoffverarbeitenden Betrieben der Industrie und des Handwerks.

HOTELFACHLEUTE

Die Housekeeper: Hotelfachleute sind in allen Bereichen eines Hotels tätig. Sie richten Gästezimmer her, bedienen im Restaurant und arbeiten in der Küche. Sie organisieren Veranstaltungen, stellen Rechnungen aus und werden auch in der Verwaltung, Buch- und Lagerhaltung sowie dem Personalwesen eingesetzt. Hotelfachleute haben einen kundenorientierten Beruf. Heißt: Sie müssen sehr flexibel sein und nicht nur dafür sorgen, dass die Zimmer in Ordnung, sondern auch, dass die Gäste wunschlos glücklich sind. ▶

WERKZEUGMECHANIKER

Die Ausstatter: Werkzeugmechaniker stellen Werkzeuge und Vorrichtungen aller Art her und sind für ihre Wartung und Reparatur verantwortlich, sind somit in der Industrie und Wirtschaft unabdingbar. Sie stellen Druck-, Stanz- und Spritzgusswerkzeuge, Prägeformen und sogar medizintechnische Instrumente her. Für die Herstellung nutzen sie Dreh-, Fräs-, Schleif- und Bohrmaschinen, die sie selbst programmieren. Werkzeugmechaniker müssen also verantwortungsbewusst arbeiten, technisches Verständnis ist Voraussetzung.

FACHINFORMATIKER SYSTEMINTEGRATION

Die Sorgen-Hotline: Fachinformatiker für Systemintegration planen und konfigurieren IT-Systeme. Sie realisieren kundenspezifische Informations- und Kommunikationslösungen, verbinden Hard- und Softwarekomponenten, Betriebssysteme und Netzwerke, den Anforderungen des Kunden entsprechend. Im Haus sind sie gleichzeitig Dienstleister, verwalten und aktualisieren die Systeme und beheben mögliche Störungen. Daneben beraten und schulen sie Benutzer und haben immer ein offenes Ohr für Wehwehchen am Computer.

FACHINFORMATIKER ANWENDUNGSENTWICKLUNG

Die Fremdsprachler: Fachinformatiker für Anwendungsentwicklung konzipieren, entwickeln und programmieren Softwareanwendungen für Unternehmen. Sie erstellen neue Software oder passen bestehende Anwendungen an. Dafür lernen sie neue Ausdrucksweisen, also Programmiersprachen und Entwicklertools. Ziel ist es, anwendungsgerechte und nutzerfreundliche Systeme wie zum Beispiel Bedienoberflächen zu schaffen. Bei Fachinformatikern wird also ein hohes technisches Verständnis vorausgesetzt.

ELEKTRONIKER FÜR BETRIEBSTECHNIK

Die Schöpfer: Elektroniker für Betriebstechnik montieren Systeme und Anlagen der Stromgewinnung und -verteilung. Sie installieren elektrische Bauteile, richten Antriebssysteme ein, verdrahten Schaltgeräte, verlegen Kabel und Leitungen, warten und reparieren die Anlagen. Der Beruf verlangt nicht nur Geschicklichkeit, sondern auch Umsicht im Umgang mit elektrischen Systemen. Elektroniker für Betriebstechnik kommen vor allem bei großen Fertigungsanlagen zum Einsatz. Sie erwecken die Maschinen praktisch zum Leben.

FACHLAGERISTEN

Die Verwalter: Fachlageristen nehmen Waren in Empfang und lagern sie sach- und fachgerecht. Sie prüfen Menge, Art und Beschaffenheit der Güter und kontrollieren die Lagerbestände. Außerdem erfassen sie die Güter elektronisch und leiten sie dem Bestimmungsort im Betrieb zu. Beim Warenausgang kommissionieren, verpacken und verladen sie die Güter. Der Gabelstapler ist ihr wichtigstes Werk- und Fahrzeug. Die Ausbildung zum Fachlageristen dauert zwei Jahre und ist ein anerkannter Beruf in Industrie und Handel.

KAUFLEUTE FÜR VERSICHERUNG UND FINANZEN

Die Kontrolleure: Bei Kaufleuten für Versicherungen und Finanzen gibt es, wie der Name bereits sagt, zwei Fachrichtungen. Sie beraten private und gewerbliche Kunden bei der Wahl ihrer Finanzprodukte und Versicherungen. Sie erstellen Angebote und entwerfen Verträge. Sie bearbeiten Schadens- und Leistungsfälle, planen Marketingmaßnahmen und arbeiten im Innen- und Außendienst. Außerdem sind sie im Rechnungswesen tätig und haben Funktionen im Controlling – der Steuerung und Koordination eines Unternehmens

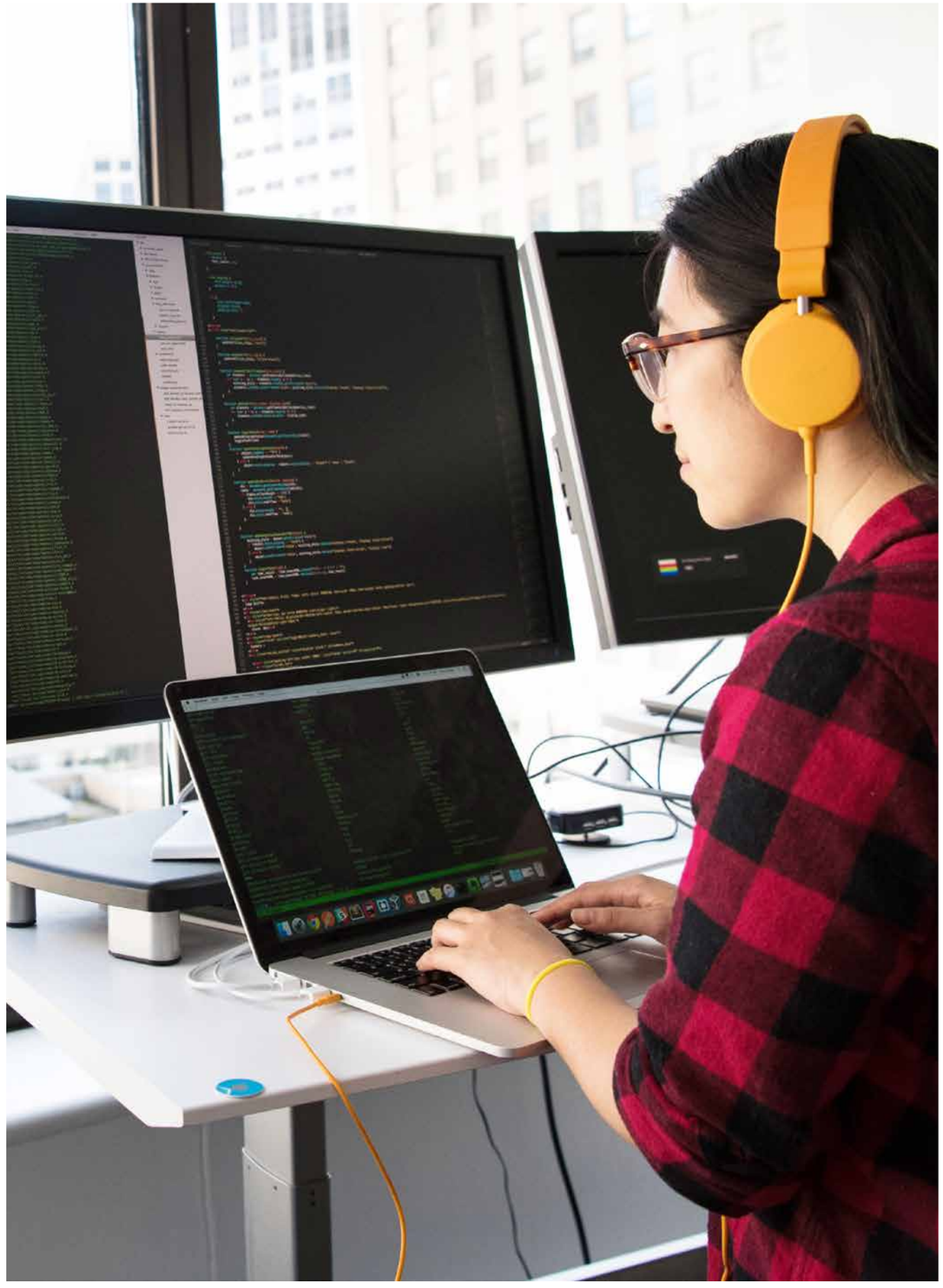
KONSTRUKTIONSMECHANIKER

Die Konstrukteure: Konstruktionsmechaniker stellen Stahl- und Metallkonstruktionen her. Sie fertigen, montieren und warten je nach Einsatzgebiet Brücken, Förderanlagen, Flug- und Fahrzeugbestandteile, Schiffskonstruktionen, Blechverkleidungen, Profil- und Hallenkonstruktionen – und noch mehr. Sie nutzen manuelle und maschinelle Verfahren wie das Drehen, Fräsen, Schrauben, Biegen und Schweißen. Sie müssen also die physischen Eigenschaften, beispielsweise Zähigkeit, der Metalle kennen, um sie zu bearbeiten. Hauptsächlich sind Konstruktionsmechaniker in der Industrie, aber auch im Handwerk tätig.

TECHNISCHE PRODUKTDESIGNER PRODUKTGESTALTUNG UND -KONSTRUKTION

Die Produktgestalter: Früher noch „Technischer Zeichner“ genannt, entwerfen Technische Produktdesigner technische Produkte. Sie gestalten Bauteile, Baugruppen und Gebrauchsgegenstände, zum Teil unter Anwendung von 3-D-Datensätzen. So gehört heute auch das Erlernen von CAD-Programmen mit zurAusbildung. Technische Produktdesigner arbeiten eng mit Ingenieuren zusammen und setzen Ideen grafisch um. Von Gehhilfen bis hin zu Fahrzeugen, Kaffeemaschinen und Geräten aller Art, Technische Produktdesigner sind kreative Köpfe und für die verschiedensten Bereiche zuständig.

FOTO: UNSPLASH CHRISTINA WOCINTECHCHAT



KAUFLEUTE FÜR SPEDITION UND LOGISTIKDIENSTLEISTUNG

Die Disponenten: Kaufleute für Spedition und Logistikdienstleistung organisieren den Güterversand, den Warenempfang und die Lagerung. Sie sorgen dafür, dass beim Warenein- und -ausgang alles reibungslos verläuft. Dafür müssen sie Terminpläne entwerfen, geeignete Transportmittel auswählen und Formalitäten wie Zoll- und Gefahrgutvorschriften erledigen. Sie überwachen die zum Teil auch internationalen Transporte, teilen Touren und Fahrer ein, kalkulieren alle am Transport anfallenden Kosten, erstellen Angebote und bearbeiten Aufträge.

RESTAURANTFACHLEUTE

Die Gastronomen: Restaurantfachleute empfangen, bedienen und beraten Gäste im Gastgewerbe. Sie bereiten das Restaurant vor, decken Tische und dekorieren sie. Sie sorgen für gefüllte Salz- und Pfefferstreuer und glänzendes Besteck. Sie erstellen die Rechnungen und kassieren, oft sind sie auch an der Zusammenstellung der Speisekarten beteiligt. Sie bereiten besondere Veranstaltungen wie Hochzeiten oder Geburtstage vor und tun alles, um die Gäste glücklich zu machen. Der Beruf setzt also Kontaktbereitschaft und rechnerische Fähigkeiten voraus.

IMMOBILIENKAUFLEUTE

Die Vermittler: Immobilienkaufleute kaufen, verkaufen, vermitteln, vermieten und verpachten Grundstücke und Gebäude. Sie begründen und verwalten Wohnungs- und Teileigentum, betreuen Neu-, Umbau- und Sanierungsprojekte, entwerfen Finanzierungspläne und beraten Kunden in Immobilienanfragen. Außerdem analysieren Immobilienkaufleute den Markt, setzen Marketingkampagnen und organisieren das technische Gebäudemanagement. Sie müssen also nicht nur kommunikationsfähig sein, sondern auch über gutes Durchsetzungsvermögen verfügen.

ANLAGENMECHANIKER

Die Tausendsassa: Anlagenmechaniker fertigen, montieren und reparieren Bauteile und -gruppen des Anlagen-, Behälter- und Rohrleitungsbaus. Zum Beispiel schneiden sie Bleche zu, biegen Rohrstücke, bauen Ventile ein oder schließen Druckbehälter an. Ihre Aufgabenbereiche sind vielfältig: von Sanitär- und Heizungsanlagen bis hin zur Klimatechnik und der Installation von Solaranlagen. Sie sanieren Bäder, verlegen Fußbodenheizungen und arbeiten mit Elektrowerkzeugen, Bohrhammern und Schweißgeräten, benötigen also Geschick im Umgang mit technischem Werkzeug.

FOTO: UNSPLASH RYAN-ANCILL

MASCHINEN- UND ANLAGENFÜHRER

Die Fundamentalisten: Maschinen- und Anlagenführer steuern und reparieren Maschinen und halten diese instand. Sie überwachen den Produktionsablauf und Materialfluss sowie die Lagerung der Waren und Kontrollprozesse. In der zweijährigen Ausbildung ist einer von fünf Schwerpunkten wählbar: Metall- und Kunststofftechnik, Textiltechnik, Textilveredelung, Lebensmitteltechnik oder Druckweiter- und Papierverarbeitung. Die Ausbildung stellt dementsprechend ein Fundament dar, dass viele Weiterbildungsmöglichkeiten, zum Beispiel zum Feinwerkmechaniker, bietet.

TECHNISCHE PRODUKTDESIGNER FACHRICHTUNG MASCHINEN- UND ANLAGENKONSTRUKTION

Die Maschinengestalter: Bei Technischen Produktdesignern gibt es zwei Fachrichtungen nämlich Produktgestaltung- und -konstruktion sowie Maschinen- und Anlagenkonstruktion. Bei Letzterem entwerfen und konstruieren die Produktdesigner Bauteile, Baugruppen und Gesamtanlagen, oftmals in Zusammenarbeit mit der Entwicklungsabteilung. Sie fertigen die Teile nach Wunsch des Kunden, bringen aber auch ihre eigenen Ideen ein und visualisieren Modelle mithilfe von CAD-Programmen. Dabei berücksichtigen sie elektrotechnische Komponenten, Werkstoffe und Änderungsvorschläge.

FLUGGERÄTMECHANIKER FACHRICHTUNG TRIEBWERKSTECHNIK

Die Überflieger: Auszubildende zum Fluggerätmechaniker lernen, wie tonnenschwere Flugzeuge, Hubschrauber und Raumfahrzeuge gebaut, gewartet und repariert werden. Dabei müssen jedes Bauteil und jede Schweißnaht sitzen, damit keine Störungen aufkommen. Der Beruf eines Fluggerätmechanikers ist also mit viel Verantwortung verbunden, deshalb zählt er auch zu den am besten bezahlten Ausbildungsberufen. Neben der Triebwerkstechnik gibt es noch zwei andere Fachrichtungen: Fertigungstechnik und Instandhaltungstechnik.

FACHKRAFT IM GASTGEWERBE

Die Serviceorientierten: Fachkräfte im Gastgewerbe bedienen und beraten Gäste in den unterschiedlichsten Bereichen der Gastronomie, aber auch in Restaurants, im Gesundheitswesen oder in Einzelhandelsunternehmen. Sie nehmen Bestellungen entgegen, servieren Speisen oder schenken an einer Bar Getränke aus. In der Küche bereiten sie einfache Gerichte zu. In Hotels bauen sie Büffets auf, richten Hotelzimmer her und machen alles, was den Gast zufriedenstellt. Nach der zweijährigen Ausbildung haben Fachkräfte im Gastgewerbe viele Möglichkeiten, gegessen wird schließlich immer.

BERUFSKRAFTFAHRER

Die Schnellen: Berufskraftfahrer sind immer auf Tour. Mit einem Lkw transportieren sie Waren von A nach B. Oder sie lenken im Personenverkehr einen Bus. So oder so: Berufskraftfahrer steuern auf jeden Fall große Fahrzeuge – und tragen viel Verantwortung auf den Straßen in einer Stadt, in ganz Deutschland oder Europa. Sie halten das öffentliche Leben im wahrsten Sinne des Wortes am Laufen, denn: Ohne sie würden die Schüler nicht zur Schule und die Eier nicht zum Supermarkt kommen.

TIEFBAUFACHARBEITER

Die Starken: Tiefbaufacharbeiter müssen nicht ins Fitnessstudio, um fit zu bleiben. Sie gehen zur Arbeit – und lassen ihre Muskeln spielen. Körperlicher Einsatz ist bei dem Job sehr gefragt. Denn Tiefbaufacharbeiter heben Gräben aus, verlegen Wasserrohre oder asphaltieren Straßen – mit Baumaschinen und Muskelkraft. Bei Wind und Wetter versetzen sie Berge von Erde. Ausgestattet mit Helm, Sicherheitsschuhen und Warnweste. Ohne Scheu vor schmutzigen Händen oder dem Geruch von heißem Asphalt. Ein herausfordernder Job auf Baustellen in ganz Deutschland.

MEDIENGESTALTER DIGITAL UND PRINT

Die Kreativen: Ob Flyer, Poster, Zeitschrift oder Video, Mediengestalter Digital und Print entwerfen in Absprache mit ihren Kunden gedruckte oder digitale Produkte. Von der Planung über die Umsetzung bis zur Erfolgskontrolle begleiten sie Medienprojekte aller Art. Dabei müssen sie jeden Tag aufs Neue ihre kreative Ader, Kommunikationsfähigkeit und Kundenorientierung unter Beweis stellen. Im Einsatz sind sie unter anderem in Verlagshäusern, in Werbe- und Multimediaagenturen, Druckereien oder Kommunikationsabteilungen.

BAUZEICHNER

Die Planer: Gut geplant ist halb gebaut. Bauzeichner sind für den guten und fehlerfreien Plan zuständig. Sie erstellen aus den Skizzen der Architekten und den Berechnungen der Ingenieure Zeichnungen und bautechnische Unterlagen für Häuser, Brücken oder Straßen. Sie sorgen dafür, dass wirklich alle auf der Baustelle einen Plan haben und wissen, was zu tun ist. Ein Bauzeichner muss also präzise und verantwortungsbewusst arbeiten. Dabei greifen Bauzeichner immer seltener zu Stift und Papier, sondern zu Maus und Computer – und beweisen ihr gestalterisches Talent.

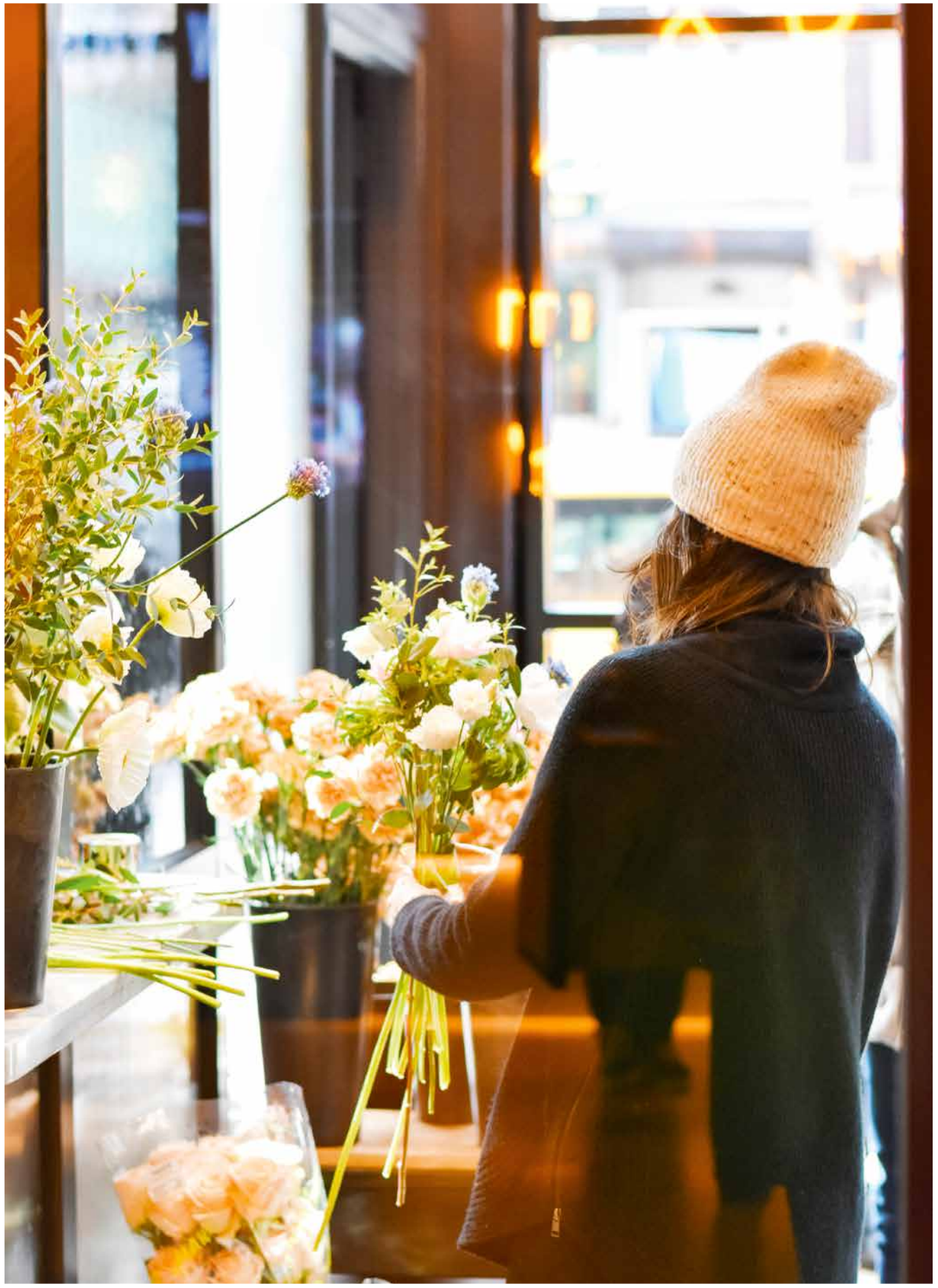


FOTO: ALLIE SMITH UNSPLASH

KAUFLEUTE FÜR GROSS- UND AUSSENHANDEL FACHRICHTUNG AUSSENHANDEL

Die Händler: Kaufleute im Groß- und Außenhandel kaufen Waren aller Art in großen Mengen bei Herstellern und verkaufen sie weiter an Handel, Handwerk und Industrie. Klingt trocken, ist es aber nicht. Schließlich sorgen die Kaufleute für Groß- und Außenhandel dafür, dass der Warenverkehr läuft – und zum Beispiel in den Regalen eines Supermarktes genug Schokoriegel oder Gummibärchen liegen. Im Außenhandel sind sie für den Im- und Export von Waren zuständig. Das heißt: Sie verhandeln mit Betrieben aus aller Welt und jonglieren im internationalen Handel mit Zöllen und Währungen.

KAUFLEUTE IM GESUNDHEITSWESEN

Die Nichtmediziner: In Krankenhäusern oder Arztpraxen arbeiten nicht nur Ärzte, Krankenschwestern oder Pfleger, sondern auch Kaufleute im Gesundheitswesen. Sie bilden die Schnittstelle zwischen Medizinern, Patienten und Verwaltung. Als Nichtmediziner arbeiten sie in allen Bereichen der Krankenhausverwaltung. Sie nehmen zum Beispiel Patienten auf und informieren über die unterschiedlichen Extraleistungen. Außerdem übernehmen sie auch Aufgaben in der Personalabteilung, im Finanz- und Rechnungswesen oder in der Unternehmenskommunikation.

SPORT- UND FITNESSKAUFLEUTE

Die Athleten: Sport- und Fitnesskaufleute bringen andere Menschen auf Trab. Ob jung oder alt, sportlich oder unsportlich: Die Sportskanonen sorgen dafür, dass die Bikinifigur für jeden in greifbare Nähe rückt. In Sportverbänden, Vereinen oder Fitnessbetrieben unterstützen sie Kunden bei Sportübungen. Außerdem entwickeln sie Konzepte für Sportveranstaltungen und andere Formate. Bei Fußballspielen oder Schwimmturnieren gehören sie zu den wichtigsten Playern, die mit spitzem Bleistift und kühlen Kopf rechnen und organisieren können.

ELEKTRONIKER FÜR GERÄTE UND SYSTEME

Die Allrounder: Elektroniker für Geräte und Systeme sind im wahrsten Sinne des Wortes richtig wichtig. Denn ohne sie läuft in Krankenhäusern, Flugzeugen, Straßenbahnen oder in großen Industrieanlagen so gut wie nichts. Die Technik-Allrounder sorgen dafür, dass elektronische Geräte und Systeme reibungslos funktionieren. Sie installieren notwendige Programme, konfigurieren Netzwerke und stimmen Hard- sowie Software aufeinander ab. Außerdem montieren und installieren sie Anlagenteile, sie kalkulieren Kosten und beraten Kunden. Viele Aufgaben für Technikbegeisterte und Schnelldenker.

FACHPRAKTIKER IN KÜCHE (BEIKOCH/BEIKÖCHIN)

Die Fleißigen: Fachpraktiker in der Küche sind die Fleißbienchen unter den Küchenangestellten. Denn sie haben in fast allen Bereichen der Küche ihre Finger im Spiel – und sind damit in Großküchen unverzichtbar. Sie kochen, braten, grillen oder backen. Sie beweisen ihre Geschicklichkeit beim Putzen und Schneiden von Gemüse oder Salat. Außerdem bereiten sie Suppen, Soßen, Gebäck oder Süßspeisen zu – und können damit nicht nur beruflich glänzen, sondern auch privat ihre Freunde beeindrucken.

FACHKRAFT FÜR LEBENSMITTELTECHNIK

Die etwas anderen Köche: Fachkräfte für Lebensmitteltechnik sind die etwas anderen „Köche“. Sie stellen Lebensmittel her – zum Beispiel Dönerspieße für die Gastronomie, Pizzas, Speiseeis oder Milchprodukte. Anders als Köche stehen sie dabei nicht am Herd in einer Küche, sondern an Maschinen und Anlagen in Betrieben der Lebensmittelindustrie. Nach festgelegten Rezepturen geben sie Zutaten dazu und starten die Produktion. Sie überwachen die Herstellungsprozesse und kontrollieren regelmäßig die Qualität der Ergebnisse. Damit die nächste Pizza auch garantiert gut schmeckt.

FLORISTEN

Die Farbenfrohen: Floristen mögen es farbenfroh und kreativ. Sie gestalten Blumensträuße und Gestecke. Und vor allem sorgen sie für leuchtende Augen bei Hochzeitspaaren oder Geburtstagskindern. Ob Rose, Gerbera oder Hyazinthe: Floristen kennen sich aus in der Welt der Blumen und Pflanzen. Sie arbeiten in Blumenfachgeschäften oder Gärtnereien. Und sie werden in ihrem Berufsleben garantiert nie den Valentinstag oder Muttertag vergessen. Denn das sind die Tage, an denen sie sich vor Kunden kaum retten können.

VERANSTALTUNGSKAUFLEUTE

Die Organisationstalente: Veranstaltungskaufleute sind Organisationstalente. In ihren Händen laufen alle Fäden zusammen, wenn es um Veranstaltungen geht. Ob Konzert, Ausstellung oder Messe: Sie planen und koordinieren Events jeder Art. Sie kalkulieren Kosten und erstellen Ablauf- sowie Regiepläne. Ein Job mit vielen Aufgaben im Büro und direkt vor Ort. Kontaktscheu darf man auf jeden Fall nicht sein. Schließlich müssen Veranstaltungskaufleute mit Gästen, Künstlern und Auftraggebern umgehen können. Aber es lohnt sich: Ein Treffen mit der Lieblingsband auf dem nächsten Event ist nicht ausgeschlossen.

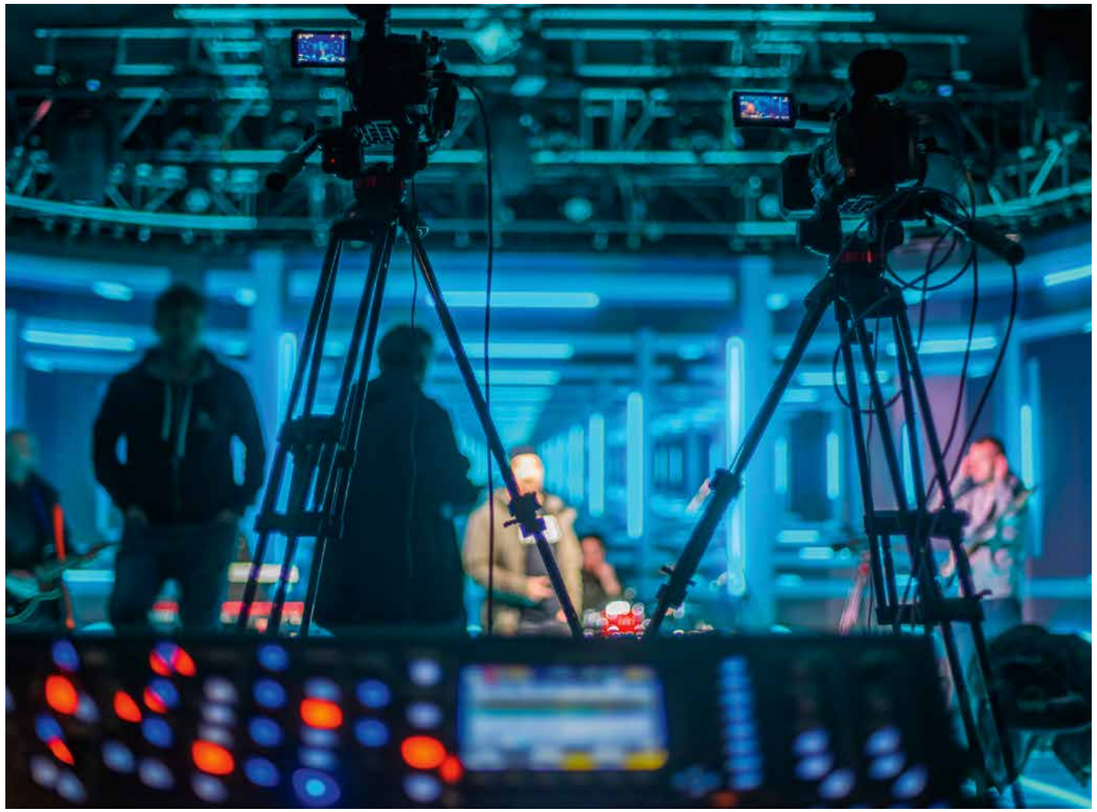


FOTO: SCHUTTERSTOCK.COM/SKREIDZELEU

TECHNISCHE MODELLBAUER FACHRICHTUNG KAROSSERIE UND PRODUKTION

Die Fingerfertigen: Technische Modellbauer sind im Kleinen ganz groß. Fingerfertigkeit ist dabei gefragt. Sie bauen Modelle im kleinen Maßstab, die später als Großformate in die Serienproduktion gehen. Ob Auto oder Schiff, bevor ein Fahrzeug gebaut wird, braucht es ein Modell. Dieser Prototyp macht Tests und Messungen möglich – und dient der Produktion als Orientierungspunkt. Damit steht der Modellbauer als Bindeglied zwischen Konstrukteuren, die ihre Ideen auf Papier bringen, und den Ingenieuren sowie Technikern, die die Produktion umsetzen.

VERFAHRENSMECHANIKER FÜR KUNSTSTOFF- UND KAUTSCHUKTECHNIK FACHRICHTUNG BAUTEILE

Die Mischer: Vom Legostein bis zum Autoreifen stellen Verfahrensmechaniker für Kunststoff- und Kautschuktechnik mit Spezialmaschinen Produkte aus Kunststoff und Kautschuk her. Dabei überwachen sie Maschinen und mischen die Zutaten entsprechend zusammen. Ähnlich wie ein Koch und doch nicht ganz so. Anders als in einer Küche geht es bei den Verfahrensmechanikern wesentlich technischer zu: Sie bohren, schleifen und fräsen, kleben, versiegeln und schweißen – und sorgen zum Beispiel dafür, dass ein Auto Stoßstangen oder eine Fahrzeugverkleidung bekommt.

FACHLEUTE FÜR SYSTEMGASTRONOMIE

Die Alleskönner: Ob Burger, Pizza oder Fischbrötchen, in der Systemgastronomie ist für jeden Geschmack etwas dabei. Fachleute für Systemgastronomie sind mittendrin im Geschehen. Sie bedienen die Kunden auf der Suche nach dem schnellen Snack. Sie stehen an der Theke oder ziehen die Strippen hinter den Kulissen. Dabei lernen sie alle Bereiche eines Restaurants kennen – vom Einkauf bis zur Lagerhaltung, von der Küche über den Service bis zum Verkauf. Wahre Alleskönner, die viel mehr sind als „Burgerbrater“.

TOURISMUSKAUFLEUTE

Die Traum-Erfüller: Tourismuskaufleute bescheren ihren Kunden die schönste Zeit des Jahres. Ob die Hochzeitsreise nach Mauritius, der Sprachkurs nach England oder das Schneeschuhwandern in Lappland: Tourismuskaufleute informieren und beraten ihre Kunden über Reisemöglichkeiten aller Art. Sie stellen individuelle Angebote zusammen, buchen Hotels, Zug- und Flugtickets und entwerfen Reisekataloge. Kurz gesagt: Sie sorgen dafür, dass aus dem Traum einer Reise auch wirklich eine Traumreise wird.

FACHKRÄFTE FÜR VERANSTALTUNGSTECHNIK

Die Organisationstalente: Kein Event ohne Licht und Ton. Also kein Event ohne Fachkräfte für Veranstaltungstechnik. Sie sorgen dafür, dass man auf Konzerten auch in der letzten Reihe die Künstler hört oder beim Public Viewing aus jeder Perspektive ein Fußballspiel auf der Leinwand sieht. Sie bauen die technischen Anlagen auf, übernehmen die Koordination mit Elektronikern und Bühnenarbeitern und bedienen je nach Art der Veranstaltung Nebelmaschinen, Misch- oder Schaltpulte. Ein abwechslungsreicher Job, für den man auf jeden Fall Organisationstalent mitbringen muss.

ROHRLEITUNGSBAUER

Die Anpacker: Rohrleitungsbauer müssen anpacken können. Denn sie arbeiten oft draußen und mit schwerem Gerät. Sie stellen Rohre für Wasser, Gas, Öl oder Fernwärme her. Und sie verlegen und montieren die Systeme aus Kunststoff oder Stahl – meist unter der Erde, bei Wind und Wetter. Ein Job, bei dem handwerkliches Geschick gefragt ist. Auf jeden Fall ein Job, dem viele Menschen fließendes Wasser und funktionierende Heizungen zu verdanken haben.

FACHKRÄFTE IM FAHRBETRIEB

Die Chauffeure: Fachkräfte im Fahrbetrieb sind viel unterwegs. In Bus oder Bahn, überirdisch oder unterirdisch. Sie sorgen dafür, dass Nachteulen oder Berufspendler sicher an ihr Ziel kommen. Fachkräfte im Fahrbetrieb sitzen aber nicht nur hinter dem Steuer. In der Leitzentrale überwachen sie zum Beispiel den Fahrbetrieb und schicken Ersatzteile zu defekten Fahrzeugen. Im Servicebereich informieren sie Kunden über Fahrpläne und Strecken. Und in der Werkstatt stehen Wartungen oder Reparaturen auf der To-do-Liste.

Bewirb dich einfach und bequem online. Hier geht es zum Bewerber-Upload: **www.moelders.de/unternehmen/ausbildung** oder per E-Mai an: **personalabteilung@moelders.de**
Deine Ansprechpartnerin ist Frau Kamrath, Mölders Holding GmbH, Ludwig-Ehlers.Str. 14, 29549 Bad Bevensen, Tel.: 0581 973888 102

DA GEHT NOCH MEHR

Das Ende der Ausbildung rückt näher. Aber es wird klar: Da ist noch Luft nach oben, da geht noch mehr! Ein Studium soll es sein. Es ist die Möglichkeit, das Spektrum der eigenen Fähigkeiten zu erweitern, tiefer in die Materie einzutauchen oder sich völlig neu zu orientieren. Ob mit oder ohne Ausbildung – für die, die sich akademisch herausfordern wollen, gibt es hier eine Übersicht über die wichtigsten Hochschulen der Region

FOTO: UNSPLASH/SUSAN Q YIN

Das Zentralgebäude der Leuphana wurde von Daniel Libeskind entworfen

LEUPHANA UNIVERSITÄT LÜNEBURG

Die Leuphana Universität Lüneburg wurde 1946 als Pädagogische Hochschule gegründet, erhielt 1978 Promotions- und Habilitationsrecht und dann 1989 den Titel Universität. Ihr Image ist dabei alles andere als staubig. Im Gegenteil: Seit 2003 ist die Leuphana Universität in der Trägerschaft einer Stiftung öffentlichen Rechts. Das bedeutet, sie kann selbstständiger als andere Hochschulen handeln. Zwei Jahre später fusionierte sie mit der Fachhochschule Nordostniedersachsen und richtete sich ab 2007 neu aus. Forschungsstränge wurden intensiviert, das Angebot ausgeweitet, und um im internationalen Wettbewerb mitzuhalten, wurden länderübergreifende Kooperationen geschaffen. Dabei orientiert sich die Leuphana stets an den drei Leitideen „humanistisch", „nachhaltig" und „handlungsorientiert". Auch im Studium geht die Universität einen eigenen Weg. Dabei steht nicht die Frage was man studieren möchte, sondern wie man studieren möchte, zunächst im Vordergrund. Die Leuphana verspricht ein Studium, ausgerichtet auf gesellschaftlich relevante Themen mit einer kontinuierlichen Verbindung von Theorie und Praxis sowie fairen Betreuungsverhältnissen in allen Studienprogrammen. Zudem gibt es im Bachelor die Möglichkeit, ein individuelles Studienprofil durch freie Kombination von Major (Hauptfach), Minor (Nebenfach) und Komplementärstudium zusammenzustellen. Drei „Schools" koordinieren die verschiedenen Abschlüsse: das College für den Bachelor, die Graduate School für Master und Promotion und die Professional School für akademische Weiterbildung. Im College werden für das Bachelorstudium zwölf Major (Hauptfächer) und 17 Minor (Nebenfächer) angeboten. 21 berufsbegleitende Studiengänge zählen zum Repertoire der Professional School. Bildungsforschung und Lehrerbildung, Management und unternehmerisches Handeln, Kulturwissenschaften und Nachhaltigkeitsforschung bilden die vier Schwerpunkte und zugleich die Fakultäten der Leuphana. Innerhalb der Fakultäten haben sich die Wissenschaftler in 35 Instituten und übergreifend in neun Forschungszentren organisiert. Über 150 Professoren und mehr als 400 wissenschaftliche Mitarbeiter gestalten das akademische Programm für fast 10.000 Studierende, gut 300 Lehrende sind nebenberuflich beschäftigt. Für die einmal jährlich vergebenen Studienplätze im College gibt es regelmäßig fast sechsmal so viele Bewerbungen. Weltweit ist die Leuphana mit mehr als 120 Universitäten und den damit einhergehenden Austausch- und Kooperationsprogrammen verbunden. Auch die zahlreichen englischsprachigen Studienangebote machen die Leuphana und Lüneburg zu einem Studienstandort von internationaler Attraktivität.

FOTOS: LEUPHANA (L.), ANDREAS TAMME (R.)

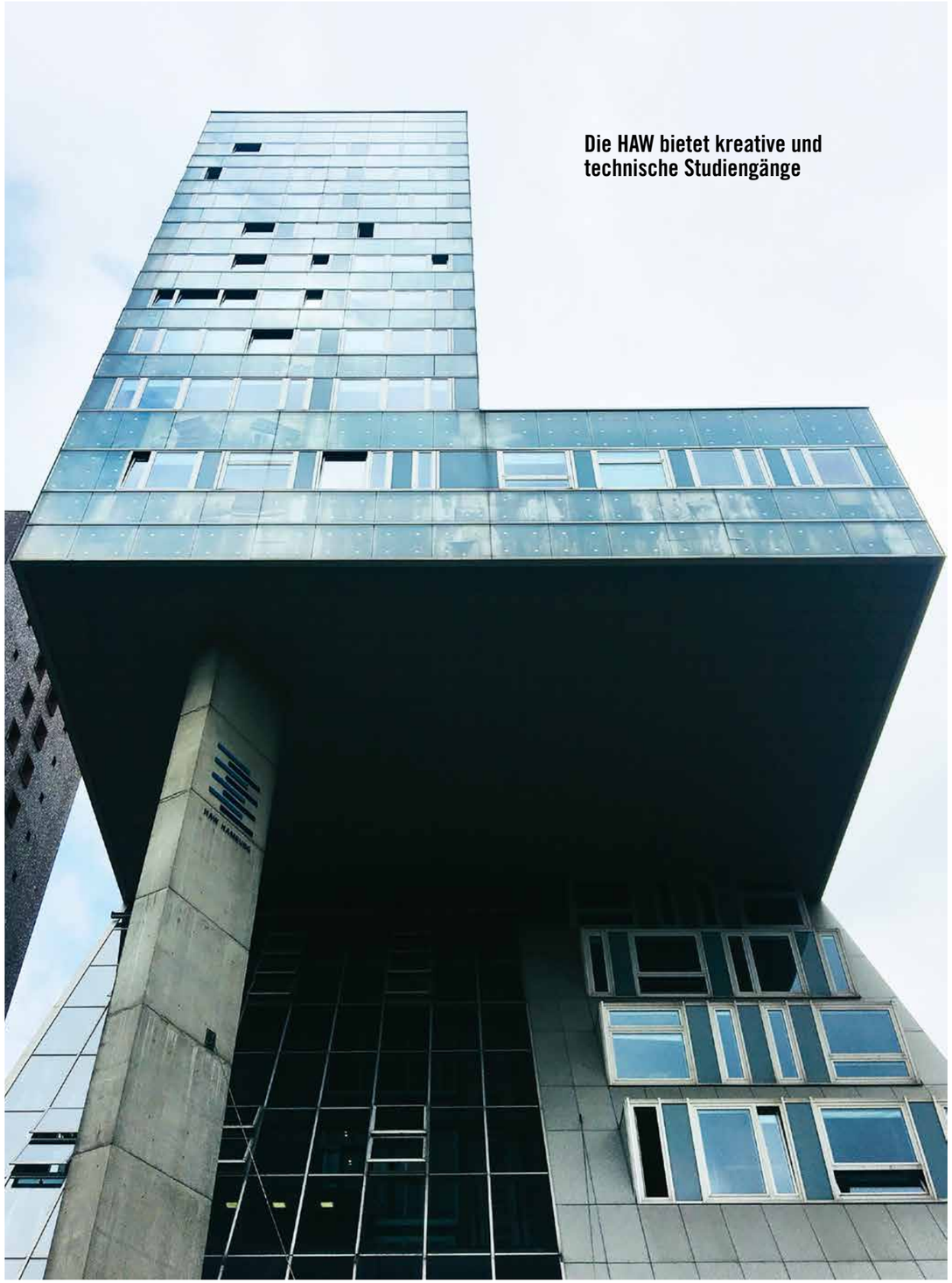
BERUFSAKADEMIE LÜNEBURG

Duale Studiengänge erfreuen sich immer größerer Beliebtheit und das nicht ohne Grund: Innerhalb von nur drei Jahren erlangen die Studierenden ihren Bachelorabschluss und haben somit den ersten akademischen und berufsqualifizierenden Abschluss. Darüber hinaus absolvieren die dual Studierenden parallel einen praktischen Ausbildungsteil bei einem Partnerbetrieb. Den IHK Ausbildungs-Abschluss können die BWL-Studierenden bereits nach dem zweiten Studienjahr erwerben und im Studiengang Soziale Arbeit entfällt aufgrund des hohen Praxisanteils das Anerkennungsjahr, sodass die staatliche Anerkennung bereits direkt nach den drei Studienjahren vergeben werden kann.

Das Konzept des dualen Studiums macht es möglich, an zwei Lernorten gleichzeitig zu studieren: in der Praxis im Betrieb und an der Akademie – und das alles in insgesamt nur drei Jahren. Die Praxisphasen und die theoretischen Studientage an der Berufsakademie wechseln sich regelmäßig ab: Drei Tage die Woche verbringen die Studierenden im Betrieb und an zwei Tagen in der Woche studieren sie an der Akademie. Diese intensive Verzahnung von Theorie und Praxis ermöglicht es den Studierenden, das gelernte Wissen sofort in der Praxis zu beobachten und anzuwenden. Das stärkt nicht nur die berufliche Handlungskompetenz, auch die Reflexion des Wissens wird damit viel fundierter und intensiver möglich.

Interessierten Bewerberinnen und Bewerbern wird empfohlen, sich bereits ein Jahr vor Studienbeginn, im August jeden Jahres, um einen Platz bei einem Partnerbetrieb ihrer Wahl zu bewerben.

Die Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie Lüneburg blickt auf über 70 Jahre Erfahrung zurück



Die HAW bietet kreative und technische Studiengänge

FOTO: ERIK BRANDT-HÖGE

HAW HAMBURG

Die Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW) in Hamburg ist 1970 als eine der ersten Fachhochschulen Deutschlands gegründet worden. Im Zuge der Internationalisierung der Studiengänge erhielt sie 2001 ihren heutigen Namen, ergänzt durch die englische Terminologie „University of Applied Sciences“. Ziel der HAW ist es, nachhaltige Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen von Gegenwart und Zukunft zu entwickeln. Um dieses Ziel zu erreichen, besitzt die HAW ein vielseitiges Studienangebot, das grob in ein wissenschaftliches und künstlerisches Studium aufgeteilt ist. Projekte und Abschlussarbeiten haben oft einen verstärkten Praxisbezug oder werden in Kooperation mit der Wirtschaft erarbeitet.

Es gibt 40 Bachelorstudiengänge, zwei duale und zwölf, die auch berufsbegleitend möglich sind, sowie 38 Masterstudiengänge. Die Studiengänge sind in vier Fakultäten beheimatet: Design, Medien und Information (DMI), Life Sciences (LS), Technik und Informatik (IT), Wirtschaft und Soziales (W&S). Die HAW ist vor allem durch die DMI, also ihren künstlerischen Schwerpunkt, bekannt – auch weil einige Studiengänge einen hohen Standard beziehungsweise eine Eignungsprüfung voraussetzen. So kann man hier zum Beispiel Modedesign, Bekleidungstechnik und Illustration studieren. Ausgebildet werden Spezialisten für Kommunikation, Information und Medien, die regelmäßig an zahlreichen internationalen Wettbewerben, Messen und Ausstellungen teilnehmen. In der Fakultät Technik und Information finden zukünftige Ingenieure spannende Studiengänge, unter anderem Flugzeugbau oder Regenerative Energiesysteme. Die Life Sciences Fakultät hält zum Beispiel die Studiengänge Ökotrophologie, Biotechnologie oder Rettungsingenieurwesen bereit.

Durch viele englischsprachige Angebote und fast 200 internationale Kooperationen mit europäischen, amerikanischen und asiatischen Hochschulen kommen Menschen aus mehr als 100 Nationen an die HAW. Insgesamt zählt die Hochschule gut 17.000 Studierende, die von 400 Professoren und gut 500 Lehrbeauftragten unterrichtet werden.

Alles beginnt mit deiner Energie

Starte deine Zukunft in einem starken Team bei einem der größten regionalen Energiedienstleister Deutschlands mit einem unserer spannenden Ausbildungsberufe, einem dualen Studium *oder einem Jahrespraktikum für die Fachoberschulen.*

Haben wir dein Interesse geweckt?
Unter **www.avacon.de/karriere** findest du weitere Informationen zu unserem Ausbildungsangebot und zur Online-Bewerbung. Vielfalt und Integration sind unser Selbstverständnis. Wir freuen uns auch auf Bewerbungen von Menschen mit Handicap.

avacon.de

Wir bilden aus!

Sozialpädagogische Assistenten (m/w/d)

Erzieher (m/w/d)

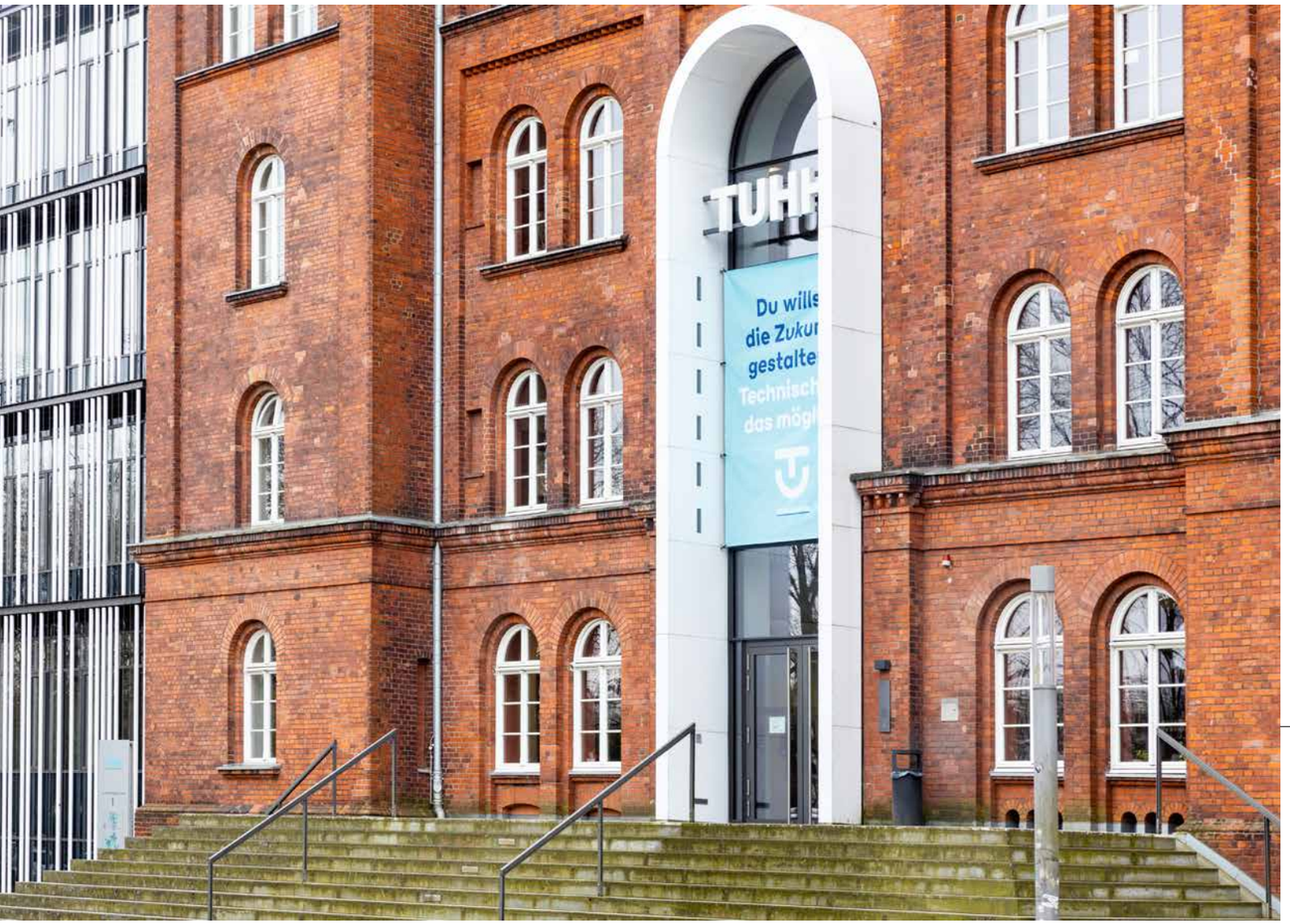
Vollzeit, Teilzeit, berufsbegleitend

Grone-Berufsfachschule Sozialpädagogische/r Assistent/in
- staatl. anerkannte Ersatzschule -

Grone-Fachschule Sozialädagogik
- staatl. anerkannte Ersatzschule -

Veronika Waldecker
Telefon: 04131 7632-0
lueneburg@grone.de
Stadtkoppel 25 • 21337 Lüneburg • www.grone.de

Grone seit 1895



Die TUHH ist vor allem für Natur- und Ingenieurswissenschaften bekannt

FOTO: ANDREAS TAMME

TU HAMBURG

Die Technische Universität Hamburg (TUHH) ist eine kompakte technische Universität mit einer klaren Ausrichtung auf Forschung und innovative Lernmethoden. Zukünftige Ingenieure werden hier fündig. Die TUHH bietet ein breites Spektrum an naturwissenschaftlichen und technischen Studiengängen. Es gibt 14 Studiengänge mit dem Abschluss Bachelor of Science (B.Sc.) von Allgemeinen Ingenieurswissenschaften, über Bioverfahrens-, Energie- und Umwelttechnik, zu Schiffbau und Technomathematik sowie 18 Studiengänge mit dem Abschluss Master of Science (M.Sc.) unter anderem in Bau- und Mediziningenieurwesen, Flugzeug-Systemtechnik und Regenerative Energien. Die TUHH verspricht dabei projektorientiertes Lernen in kleinen Gruppen bei engem Kontakt mit renommierten Wissenschaftlern. Ziel der Hochschule ist es, nicht nur kreative Köpfe mit fachlich individuellem Profil auszubilden, sondern auch innovative Technik für Menschen zu entwickeln. Die TUHH leistet dazu wichtige Beiträge, indem die Studierenden Projekte zur Energieversorgung, Mobilität, Logistik und Digitalisierung realisieren. Daher gilt die TUHH als wachsende und hochmoderne technische Universität mit acht Forschungsschwerpunkten und einem Sonderforschungsbereich.

Die TUHH wurde 1978 gegründet. Zwei Jahre später wurde das Forschungsbetrieb aufgenommen, 1982 der Lehrbetrieb. 1994 hat die TUHH als erste deutsche Hochschule den Bachelorabschluss eingeführt. Mittlerweile gibt es rund 8000 Studierende an der Hochschule, die von 92 Professoren und gut 700 wissenschaftlichen Mitarbeitern betreut werden. Durch Experten in der Lehre, eine moderne apparative Ausstattung und Kooperationen mit Wirtschaftsunternehmen bietet die TUHH eine praxisorientierte und forschungsnahe Ausbildung, die gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt ermöglicht. Und das auch auf internationalen Arbeitsmärkten, denn zum Studienangebot gehören auch englischsprachige Studiengänge.

Die TUHH versteht sich als eine wettbewerbsfähige, familiengerechte und nachhaltig handelnde Universität mit hohem Leistungsanspruch, die in der Grundlagenforschung und ihren Kompetenzfeldern Forschungsexzellenz anstrebt. Sie ist eine international orientierte Hochschule der Metropolregion Hamburg, fördert Unternehmensgründungen und steuert zur Entwicklung des technisch-wissenschaftlichen Nachwuchses bei.

UNIVERSITÄT HAMBURG

Die UHH ist seit 2019 Exzellenzuniversität

Die Universität Hamburg (UHH) ist die größte Universität in Norddeutschland. Im Wintersemester 2020/21 waren hier fast 45.000 Studierende eingeschrieben. Jedes Jahr werden gut 10.000 Studienplätze vergeben, auf die sich im 2020 mehr als 44.000 Menschen beworben haben. Insgesamt sind über 14.000 Menschen an der UHH beschäftigt, davon fast 700 Professoren und über 5000 wissenschaftliche Mitarbeiter. Diese Zahlen verteilen sich auf 70 Bachelor- und 95 Masterstudiengänge, acht weitere mit staatlichen Examen sowie 14 weiterbildende und Aufbaustudiengänge. Organisiert werden die Studiengänge in acht Fakultäten: Rechtswissenschaften, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Medizin, Erziehungs- sowie Geisteswissenschaften, Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften, Betriebswirtschaft, Psychologie und Bewegung.

2019 feierte die UHH ihr 100-jähriges Bestehen, sie ist also aus dem Aufbruch der Weimarer Republik entstanden. Im Frühjahr 1919 entschied die frei gewählte Bürgerschaft, eine Universität zu gründen – die UHH ist somit die erste Universität, die durch einen demokratischen Prozess zustande kam. Die Wurzeln der UHH reichen aber durchaus weiter zurück. Das 1613 gegründete „Akademische Gymnasium“ eignete sich im Laufe des 19. Jahrhunderts weitere wissenschaftliche Institute an. Darunter der Botanische Garten (1821) und das Chemische Staatslaboratorium (1878). 1895 wurde das Gymnasium als „allgemeines Vorlesungswesen“ weiter erhalten – bis 1911 der namhafte Kaufmann Edmund Siemers das heutige Erkennungsmerkmal, das Vorlesungsgebäude, stiftete und damit den Grundstein für eine der besten Universitäten des Landes setzte. Noch heute gilt das über dem Eingang eingravierte Motto: „Der Forschung, der Lehre, der Bildung“.

Seit 2019 ist die UHH Exzellenzuniversität. Sie war bei der Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder, einem Wettbewerb zur Förderung der universitären Spitzenforschung, erfolgreich. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft fördert sogenannte „Exzellenz-Cluster“, also ausgeprägte Forschungsfelder, wie unter anderem CUI: Advanced Imaging of Matter (Photonen- und Nanowissenschaften), Klima und Klimawandel, Teilchenphysik und Manuskriptforschung.

FOTOS: UHH/SCHELL (L.), CREATIVE COMMONS URHEBER SUBSTANZIELL (R.)

OSTFALIA HOCHSCHULE

Viele Fachdisziplinen brauchen viel Platz. Kein Wunder also, dass die Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften mit ihren zwölf Fakultäten und insgesamt 70 Studiengängen an gleich vier Standorten angesiedelt ist: Wolfenbüttel, Wolfsburg, Salzgitter und Suderburg. Sie alle befinden sich in Ostfalen, einer Region zwischen Weser, Lüneburger Heide, Elbe und Harz.
Wer an der Ostfalia studieren will, sollte es praxisnah mögen – denn eben das zeichnet die Hochschule mit den Fakultäten Bau-Wasser-Boden, Elektrotechnik, Fahrzeugtechnik, Gesundheitswesen, Handel und Soziale Arbeit, Informatik, Maschinenbau, Recht, Soziale Arbeit, Verkehr-Sport-Tourismus-Medien, Versorgungstechnik und Wirtschaft aus.
Trotz der großen Vielfalt des Angebots ist die Ostfalia gemütlich: Nur rund 13.000 Studierende verteilen sich auf die vier Standorte. Die Karl-Scharfenberg-Fakultät in Salzgitter ist mit gerade mal 2800 Studenten in 18 unterschiedlichen Studiengängen die größte der zwölf Fakultäten und bietet neben drei touristischen Studiengängen 13 weitere aus den Bereichen Verkehr, Logistik, Sport und Medien an.
Das heißt: keine überfüllten Hörsäle, in denen der Einzelne in der Anonymität der Masse untergeht. Dementsprechend nah ist auch der Kontakt zu den Dozenten, Anfänger im ersten Semester erhalten zudem Studierenden-Mentoren aus höheren Semestern.
Internationale Projekte und Exkursionen sowie sprachliche Weiterbildungskurse werden in allen Fachrichtungen angeboten – die interdisziplinär miteinander verbunden sind. Dazu gehören Schmankerl wie die Bachelorstudiengänge Tourismusmanagement und Stadt- und Regionalmanagement sowie der darauf aufbauende Masterstudiengang Führung in Dienstleistungsunternehmen.

Der Ostfalia Campus, Standort Wolfsburg

Schon seit 1879 befindet sich die Leibniz Universität im Welfenschloss

LEIBNIZ UNIVERSITÄT HANNOVER

Die Leibniz Universität Hannover ist eine der größten und eine der neun führenden technischen Universitäten in Deutschland. Ihr Ursprung geht zurück ins Jahr 1831, als die „Höhere Gewerbeschule zu Hannover“ mit 64 Schülern eröffnete. 1879 erhielt die Schule den Rang einer „Königlichen Technischen Hochschule“ und zog in das markante Universitätsgebäude, das Welfenschloss. Kaiser Wilhelm II. verlieh der technischen Hochschule das Promotionsrecht und stellte sie somit den Universitäten gleich. 1921 bestand die Hochschule noch aus drei Fakultäten: Mathematik und Naturwissenschaften, Bauwesen und Maschinenwesen. Im Laufe des 20. Jahrhunderts kamen sechs weitere hinzu, unter anderem Fakultäten für Architektur und Landschaft, Elektrotechnik und Informatik, Philosophie und Wirtschaftswissenschaften.

2006 wurde die Hochschule in Leibniz Universität Hannover umbenannt. Dabei versteht sich sie sich ebenso wie der Namensgeber, der Universalgelehrte Gottfried Wilhelm Leibniz, als vielfältig und weltgewandt. 2021 studierten hier fast 30.000 junge Menschen in 87 Studiengängen. Das breite Studienangebot reicht von Ingenieur- und Naturwissenschaften über Architektur und Umweltplanung, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften bis hin zu forschungsstarken Sozial- und Geisteswissenschaften. Insgesamt forschen über 3000 Menschen im Rahmen der Leibniz Universität Hannover in über 150 Instituten. Zusätzlich pflegt sie Kooperationen mit über 160 Hochschulen aus aller Welt. International bekannt ist die Leibniz Universität durch Kernthemen wie Biomedizinforschung und -technik, Quantenoptik und Gravitationsphysik, Optische Technologien, Produktionstechnik, Wissenschaftsreflexion und Lehrerbildung.

FOTOS: LEIBNIZ UNIVERSITÄT (L.), LAM NGUYEN TIEN (R.)

HOCHSCHULE HANNOVER

Die Hochschule Hannover zählt zu den größten Fachhochschulen Niedersachsens und ist die zweitgrößte der Stadt. Sie wurde 1971 aus unterschiedlichen Vorgängereinrichtungen gegründet. Ihre Wurzeln gehen aber bis ins 18. Jahrhundert zurück. Heute bietet die Hochschule Hannover mehr als 60 Studiengänge, davon 43 Bachelor- und 20 Masterstudiengänge, in fünf Fakultäten: Elektro- und Informationstechnik, Maschinenbau und Bioverfahrenstechnik, Medien, Information und Design, Wirtschaft und Informatik sowie Diakonie, Gesundheit und Soziales. Insgesamt lehren 260 Professoren rund 10.000 Studierende an mehreren Standorten im Raum Hannover.

Die Hochschule Hannover ist international ausgerichtet. Neben den Technik-, den Wirtschaftswissenschaften und dem Sozialwesen sind an der Hochschule Hannover auch vielfältige Medien- und Kreativstudiengänge von international angesehener Ausbildungsqualität vertreten. Ein besonderes Merkmal der Hochschule ist das überdurchschnittliche Angebot an dualen und berufsbegleitenden Studienmodellen. Mit der Öffnung des Hochschulstudiums für beruflich Qualifizierte werden Erfahrungen aus der Berufspraxis in hochschulische Bildungskarrieren überführt. Dort werden unter anderen die Studiengänge Bank- und Versicherungswesen, Mechatronik und Konstruktionstechnik angeboten. In der Lehre legt die Hochschule Wert auf kleine Lerngruppen und eine anwendungsorientierte Ausbildung, auch in der Forschung. Auch hier ermöglicht die Einbindung von Praxisphasen den Studierenden, bereits während der Hochschulzeit Berufserfahrungen zu sammeln und Firmenkontakte zu knüpfen.

Planet MID auf der Expo Plaza der Hochschule Hannover

TERMINE & MESSEN

ZUKUNFTSTAG DIGITAL

Beim Zukunftstag digital am 28. April kann man bis zu fünf Unternehmen aus dem Bezirk der IHK Lüneburg-Wolfsburg kennenlernen. 65 Ausbildungsbetriebe sind dabei – und präsentieren sich und ihr Ausbildungsangebot von 8.15 bis 15.30 Uhr. Vom Azubi-Talk über die virtuelle Betriebsbesichtigung bis hin zum Online-Praxisworkshop: Es erwartet einen ein buntes Programm. Wer sich früh anmeldet, hat die größte Programm-Auswahl. Individuelle Zukunftstag-Termine lassen sich auf der Anmeldeseite sichern.

MEHR INFORMATIONEN:
www.moin-future.de/zukunftstag-digital

INSTAGRAM LIVE-TALKS

Bei Instagram Live-Talks berichten Auszubildende aus zwei bis drei Unternehmen von ihrer Ausbildung, ihrem Werdegang und was sie sonst noch so vorhaben. Dabei bekommt man Einblicke in verschiedene Ausbildungsberufe und Ausbildungsunternehmen. Via Instagram kann man live dabei sein und Fragen stellen. Alles, was man braucht, ist ein Instagram-Account: @moinfuture folgen und man wird benachrichtigt, wenn der Live-Talk beginnt. Die Talks finden monatlich donnerstags? ab 16 Uhr statt – am 21. April, 19. Mai, 23. Juni, 7. Juli, 15. September, 13. Oktober, 17. November und 15. Dezember.

MEHR INFORMATIONEN:
instagram.com/moinfuture

AUSBILDUNGSBÖRSEN DER JOBCENTER UND AGENTUREN FÜR ARBEIT

Unter normalen Umständen gibt es einige Ausbildungsbörsen – zum Beispiel in Lüneburg, Buchholz oder in Uelzen. Corona wirbelt die Planungen durcheinander – und lässt Formate digital werden. Mitte Februar fand zum Beispiel die Ausbildungsbörse Lüneburger Heide online statt. Weitere digitale Veranstaltungsalternativen sind zu erwarten. Termine stehen im Moment noch nicht fest. Einfach online informieren und die digitalen Ausbildungsbörsen nutzen, um virtuell mit möglichen Ausbildungsbetrieben ins Gespräch zu kommen.

MEHR INFORMATIONEN:
www.jobcenter-lk-harburg.de
www.arbeitsagentur.de/lueneburg-uelzen

PARENTUM

Die Parentum-Messe ist ein Eltern- und Schülertag für die Berufswahl. Zahlreiche Unternehmen, Hochschulen, Fachschulen und Institutionen präsentieren sich vor Ort und beraten angehende Schulabgänger und deren Eltern rund um passende Ausbildungs- und Berufswege. Die Messe richtet sich bewusst auch an Eltern, weil sie oft wichtige Berater bei der Wahl des beruflichen Weges sind. In Norddeutschland sind zwei Parentum-Messen angekündigt – am 29. September finden die „parentum Braunschweig 2022“ in der Volkswagen Halle Braunschweig sowie die „parentum Lübeck 2022“ in den media docks jeweils von 15 bis 19 Uhr statt.

MEHR INFORMATIONEN:
www.erfolg-im-beruf.de/fachmessen/parentum

Die Corona-Pandemie stellt die Welt auf den Kopf – und wirbelt auch Veranstaltungskalender durcheinander. Diese Übersicht ist nur eine Momentaufnahme. Kurzfristige Änderungen sind je nach Pandemie-Lage möglich. Am besten vorab online über mögliche Angebote und Termine, über Absagen und digitale Alternativen informieren.

VOCATIUM LÜNEBURGER HEIDE

Noch unsicher, welcher Beruf es sein soll? Die vocatium-Messen versprechen Orientierung. Zum Beispiel in Lüneburg kann man sich am 14. Juni und 15. Juni im Sportpark Kreideberg, jeweils von 8.40 bis 15 Uhr, einen Überblick über mögliche Berufsbilder und Bildungswege verschaffen. Bei bis zu vier vorher vereinbarten Gesprächsterminen und bei spontanen Treffen kann man sich von Beratern und Beraterinnen der Aussteller über Berufe und mögliche Arbeitgeber informieren lassen.
Ein weiterer Termin dieser Art findet am 6. und 7. Juli statt: die vocatium-Messe der Region Braunschweig-Wolfsburg in der Volkswagen Halle Braunschweig. Von jeweils 8.40 Uhr bis 15 Uhr kann man auf bei der Messe vor Ort mit zahlreichen Ausstellern ins Gespräch kommen.

MEHR INFORMATIONEN:
www.erfolg-im-beruf.de/fachmessen/messetermine

VOCATIUM VIDEOCHAT-MESSEN

Die vocatium Videochat-Messen ergänzen die Präsenz-Messen und machen die bundeslandübergreifende Suche nach dem Traumjob möglich. Egal, wo man wohnt: Man kann an jeder Messe teilnehmen und mit Ausstellern aus ganz Deutschland ins Gespräch kommen – am 27./28. September (West: Aussteller aus Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland), am 11./12. Oktober (Mitte: Hessen, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen), am 18./19. Oktober (Süd: Baden-Württemberg, Bayern), am 8./9. November (Nord: Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Schleswig-Holstein) und am 14./15. November (Ost: Berlin, Brandenburg, Sachsen), jeweils von 13 bis 17 Uhr. Man kann spontan teilnehmen oder vorab Termine vereinbaren.

MEHR INFORMATIONEN:
www.vocatium.de/online

AUSBILDUNGSMESSE IN LÜCHOW-DANNENBERG

Bei der Ausbildungsmesse Lüchow-Dannenberg stellen sich voraussichtlich am 20. und 21. September zahlreiche regionale Unternehmen und Institutionen vor. Wie kann man im Landkreis Lüchow-Dannenberg beruflich durchstarten? Bei der Messe im Verdo-Kultur- und Tagungszentrum Hitzacker erfährt man es – und bekommt einen Überblick über Ausbildungsberufe und Möglichkeiten des dualen Studiums im Landkreis Lüchow-Dannenberg.

MEHR INFORMATIONEN:
www.ausbildung-dan.de/ausbildungsmesse

FOTO: SHUTTERSTOCK.COM/KHALEDDESIGNER

WORK & LIFE HEIDEKREIS

Bei der Messe Work & Life Heidekreis in der Heidmark-Halle in Bad Fallingbostel dreht sich vom 29. September bis zum 1. Oktober alles rund um die Themen Ausbildung und Beruf. Unternehmen aus der Region präsentieren sich auf dieser Bildungs- und Fachkräftemesse und informieren über Arbeits- und Ausbildungsmöglichkeiten. Außerdem stellt sich auch der Heidekreis als Lebensraum vor, denn die Messe-Veranstalter sind sich sicher: „Die Suche nach dem richtigen Beruf oder dem passenden Unternehmen ist oft verbunden mit der Frage nach dem richtigen Lebensort.“ Deshalb verbindet die Messe beide Aspekte: Arbeiten und Leben – im Heidekreis. Nach einer rein digitalen Messe im vergangenen Jahr wird die Messe 2022 voraussichtlich wieder analog stattfinden. So oder so: Der Messekatalog bleibt digital. Und im Eventbereich wird es digitale und analoge Termine geben.

MEHR INFORMATIONEN:
www.workandlife-heidekreis.de

ONLINE-MESSE: MEINE ZUKUNFT IN SÜDHEIDE

Am 28. April wird die Online-Messe „Meine Zukunft in Südheide“ in Kooperation mit den örtlichen Schulen, mit der Oberschule Hermannsburg und dem Christian-Gymnasium Hermannsburg stattfinden. Bei der Gelegenheit kann man sich über Ausbildungsbetriebe aus Südheide und Umgebung informieren und Kontakte knüpfen. Zu den beteiligten Unternehmen gehören meist Mitglieder des Unternehmerverbandes Südheide sowie einige überregionale Unternehmen.

MEHR INFORMATIONEN:
www.meinezukunftinsuedheide.de

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

IHK Lüneburg-Wolfsburg
Am Sande 1, 21335 Lüneburg
(04131) 742-0
service@ihklw.de
www.ihk-lueneburg.de

Hauptgeschäftsführer
Michael Zeinert

VKM Verlagskontor für Medieninhalte GmbH
Gaußstraße 190c, 22765 Hamburg
(040) 36 88 110-0
info@vkfmi.de
www.vkfmi.de
Nachbestellungen unter
(040) 36 88 110 –88 oder
vertrieb@vkfmi.de

Geschäftsführer
Mathias Forkel, Tanya Kumst

Nachdruck von Texten, Bildern, Illustrationen und vom Verlag gestalteten Anzeigen nur mit schriftlicher Genehmigung.
© VKM Verlagskontor für Medieninhalte GmbH.
Erscheinungsort und Gerichtsstand: Hamburg 2022

REDAKTION

Chefredaktion
Grit Preibisch, Felix Willeke

Texte
Grit Preibisch, Felix Willeke

Fotos
Andreas Tamme

Grafik
Thomas Weber-Ude

Anzeigen

Kumst Medien Vermarktungsgesellschaft mbH
Gaußstraße 190c, 22765 Hamburg
(040) 524 72 26 88
info@kumst-media.de
www.kumst-media.de

Geschäftsführung
Mathias Forkel, Tanya Kumst

Anzeigenverkauf
Sabine Lamping
(0151) 58 45 11 00
sabine.lamping@kumst-media.de

WIR SUCHEN DICH

**Bewirb dich jetzt!
Und starte deine
Ausbildung bei der IHKLW.**

Du bist engagiert, gut organisiert und
an Wirtschaftsthemen interessiert?
Dann bist du bei uns genau richtig.

Zum 1. September 2023 suchen wir

→ Kaufleute für Büromanagement
in Lüneburg

Wir sind die Industrie- und Handelskammer Lüneburg-Wolfsburg (IHKLW), die Vertretung der regionalen Wirtschaft. In unseren Geschäftsstellen in Lüneburg, Celle und Wolfsburg bündeln wir nicht nur die Interessen gewerblicher Unternehmen von Harburg bis Wolfsburg, sondern wir beraten auch zu allen Fragen rund um den Betriebsalltag und bilden Mitarbeiter aus und weiter.

Unsere Aufgaben sind abwechslungsreich – genauso wie deine Ausbildung bei uns.

IHK LÜNEBURG WOLFSBURG

Bei Fragen wende dich gerne an:
Karin Bomberka
Telefon 04131 742-131

Und bewirb dich jetzt:
karriere@ihklw.de

Mehr Infos zu unseren Ausbildungsplätzen findest du unter:
ihk-lueneburg.de/azubigesucht

BEREIT EIN VERKAUFSPROFI ZU WERDEN?

JETZT BEWERBEN FÜR UNSERE NACHWUCHSPROGRAMME IM VERKAUF

Ob Ausbildung, Abiturientenprogramm oder duales Studium: Bei ALDI Nord lernst du von den Besten, um selbst Profi deines Fachs zu werden. Hast du die POWER, mitzuhalten?

Unsere Jobangebote:

- // Ausbildung zum Verkäufer / Kaufmann im Einzelhandel (m/w/d)
- // Abiturientenprogramm Handelsfachwirt (m/w/d)
- // Duales Bachelorstudium Business Administration

Stell dich der Herausforderung und bewirb dich auf:
aldi-nord.de/karriere

ALDI GmbH & Co. KG Seevetal
Ohlendorfer Straße 38, 21220 Seevetal

Einfach ALDI. Powered by people.